

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE

Nichtoffener, anonymer Realisierungswettbewerb
nach RPW 2013

Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge
und des Ergebnisses

12 | 2020



Adressen

Ausloberin

Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe

vertreten durch:
Herrn Dekan Hubert Streckert
Ständehausstraße 4
76133 Karlsruhe

Wettbewerbsbetreuung und Dokumentation



Ansprechpartner:

Frank Arnold, Architekt
fon 0721 914 342 12
frank.arnold@prokiba.de

Jost Göbel, Architekt
fon 0721 914 342 22
jost.goebel@prokiba.de

Bahnhofstraße 46
76137 Karlsruhe
www.prokiba.de

Inhalt

1	Rahmenbedingungen des Verfahrens	5
2	Ergebnis	7
3	Arbeit 1006 1. Preis Peter Krebs Büro für Architektur	9
3	Arbeit 1008 2. Preis dasch zürn + partner architekten	15
3	Arbeit 1001 3. Preis Wandel Lorch Architekten	21
3	Arbeit 1002 2. Rundgang netzwerkarchitekten	27
3	Arbeit 1003 2. Rundgang bb.a - Bernd Bistritz Architektur	33
3	Arbeit 1004 2. Rundgang architekturbüro ruser + partner	39
3	Arbeit 1005 2. Rundgang Architekturbüro Kornmüller	45
3	Arbeit 1007 2. Rundgang Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs	51
3	Arbeit 1009 2. Rundgang Reich + Seiler Freie Architekten	57
3	Arbeit 1010 2. Rundgang Heim Blaschke Architekten	63
3	Arbeit 1011 2. Rundgang baumann.dürr Architekten	69
3	Arbeit 1012 2. Rundgang Schilling Architekten	75



Lage im Quartier (Quelle: pro ki ba GmbH auf Grundlage LUBW)



1 Rahmenbedingungen des Verfahrens

AUFGABE UND ZIEL

Das Stadtkloster St. Franziskus, als ehemaliges Kapuzinerkloster soll zu einem spirituellen Zentrum für die Stadt und die Region Karlsruhe entwickelt werden. Zur Konzeptentwicklung hat das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg im Zusammenwirken mit der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe eine Machbarkeitsstudie 2018 in Auftrag gegeben, die die räumlichen Potentiale sowie inhaltliche Grundlagen der Gemeindearbeit durch eine Vielzahl von Formaten untersucht und festgehalten hat. Planungsaufgabe des Wettbewerbs ist der Umbau der bestehenden Räumlichkeiten, die Neuordnung der Zugangssituation, der Neubau von Funktionsbereichen, mit einem – auch zum Quartier hin – offenen Raumangebot sowie eines Meditationsraums im Klostergarten.

Gegenstand des Wettbewerbs ist:

- Die Bauwerksplanung der Funktionsbereiche, bestehend aus Klosteranlage mit Kirche, Gemeinde- und Büroräumen, Wohnungen, einem Eingangsbereich für das Gesamtareal, Obdachlosenküche und einem offenen Raum für das Quartier „Grünes Haus“, sowie einem Meditationsraum.
- Die Freianlagenplanung mit skizzenhafter Darstellung der Zuordnung der Freiflächen zu den Nutzungseinheiten sowie deren barrierefreien Zugang.
- Die skizzenhafte Überplanung des Vorplatzes zum Stadtkloster mit Übergang zwischen Kloster und Albwiesen als Ideenteil.

Ziel des Wettbewerbs ist eine qualitätsvolle und effiziente Problemlösung im historischen und denkmalgeschützten Kontext der Klosteranlage sowie des Quartiers. Aus dem Wettbewerb sollen sowohl städtebaulich und gestalterisch überzeugende als auch wirtschaftlich realisierbare Lösungsvorschläge hervorgehen.

ART DES VERFAHRENS

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb im anonymen Verfahren nach RPW 2013 mit zwölf eingeladenen Teilnehmern ausgelobt.

TEILNEHMER

Die Ausloberin hat die folgenden 12 Architekturbüros zur Teilnahme aufgefordert (in alphabetischer Reihenfolge):

1. Architekturbüro Kornmüller
2. architekturbüro ruser + partner mbb
3. bb.a - Bernd Bistritz Architektur
4. baurmann.dürr Architekten PartmbB
5. dasch zürn + partner architekten PartmbB
6. Heim Blaschke Architekten PartGmbH
7. netzwerkarchitekten GmbH
8. Peter Krebs Büro für Architektur
9. Reich + Seiler Freie Architekten BD
10. Schilling Architekten
11. Wandel Lorch Architekten
12. Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs

PREISGERICHT

Die Preisgerichtssitzung fand am 11. Dezember 2020 im Stadtkloster St. Franziskus statt.

SachpreisrichterInnen (4)

1. Dekan Hubert Streckert, Vorsitzender der katholischen Gesamtkirchengemeinde
2. Pfarrer Thomas Ehret, Pfarrer der Katholische Kirchengemeinde Karlsruhe Alb-Südwest St. Nikolaus
3. Barbara Fank-Landkammer, Stadtkloster St. Franziskus
4. Bernd Struck, Vorsitzender Pfarrgemeinderat

Stellvertretende SachpreisrichterInnen (ohne Stimmrecht)

1. Pfarrer Hans-Jörg Krieg, Stadtkloster St. Franziskus
2. Oliver Fischer, Gebäudebeauftragter der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
3. Alexander Sester, Geschäftsführer der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
4. Prof. Norbert Burkardt, Pfarrgemeinderat

FachpreisrichterInnen (4)

1. Prof. Ludwig Wappner, Architekt, Allmann Sattler Wappner Architekten München, KIT Karlsruhe
2. Prof. Dirk Bayer, Architekt, Bayer Uhrig Architekten Kaiserslautern, TU Kaiserslautern
3. Dr. Werner Wolf-Holzäpfel, Architekt, Erzbischöflicher Oberbaudirektor, Erzdiozese Freiburg
4. Sigrun Hüger, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Karlsruhe

Stellvertretende FachpreisrichterInnen (ohne Stimmrecht)

1. Matthias Fuhrmann, Architekt, Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg
2. Dr. Angelika Jäkel, Architektin, platfond - arbeiten im raum, Karlsruhe

BeraterInnen / Sachverständige

1. Wolfgang Wawroschek, Architekt, Stadtkloster St. Franziskus
2. Pfarrerin Catharina Covolo, Pfarrerin der Evangelischen Friedensgemeinde, Karlsruhe-Weiherfeld

VORPRÜFUNG

pro ki ba GmbH | kirchliches bauen

Frank Arnold, Architekt
Iuliia Frantseva, MA Architektin

Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

Dr. Martin Wenz

Herr Dr. Thomas Schwier (Diözese Rottenburg-Stuttgart) und Frau Schreiber (Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg) fehlten zur Preisgerichtssitzung entschuldigt. Das Stimmrecht von Herrn Dr. Schwier übernahm Herr Prof. Bayer.



2 Ergebnis

BEWERTUNGSRUNDGÄNGE

Folgende Arbeiten wurden wegen Schwächen in einzelnen Bereichen im 2. Bewertungsrundgang undgang mit Stimmmehrheit ausgeschieden (in numerischer Reihenfolge):

Arbeit 1002	netzwerkarchitekten GmbH, Darmstadt mit luxfeld digital art / gbm modellbau
Arbeit 1003	bb.a - Bernd Bistriz Architektur, Karlsruhe
Arbeit 1004	architekturbüro ruser + partner mbB, Karlsruhe mit Helleckes Landschaftsarchitektur
Arbeit 1005	Architekturbüro Kornmüller, Rheinstetten
Arbeit 1007	Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs, Heidelberg
Arbeit 1009	Reich + Seiler Freie Architekten BDA, Karlsruhe mit IB Klenert (HLS) / IB-Schuler (Tragwerk)
Arbeit 1010	Heim Blaschke Architekten PartGmbH, Stuttgart
Arbeit 1011	baumann.dürr Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB , Karlsruhe
Arbeit 1012	Schilling Architekten, Köln

ENGERE WAHL UND RANGFOLGE

1. Rang	Arbeit 1006	Peter Krebs Büro für Architektur, Karlsruhe
2. Rang	Arbeit 1008	dasch zürn + partner architekten Partnerschaft mbB, Stuttgart
3. Rang	Arbeit 1001	Wandel Lorch Architekten, Saarbrücken / Frankfurt a.M.

PREISVERTEILUNG

Entsprechend der Rangfolge beschloss das Preisgericht, die Preise wie folgt zu vergeben:

1. Preis	Arbeit 1006	30.000 € zzgl. MwSt.
2. Preis	Arbeit 1008	20.000 € zzgl. MwSt.
3. Preis	Arbeit 1001	10.000 € zzgl. MwSt.



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1006 | 1. Preis

Peter Krebs Büro für Architektur

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Idee und Konzeption nimmt städtebauliche Bezüge auf und schafft eine klare räumliche Struktur. Die Verfasser*in bildet durch die neue Gebäudeergänzung drei klar definierte Plätze und Freiräume. Der auf den ersten Blick einfache Baukörper erreicht dies durch seine auf den zweiten Blick kluge L-förmige typologische Ausformung. Zum südlichen Klostergarten nimmt er eine überraschende organische Form an. Mit dieser Grundkonzeption gelingt die Einbindung der Mauer. Sehr spielerisch wird eine repräsentative Vorplatzsituation als Adressbildung herausgearbeitet.

Alle funktionalen Herausforderungen der Erschließung insbesondere des Bestandes werden so geschickt gelöst. Die neue Definition von Klostergarten und -hof ergeben sich sehr selbstverständlich aus der Konfiguration der Baukörper heraus. Die Planverfasser*in schafft es alle Nutzungseinheiten und Räume in diesen präzise gesetzten Gebäudevolumen zu integrieren. Durch die nachhaltige Holzhybridbauweise werden qualitative, hochwertige und atmosphärische Innenräume geschaffen. Die vorgeschlagenen Konzepte für den Kirchenraum sind klar formuliert und bieten neue Möglichkeiten für die Gemeinde.

Die funktionale Abfolge in der Unterkirche muss in Teilen geringfügig überarbeitet werden. Diese kleinen Unstimmigkeiten sind lösbar und mindern die gelungene grundsätzliche Verortung der Hauptnutzungsflächen in keiner Weise. Zusammenfassend werden Bestand und Neubau angemessen zueinander gefügt und offerieren somit eine überzeugende Chance dem pastoralen Konzept der Gemeinde einen würdigen Rahmen zu geben.

Stadtkloster St. Franziskus
Dammerstock Karlsruhe

Der Entwurf sieht vor, das bestehende Ensemble zu einem Stadtkloster zu erweitern. Der Klosterhof wird von der ergänzten Bebauung umschlossen. Der Garten bekommt durch eine geänderte Wegeführung eine neue Gestalt. Die neue Bebauung unterstützt mit ihrem organisch ausgebildeten, südlichen Abschluss das neue Bild, das dem gefassten Klosterhof mit dem Garten gegenübergestellt wird. Die neue Bebauung tritt als Holzstruktur und betont transparent und offen in Erscheinung und gibt damit auch ein neues Signal nach außen. Sie ergänzt das bestehende Ensemble aus den 1930er Jahren indem sie es deutlich ablesbar als hölzernes „Möbel“ ergänzt. Die Materialität aus Holz vermittelt im Ausdruck Wärme und Wohlbefinden und ist in der Konstruktion auch ökologisch verträglich. Die offene Struktur lädt geradezu dazu ein, mit Leben gefüllt zu werden.

Grünes Haus:
Das Grüne Haus tritt als offene Pavillonstruktur entlang der Straße in Erscheinung. Über einen vorgelagerten Sockel erreicht man den neuen Hauptzugang in das Ensemble, der eine eindeutige Adresse bildet. Das Dach schließt an den Kirchturm an, um einen unmittelbaren Zugang in den Kirchenraum und in das ehemalige Klostergebäude zu ermöglichen. Die Struktur hält aber ansonsten im Inneren Abstand zur Turmwand, die dadurch weiterhin erlebbar bleibt. Sie bietet Platz für den „Offenen Raum“ zum freien Aufenthalt und etwa Lesen, „Café trinken“ und für kleine Veranstaltungen. Zur Alb hin zeigt das Haus offen wie auch in Richtung Klosterhof und vermittelt damit die wichtige Verbindung des Stadtklosters nach außen in den Stadtraum.

Obdachlosenspeisung:
Die Obdachlosenspeisung wird im westlichen Teil des Sockelgeschosses unter der Kirche vorgesehen. Dieser Vorschlag wird aus zwei wesentlichen Gründen vorgenommen: zum Einen wird die Verbindung der „Caritas“ im Sockel der Kirche als besonders sinnfölig verstanden. Zum Anderen erlaubt diese Anordnung, zwei Säle von der Unterkirche als Gartensäle in das Neubauvolumen zu integrieren und damit diesen Räumen, die für die Benutzung und Funktion als spirituelles Zentrum besonders wichtig sind, eine neue Gestalt und Qualität zu geben. Der Vorbereich des großen Saals unter der Kirche kann zudem durch diesen Tausch offen zum Klosterhof gestaltet werden und der bisherige, labyrinthische Raumeindruck in diesem Bereich wird geklärt. Der Zugang könnte über das Stadtkloster erfolgen. Allerdings wird der Hauptzugang für die Gäste auf der Nordseite der Kirche vorgesehen und erfolgt über den erweiterten Tiefhof. Durch diesen Zugang erfolgt eine praktikable Trennung im täglichen Gebrauch und es entsteht eine klare und ebenfalls sinnfölige Adressbildung.

Gartensaal:
Der Gartensaal wird als großer teilbarer Raum im Übergang vom Klosterhof zum Klostergarten angeordnet und wird als lichter Raum für das spirituelle Zentrum verstanden. Proben könnten hier stattfinden. Durch Lage und Ausbildung wird eine deutliche Aufwertung gegenüber dem bisherigen Standort unter der Kirche vorgenommen. Auch durch den Zugang über den offenen, organisch geformten Flur zum Garten hin entsteht eine neue Qualität. Der Qualitätsgewinn rechtfertigt den Tausch mit den bisherigen Räumen unter der Kirche. Die Fläche wird anstatt der Obdachlosenspeisung neu erstellt, die dafür im Bestand unter der Kirche vorgesehen wird. Die Räume öffnen sich auch zum Erschließungsgang hin und erhalten auch von dieser Seite Tageslicht.

Franziskusaal:
Der Franziskusaal kann über eine bewegliche Trennwand in den Raum der Obdachlosenspeisung erweitert werden. Er öffnet sich zum vergrößerten, nördlichen Tiefhof mit nach unten vergrößerten Fensteröffnungen. Der Vorbereich vom Saal wird durch eine durchgehende Öffnung zum Klosterhof aufgewertet. Der Vorbereich kann auch bei Veranstaltungen und Gemeindefesten mit genutzt werden. Er bleibt mit seiner Bühne weiterhin der große Veranstaltungsraum des Zentrums. Je nach Belegung könnte er auch Probenutzungen aufnehmen, da von hier keine akustischen Störungen mehr zu angrenzenden Nutzungen erfolgen können.

Kirchenraum:
Im Kirchenraum wird die neue Mitte des Altars mit einem einstufigen Podest im vorderen Teil des Kirchenschiffs festgeschrieben. Die Bänke werden wie gewünscht durch eine flexible Bestuhlung ersetzt. Alternativ könnten im rückwertigen Bereich ein Teil der Bänke weiterhin im Kirchenraum belassen werden. Der Chorraum

wird durch eine niedrige Tabernakelwand abgetrennt, die den Tabernakel und das ewige Licht trägt. Der Chorraum selbst wird als Standort des Tauferts und damit als Taufkapelle vorgeschlagen. Das Relief der Rückwand wird durch eine gebogene Wandscheibe abgedeckt. Im Eingangsbereich des Kirchenraums unter der Empore werden zwei Kubuselemente vorgeschlagen, die Auslagemöglichkeiten und auch eine kleine Teeküche beinhalten, so dass hier am Ausgang auch ein Gottesdienstnachtreffen unterstützt wird. Im nördlichen Eckraum neben dem Portal wird der Beichtraum vorgeschlagen.

Meditationsraum:
Der Meditationsraum wird in seiner Gestalt der organischen Grundrissausbildung der Gartenfassade nach Süden zugeordnet. Er bildet den Abschluss des leicht gekurvt geföhrten Wegs am Garten und er ist nach Süden in den Garten ausgerichtet. Diese Ausrichtung über die Holz-Glasfassade mit dem Blick in die Weite des Gartens prägt seinen Charakter. Eine runde Holzstütze im Quadratpunkt des Innenraums bildet gegenüber dem Blick in die Weite einen inneren Fixpunkt. T-förmig geföhrte Holzbalken verbinden sie mit der Decke und geben dem Raum über die Tragsstruktur eine innere Ordnung. Die rückwärtige Abschlusswand wird durch kleine Oberlichter beleuchtet und weitet den Raum in der Tiefe.

Plätze:
Drei neugeschaffene Plätze unterstützen neben dem Klostergarten die Gestalt des neuen Ensembles: Der Plateauplatz im Westen gegenüber der Alb bildet den neuen Eingangsbereich und den Vorbereich zum Grünen Haus. Der Klosterhof bildet das Zentrum der Anlage und ist als geschützter Freibereich, etwa für Feste, gedacht. Das ehemalige Klostergebäude wird von Osten her über einen kleinen Vorplatz am Sperberweg erschlossen. Von hier aus gibt es auch einen Zugang in den Meditationsraum und in den Klosterhof. Der Tiefhof im Norden an der Nürnbergerstraße wird vergrößert. Er bildet den unmittelbaren, äußeren Vorbereich zum Saal. Über ihn erfolgt auch der Zugang zur Obdachlosenspeisung.

Innere Erschließung:
Der neue Hauptzugang in das Stadtkloster erfolgt über den Eingang in das Grüne Haus. Von hier aus gelangt man über Treppe und Fahrstuhl in das unterliegende Gartengeschoss. Über die Gartengeschossebene können alle Räume in diesem Geschöb barrierefrei erreicht werden. Alle Ebenen des Klostergeböudes sind von dort über einen Fahrstuhl erreichbar. Die Zugangebene des Grünen Hauses liegt auf der Höhe des jetzigen Klosterzugangs. Über eine Rampe im Turm wird die Ebene des Kirchenraums erreicht und die Ebene des egalisierten Gangniveaus. Damit erschließen sich alle Räume des Stadtklosters auf direktem Weg über den neuen Hauptzugang. Es wird vorgeschlagen, die Portalür des ehemaligen Klosterzugangs einzulagern und die Öffnung statt dessen mit einer großföchigen Verglasung zu schließen.

Klosterhof:
Der Klosterhof bildet das offene Zentrum der Anlage. Er schafft einen geschützten Innenbereich, der dreiseitig umgangen werden kann und über eine Öffnung auch unmittelbar über den östlichen Zugang zum Sperberweg erschlossen werden kann. Er bildet einen Schutzraum für Veranstaltungen im Freien.

Klostergarten:
Der Klostergarten wird als Gegenüber zum Klosterhof verstanden und ist von diesem durch die beiden Gartensäle auch getrennt. Der Garten ist ein besonders wichtiger Teil des neuen Ensembles und wird als offener Landschaftsgarten gestaltet. Die neue Bebauung reagiert mit einer organisch geschwungenen Fassade auf diese andere Gestalt. Der orthogonale Geometrie der um den Klosterhof angeordneten Bebauung wird mit dem Garten die Weite des organisch Gewachsenen gegenübergestellt. Es ist der orthogonale Ordnung entboten.

Materialität:
Die Neubauteile werden in einer Holzhybridbauweise erstellt. Teile der Decken bestehen aus Beton. Stützen und Verkleidung bestehen aus gebeiztem Nadelholz. Die Innenflächen der Neubauteile bestehen aus Nadelholz-Schichtplatten oder aus einer Holzlatzung. Die Böden sind aus Lamellenparkett. Kirchenraum: Die neue Rückwand ist Trockenbau, gespachtelt. Die Tabernakelwand ist aus Betonwerkstein. Die Kubuselemente am Eingang aus Holzwerkstoffplatten.



Ansicht West

M 1:100



Lageplan

M 1:500



Schnitt Nord-Süd

M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus, Dammerstock Karlsruhe

26.11.2020





Ansicht Süd

M 1:100



Perspektivische Darstellung Außenraum



Perspektivische Darstellung Innenraum

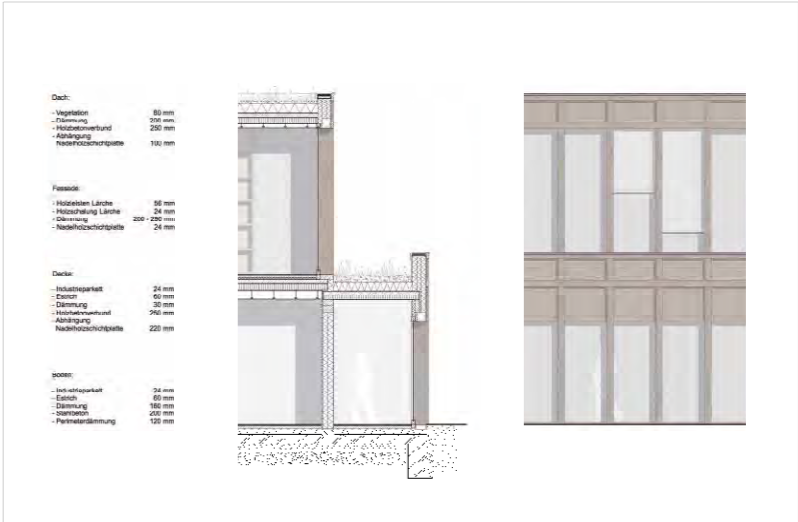


Schnitt Ost-West

M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus, Dammstock Karlsruhe

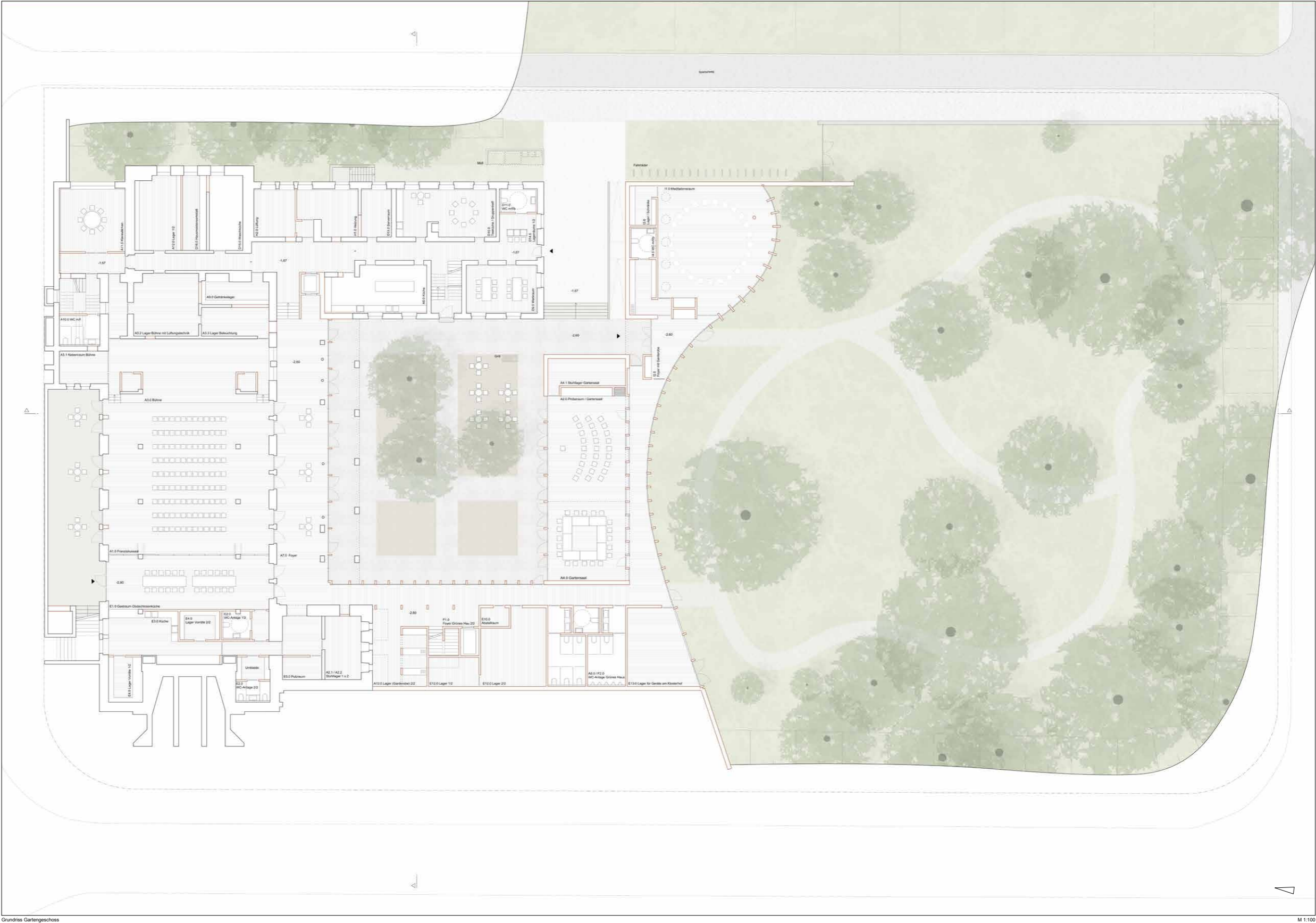
26.11.2020



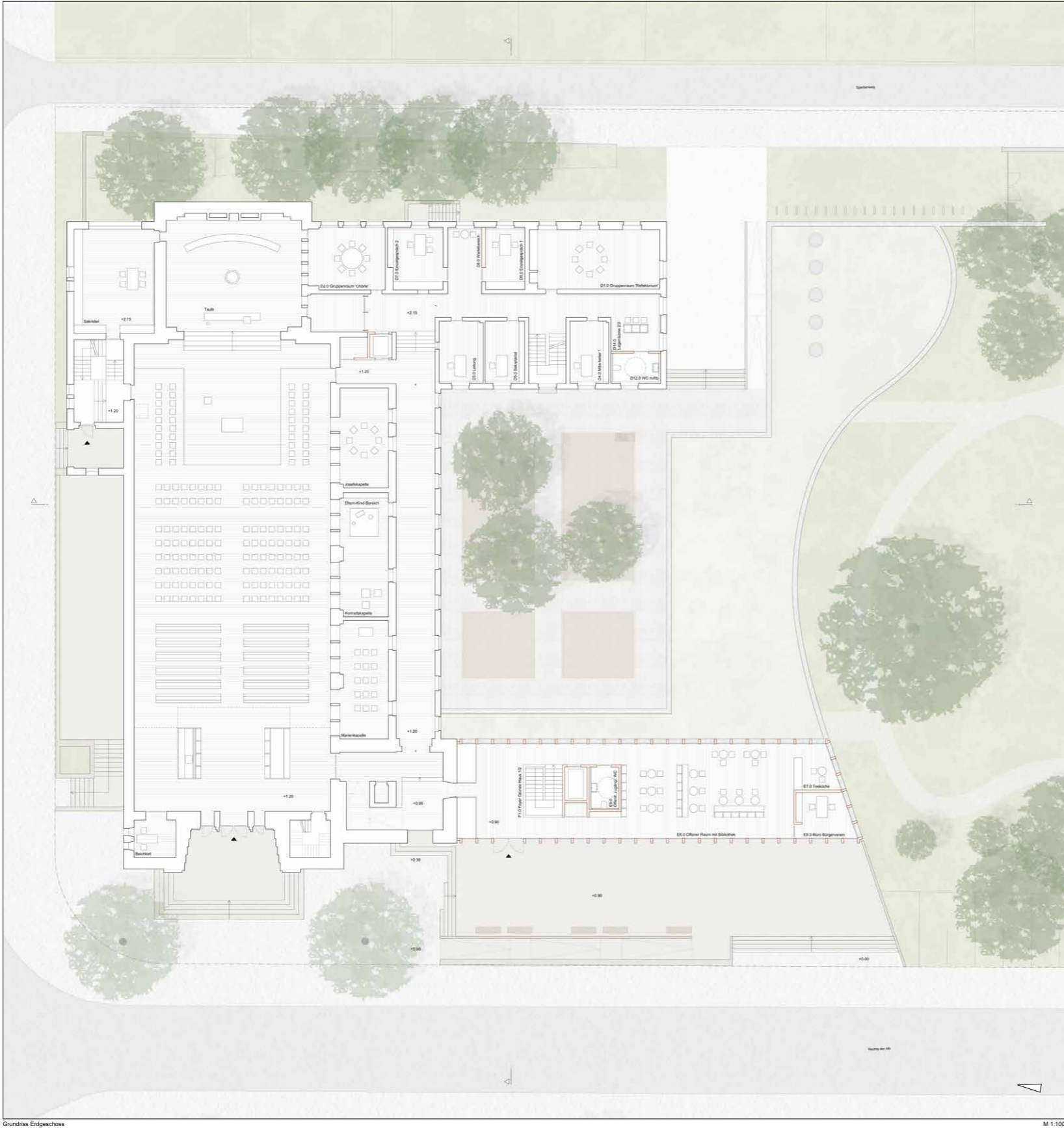
Fassadenschnitt

M 1:50

□ ■

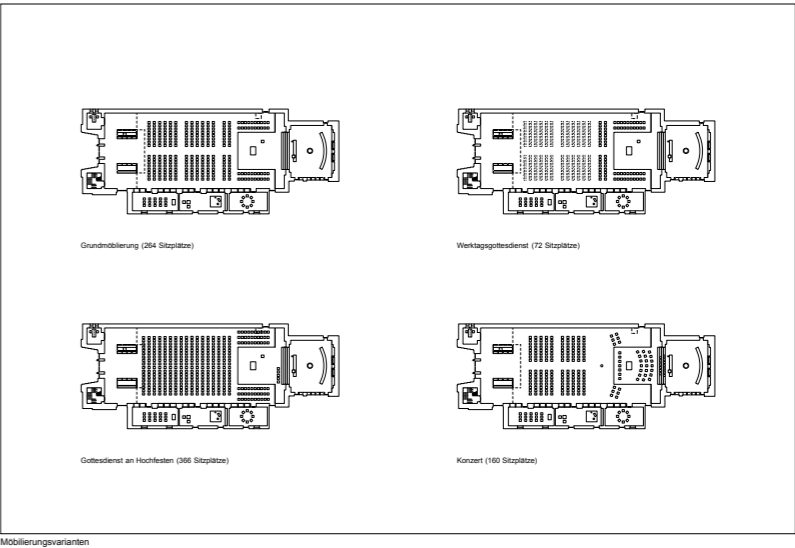


Plan 3



Stadtkloster St. Franziskus, Dammerstock Karlsruhe

26.11.2020





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1008 | 2. Preis dasch zürn + partner architekten

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Ein neuer annähernd quadratischer Vorplatz, etwas erhöht gegenüber dem Straßenraum angelegt, bildet die Eingangssituation des Stadtklosters. Von diesem wird sowohl die Kirche als auch das seitlich mit Abstand zum Kirchturm angeordnete grüne Haus barrierefrei erschlossen. Entsprechend den Vorgaben des Raumprogramms sind in dem neuen Baukörper die Obdachlosenküche auf Platzniveau und darunter auf Gartenebene der offene Quartiersraum untergebracht. Mit diesem kann der Gartenraum zu einer größeren räumlichen Einheit verbunden werden. Diesem Vorzug steht die Gefahr von Konflikten bei gleichzeitiger Nutzung beider Räume entgegen.

Durch die Verlegung des Gartenraums in den Neubau wird im Untergeschoss der Kirche ein großes Foyer für den Franziskussaal gewonnen. In Bezug auf die Funktionalität des Küchenbereichs muss die offene Verbindung ins Foyer kritisch hinterfragt werden.

Die Säle in der Unterkirche und die Versammlungsräume im grünen Haus sind über einen Zwischenbau, der sich unter dem Kirchplatz befindet und die Nebenräume und WCs beherbergt, miteinander verbunden.

Baulich unabhängig von der Kirche ist im südlichen Teil des Gartens der Meditationsraum situiert. Als verbindendes Element der beiden Neubauten wirkt die fortgeführte Klostermauer. Gegenüber dem Straßenraum entsteht eine größere Intimität des Gartens, was der Nutzung des Meditationsraum sehr entgegenkommt. Auch ist in Bezug auf die Außenanlagen positiv hervor zu heben, dass der Klosterhof und der Garten nicht vollständig getrennt sind, sondern der dem Foyer vorgelagerte Hof und der Klostergarten fließend ineinander übergehen.

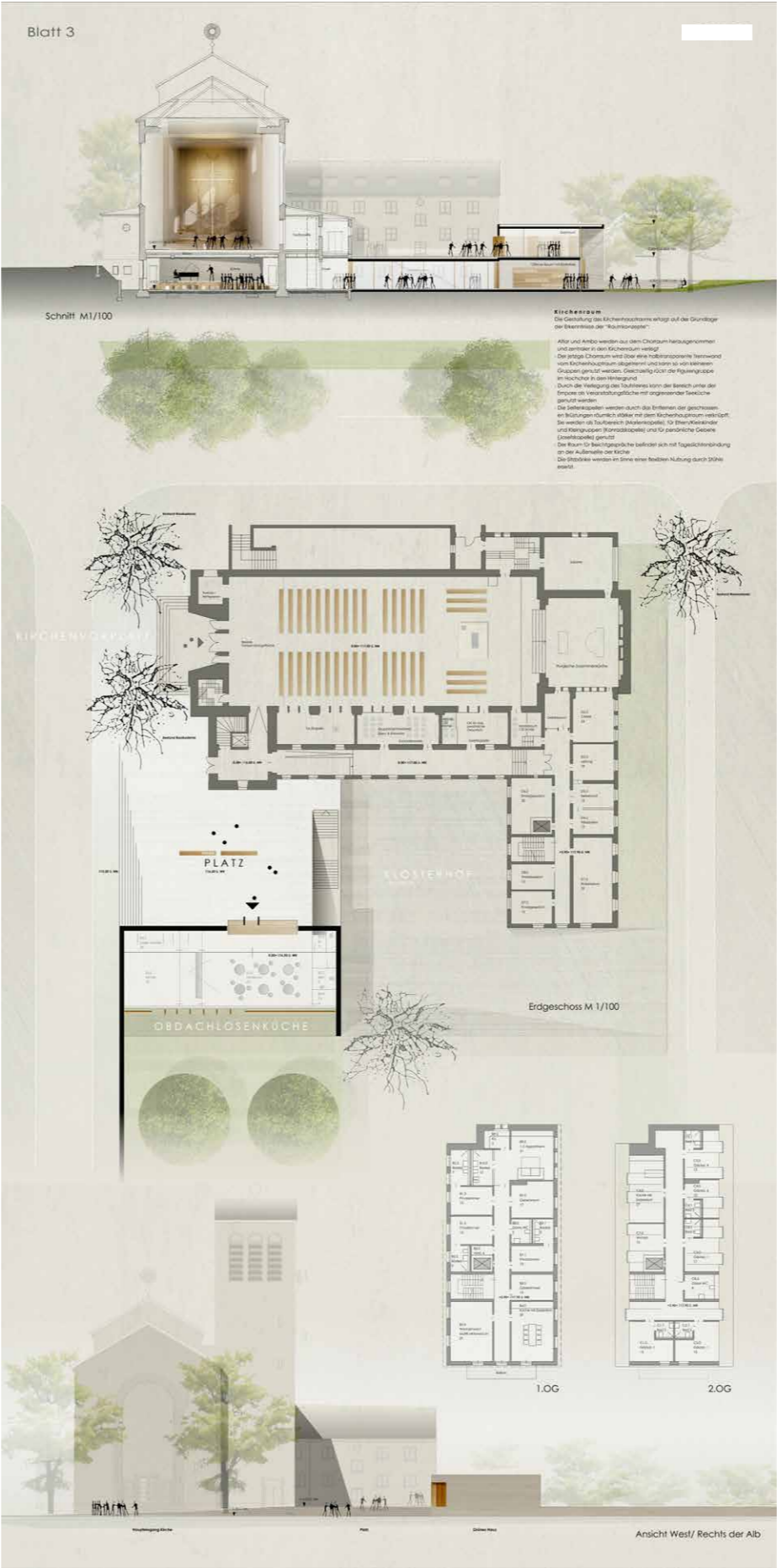
Die Architektursprache der Neubauten ist in ihrer Zurückhaltung, der Höhenentwicklung, Materialität und Wertigkeit sehr angemessen im Kontext der Bestandsbauten und der Aufgabenstellung.

Intensiv hat sich der Verfasser mit dem Sakralraum befasst. Der neue Zelebrationsaltar wird im vorderen Drittel des Kirchenschiffes verortet. Die Bänke werden durch Einzelstühle ersetzt. Auf diese Weise ist eine gemeinschaftsstiftende Gottesdienstform gut möglich und zugleich wird es eine große Flexibilität für unterschiedliche gottesdienstliche Formen erreicht. Mit der Aufhängung eines semitransparenten Metallgewebes zwischen dem Chorraum und dem Kirchenschiff wird erreicht, dass das große Kreuzigungsrelief von Emil Sutor in seiner raumbeherrschenden Wirkung abgemildert wird. Der Taufstein wird in die hintere Seitenkapelle versetzt, um einen mehrfach nutzbaren Bereich unter der Empore zu gewinnen, zum Beispiel für das Kirchenkaffee oder einen Sektempfang nach einer Trauung und dergl.

Insgesamt zeichnet sich die Arbeit durch eine hohe Sensibilität im Umgang mit dem baulichen Bestand und der Situation des Klostergartens sowie einer hohen gestalterischen und funktionalen Qualität der Entwurfsbearbeitung aus. Mit der Gestaltung des zum Straßenraums offenen Vorplatzes zwischen der bestehenden Kirche und dem Neubau setzt sich der Architekt allerdings über eine Forderung der Denkmalpflege zur Erhaltung der bestehenden Klostermauer hinweg.









Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1001 | 3. Preis Wandel Lorch Architekten

EINZELBEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Verfasser bieten eine städtebaulich überzeugende Lösung durch die Setzung des Grünen Hauses an. Der Riegel mit den neuen Nutzungen bildet den Abschluss des Klosterhofs nach Süden und schafft einen wohlproportionierten Hof.

Die Adressierung über den Kirchenvorplatz wird durch die vorgeschlagene Pergola unterstützt, die Besucherinnen und Besucher über eine großzügige Treppenanlage in den tiefer liegenden Klosterhof zu leiten.

Das neue Stadtkloster öffnet sich in der Konsequenz nicht nach außen, die neuen öffentlichen Nutzungen orientieren sich somit zum introvertierten Klosterhof, sodass das gewählte Bild des klösterlichen Kreuzgangs hinterfragt wird. Die einfach gehaltene Holzrahmenbauweise ordnet sich dem kräftigen Kirchenbauwerk angemessen unter.

Den Raum der Stille außerhalb des Klosterbaus zu setzen ist stadträumlich gelungen, die Adressbildung durch die Separierung allerdings erschwert. Die Jury kann die vorgeschlagene Ausgestaltung in Sichtbeton jedoch nicht überzeugen.

Die vorgeschlagene Umgestaltung des Sakralraums ist angemessen, die geringfügigen Eingriffe, auch im Bereich der Unterkirche, lassen funktionale Verbesserungen verbunden mit einer wirtschaftlichen Lösung erwarten.

Die Arbeit leistet trotz Ambivalenzen einen überaus spannenden Beitrag zur gestellten Aufgabe.



Stadtkloster St. Franziskus

Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock

Der zweiflügelige Bestand von Kirche und Klostergebäude wird um den Klosterhof ergänzt. Dadurch entsteht eine Kreuzgang-Situation. Nach Süden nimmt ein neuer Riegel die wesentlichen neuen Räume auf. Er bildet einerseits den klaren Abschluss des Klosterhofs und des Kreuzgangs und zum anderen Orientierung in den großen Klostergarten. Zur Zugangssituation: Von der Vorfläche des Eingangsportals wird über eine große Freitreppe unter einem grünen Dach der Klosterhof in der Ebene der Unterkirche erschlossen. Parallel dazu wird über einen Aufzug die gesamte Kirche barrierefrei erschlossen, d.h. Kirchenschiff, Unterkirche und Klosterhof.

Der Klosterhof

Alle Teile des Neubaus werden über den Kreuzgang des Klosterhofes erschlossen. Der Klosterhof nimmt in seiner Gestaltung das Leitbild der Asklepios Wiese als Motiv eines Heil- und Kräutergartens auf. Daran gliedern sich die offene Bibliothek mit den dazugehörigen Nebenräumen, die sowohl zum grünen Dach des Eingangshofes als auch zum Klostergarten orientiert ist. Der Gartengeräteraum wird zur zentralen Orangerie und die an der Ostseite platzierte Obdachlosenküche. Diese kann über einen Shortcut unabhängig vom Klosterhof über den Sperberweg erreicht werden.

Der Klostergarten

Der weitläufige Klostergarten wird durch Hainbuchenhecken und partiell durch eine Mauer gefasst. Er bietet Platz für Urban Gardening, Imkerei und dem Meditationsraum, der als grünes bewachsenes Haus räumlich abgesetzt von den anderen Nutzungen der Raum der Stille sein wird. Die Atmosphäre der Neubauten wird zum einen durch den Holzbau, der die Erhaltung der Schöpfung im Sinne der Nachhaltigkeit prägt, gefördert und zum anderen das durch den Namensgeber Franziskus gelebte Prinzip der Angemessenheit und Armut.

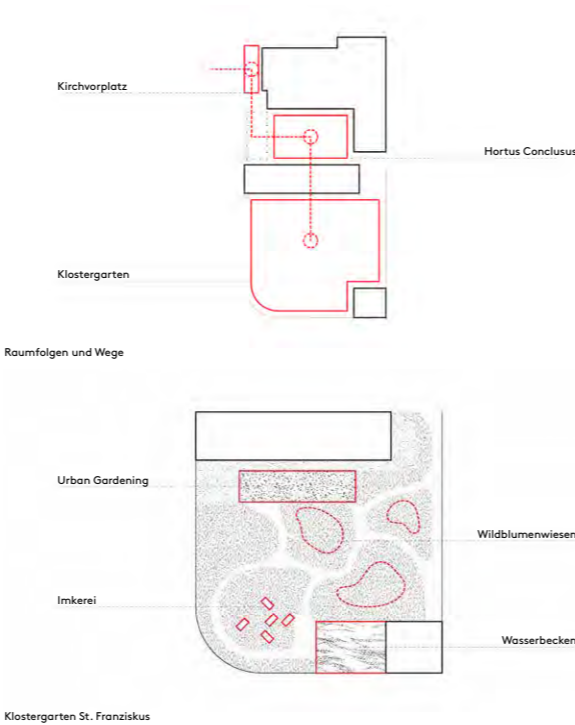
Zur Kirche, Unterkirche und ehemaligem Klostergebäude

Der neue Altar wird auf einem zweistufigen Podest mit den Sedilien und dem Ambo stärker in das Hauptschiff gerückt. Daraus ergibt sich zunächst die Option einer dreiseitigen Bestuhlung (siehe Plan), unter Beibehaltung der räumlichen Kraft des Kirchenschiffes von St. Franziskus. An der Ostwand des Chors wird die nicht zu entfernende Kunst durch ein auratisch schimmerndes Metallgewebe ergänzt. Die erste der in den Seitenschiffen positionierten Kapellen wird unter Hinzunahme eines Teils der langen Galerie in diesem Bereich als Kinderkirche umgewidmet.

Das Raumkonzept für die zentrale Unterkirche ist einfach und klar. Die zentralen Räume der Unterkirche brauchen mehr Höhe und mehr Licht. Alle die lichte Höhe einschränkenden Einbauten werden entfernt und der Raum bekommt durch durchgängige Lichtwände an den Längsseiten in einer Kombination aus künstlichem und natürlichem Licht einen neuen Charakter als multifunktionaler Veranstaltungsraum. Es entsteht eine neue Raumatmosphäre anstatt des derzeitigen Krypto Charakters.

Das ehemalige Klostergebäude wird barrierefrei erschlossen und wird für Wohnen auf Zeit, Seminare und Büros genutzt. Im 2. Obergeschoss des ehemaligen Klostergebäudes werden die Wohnräume für eine christliche Gemeinschaft in der Tradition der Kapuziner geschaffen.

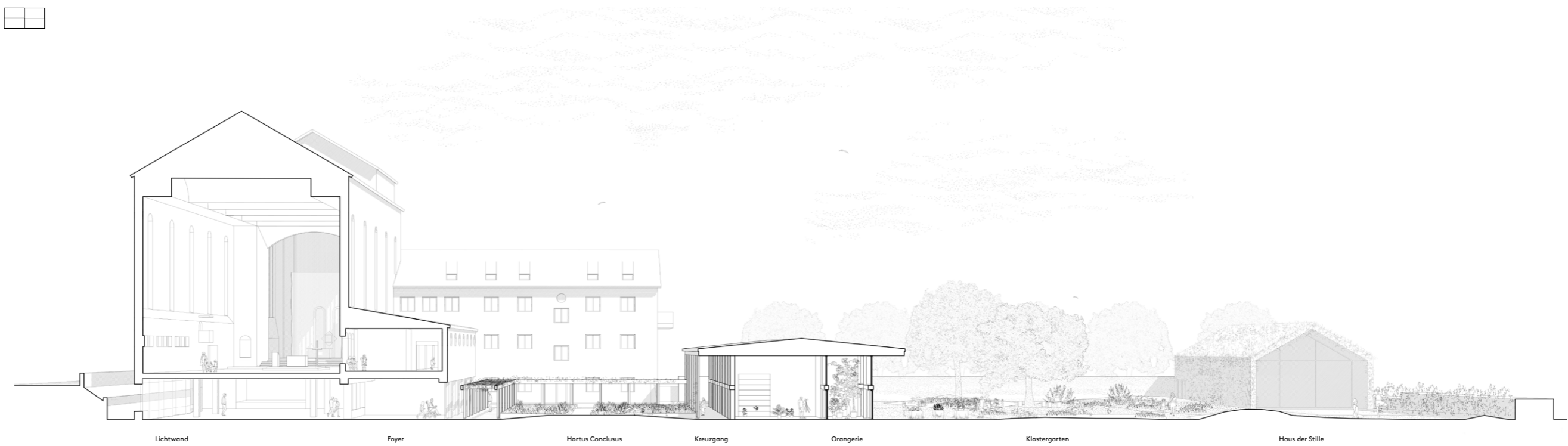
Der Turm des Stadtklosters St. Franziskus in Dammerstock wird durch ein Zitat des Heiligen Franziskus unterhalb des Glockenstuhls ergänzt. Zum weithin sichtbaren Zeichen des Aggioramento (der Verheutigung des Hauses und der Gemeinde).



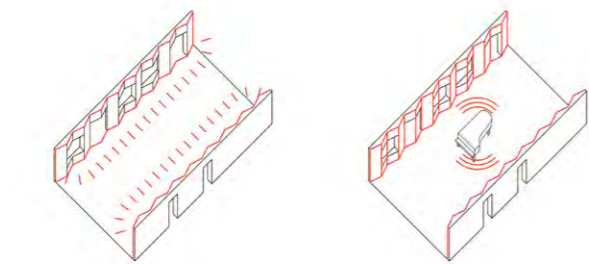
Perspektive Klosterhof



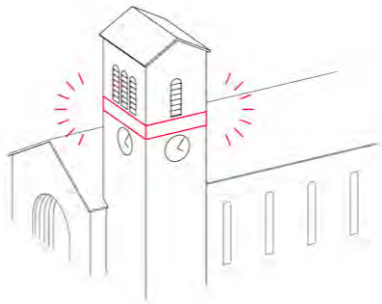
Lageplan M1:500



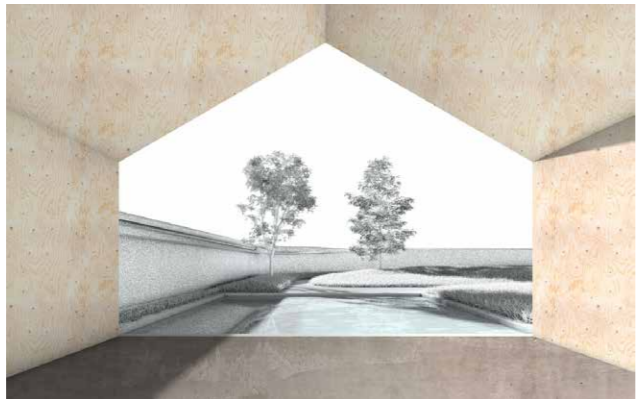
Perspektivischer Schnitt



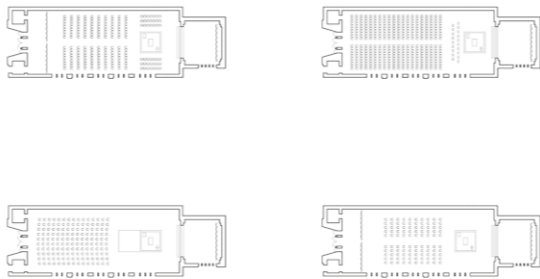
Klostergarten St. Franziskus



Fernwirkung Banderole



Skizze Raum der Stille

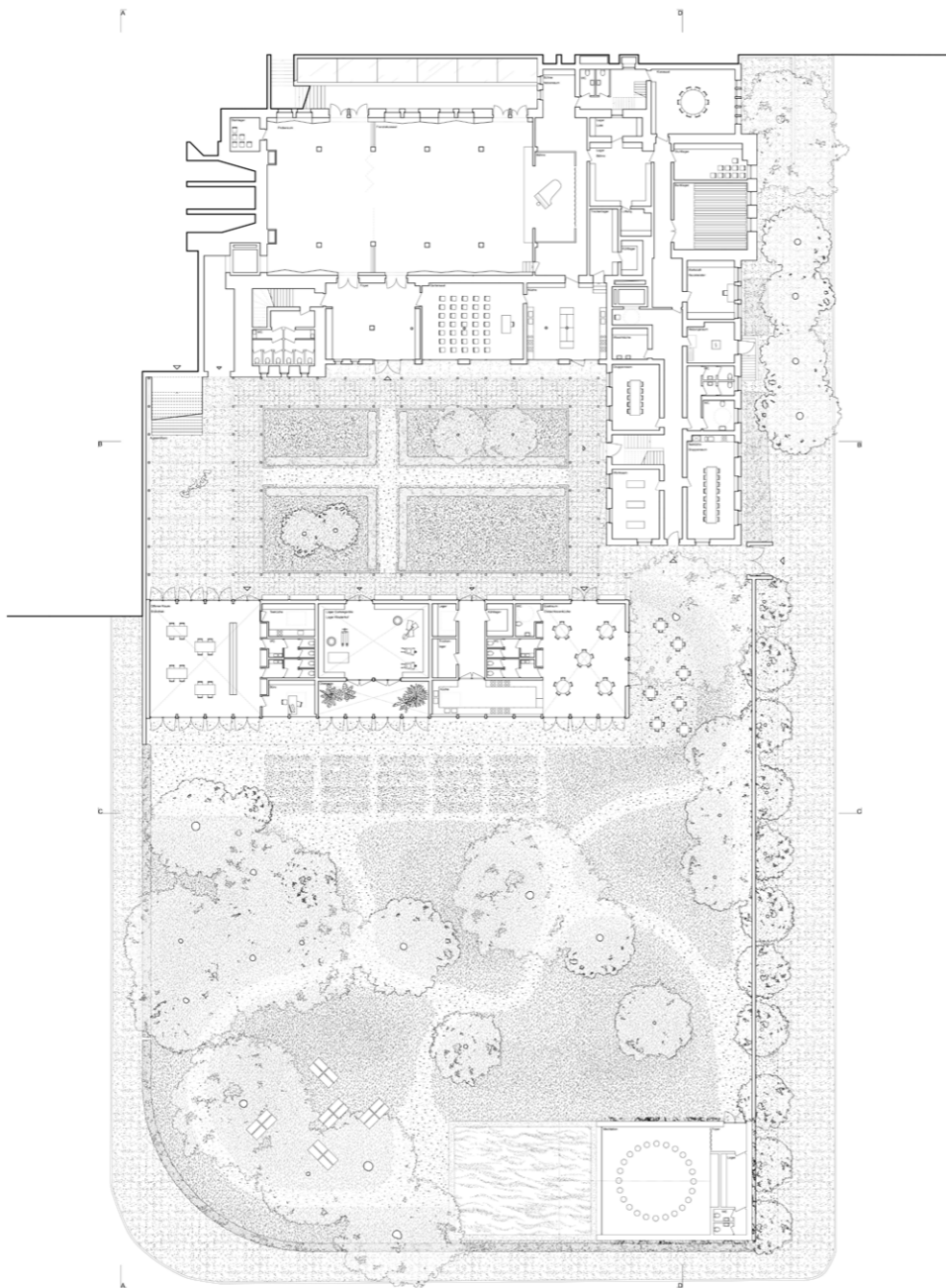


Möblierungsvarianten Kirchensaal

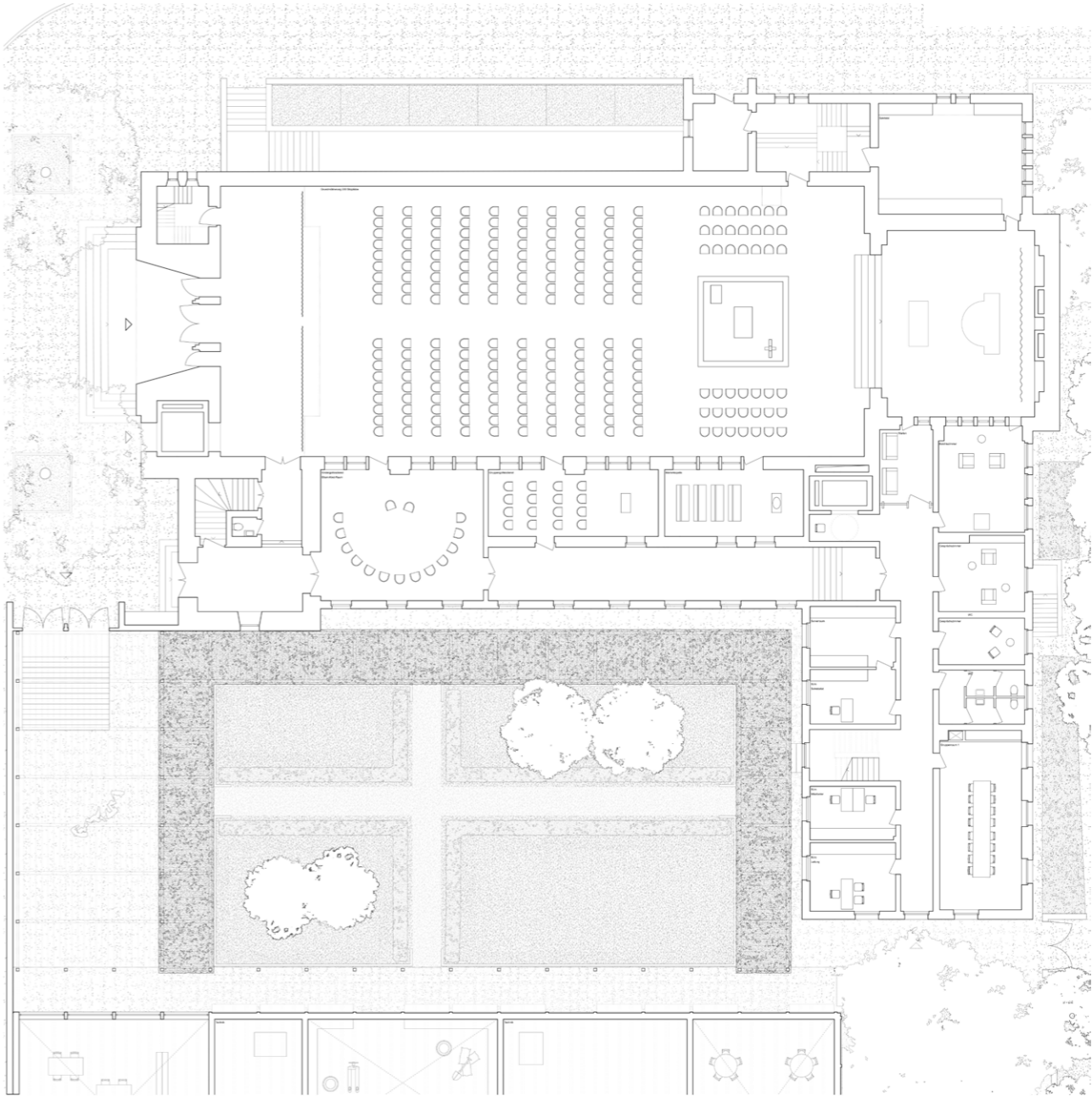


Zweitafelprojektion M1:50

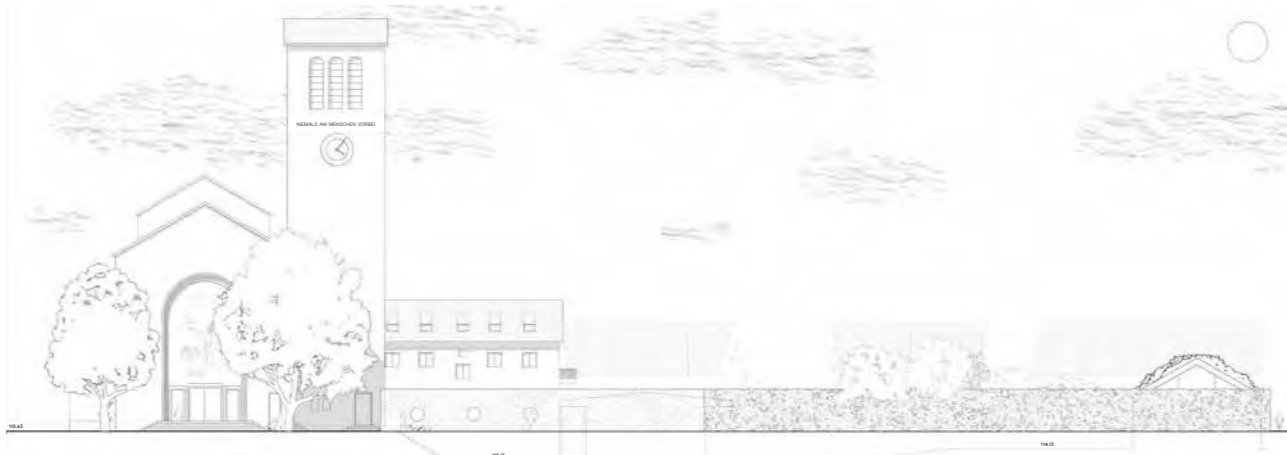




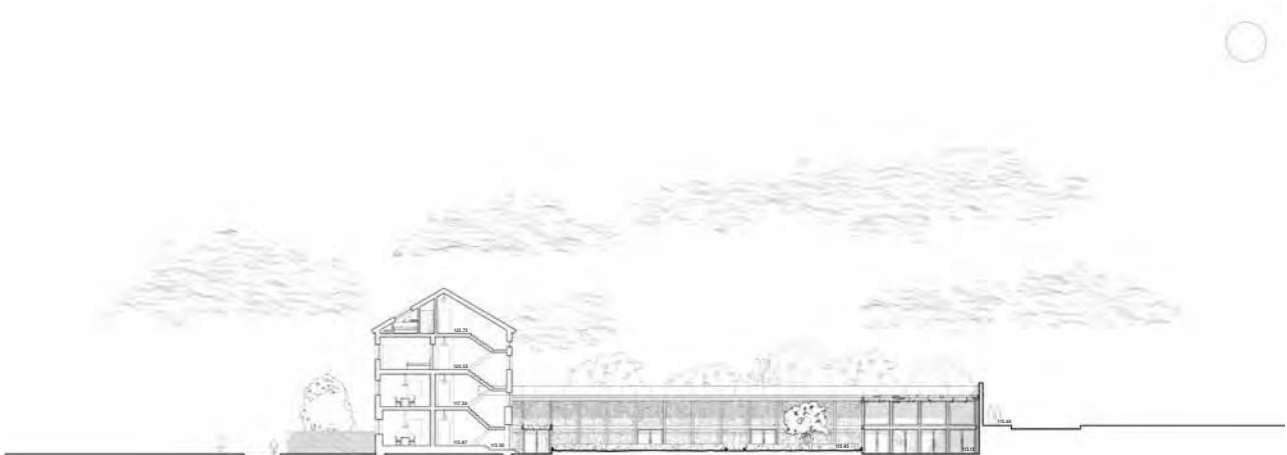
Gartengeschoss M1:200



Erdgeschoss M1:100



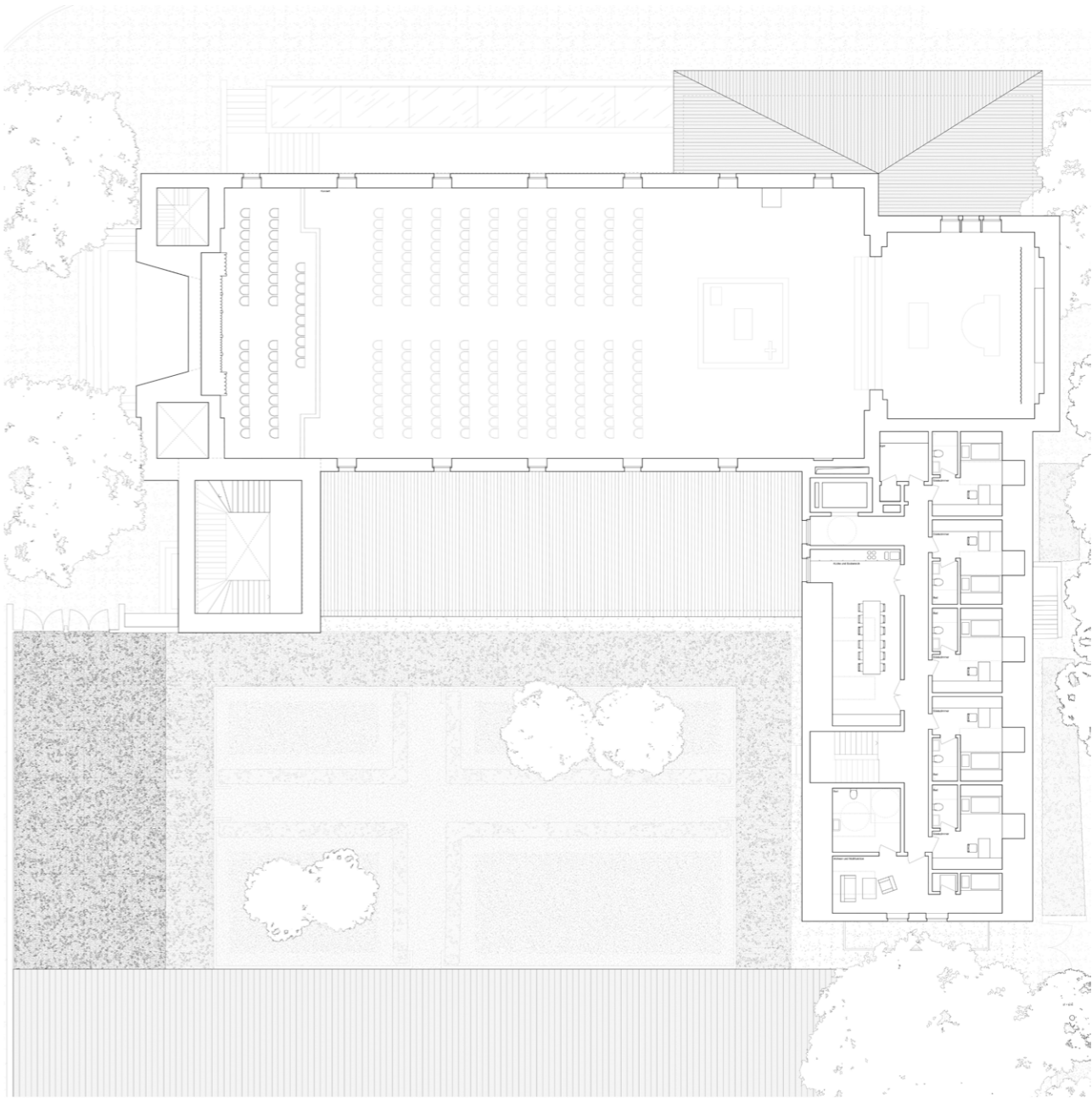
Westansicht M1:200



Nordansicht M1:200



Obergeschoss M1:100



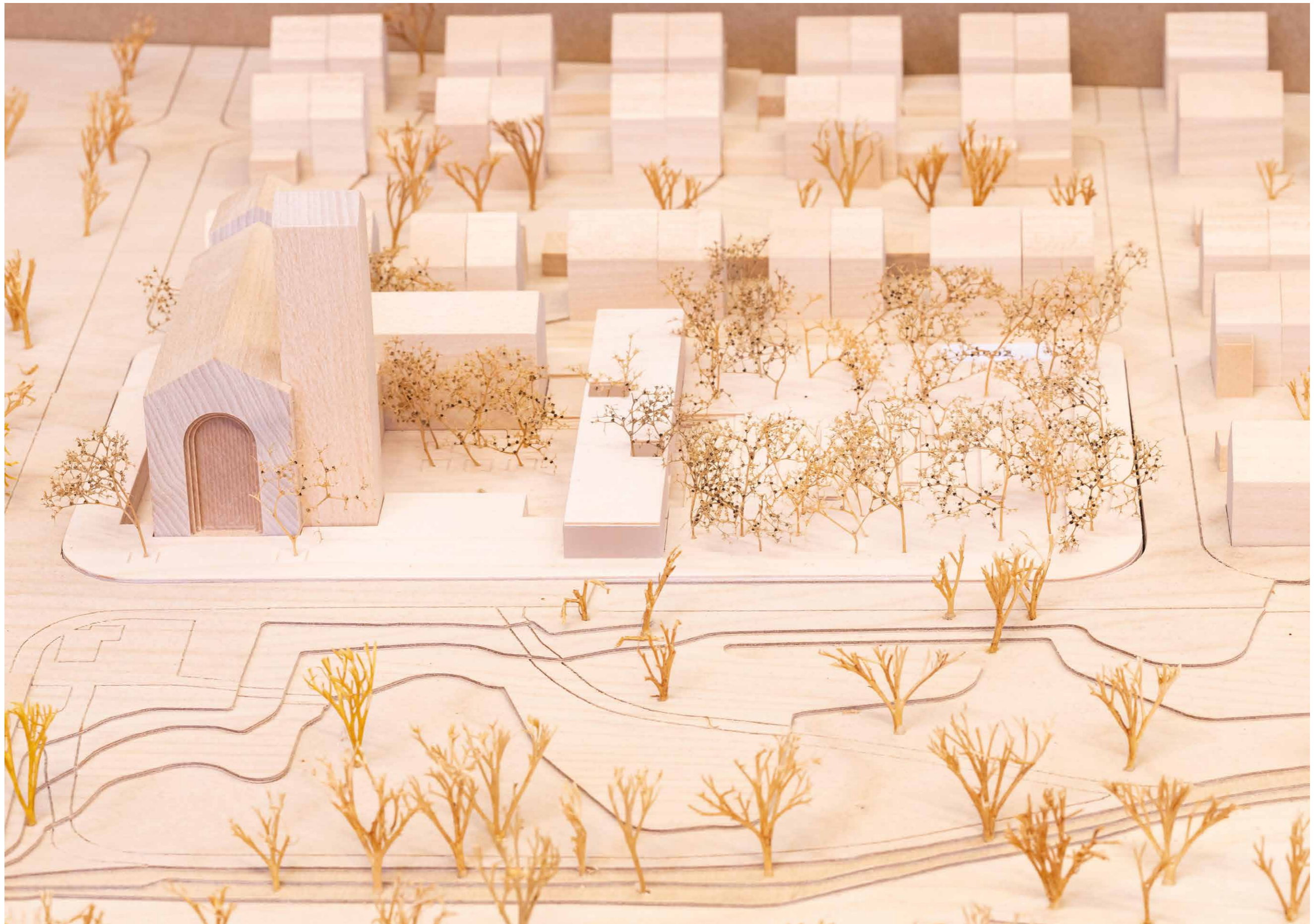
Dachgeschoss M1:100



Südansicht M1:200



Ostansicht M1:200



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1002 | 2. Rundgang netzwerkarchitekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Zentraler Gedanke des Entwurfs ist die Setzung eines markanten, städtebaulichen Riegels an der Schnittstelle von Klosterhof und Klostergarten. Durch seine formale Ausgestaltung als Brückengebäude schafft der Entwurf allerdings eine zu starke optische Trennung der Gesamtanlage. Die angebotene Unterquerung stellt eine kontextfremde Wegeverbindung her.

Auch die sehr große undifferenzierte Offenheit in Bezug zum Stadtraum sowie in der Durchwegung der Außenbereiche werden von der Jury als nicht zielführend erachtet.

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



LAGEPLAN M 1_500

STÄDTBAU UND RÄUMLICH-FUNKTIONALE KONZEPTION

Der Bestand weist die Besonderheit der funktionalen Kombination von Kirche, Klostergebäude und Gemeinderäumen auf, wobei Kirche und Klostergebäude in Grundriss an Winkel zueinander gefügt, Gemeinderäume und Kirche über einander gegliedert sind. Der Hof als gemeinsamer Bezugspunkt wird hierdurch bislang an seiner Nord- und Ostseite gefasst, im Süden geht er jedoch in den Bereich des Gartens über.

Mittels der ergänzenden Gebäude wird nun die bestehende Raumkonzeption der Gesamtanlage aufgegriffen, vervollständigt und herausgearbeitet.

Das Werk der Klostermauer erfüllt, denn im Kontext des neuen zur Öffentlichkeit gewandten Stadtklosters setzt eine Mauer an der Hauptausgangsstelle der Anlage das fache Dach. Stattdessen entsteht ein großzügiger Treppenanlage, die als funktionale Brücke die ergänzende Gesamtanlage verbindet.

Neben dem Hauptausgang zur Kirche wird der nordseitige Grund der Gemeinde durch eine großzügige Treppenanlage erschlossen. Die Treppenanlage bildet zugleich den Eingang zum Kirchhof und ist im Süden mit der großzügigen Kirchhofanlage und der weiteren Hof des Stadtklosters vom neuen Brückenbauwerk (Grünes Haus) getrennt. Nach Westen hin öffnet der Platz in einheitlichem Rang (Shared Space) über die Fahrbahn bis zur Aue und bildet so die Promenade dieses Parks im Kontext des Quartiers.

INNERE ORGANISATION UND ARCHITEKTUR

Das Brückenbauwerk bildet in seiner offenen und leichten Architektur einen Gegenpol zur massiven Körperlichkeit des Bestandsmauerwerks. Im Bild eines schwebenden Pavillons trägt es Offenheit und Vielfalt seiner Nutzungen nach außen im Brückenbauwerk ist zunächst das „Grüne Haus“ und darunter – unabhängig über den Hof erschlossen – die Supermarkte untergebracht. Am südlichen Ende des Brückenbaus steht der zum Hof hin gewandte Meditationsraum. Vom etwas erhöhten Platzniveau aus führt eine großzügige Freitreppe in den neu gefassten Hofbereich und bildet so das Pendant zur Treppenanlage des Gemeinderichts im Norden bzw. den Übergang zur Treppe am Klosterflügel.

Durch einige endende Eingriffe wird die innere Struktur der Anlage gestärkt, durch ergänzende Funktionen fortgeschrieben und entsteht der neue Gebäude zu einer schlüssigen Gesamtanlage komplettiert.

Die Konzeption der überlappenden gegliederten Funktionsebenen von Gemeinderäumen und Kirche wird klar herausgearbeitet. Die Räume der Gemeinde werden in Nord-Süd-Richtung gegliedert und verbunden, um die nicht ungenutzte Fläche im Inneren durch einen weitläufigen Raum- und Blickzug vom Hofhof aus unter dem Kirchhofgebäude hindurch zum Hof und bis in den Klostergarten in einen weitläufigen Raumfluss zu ermöglichen.

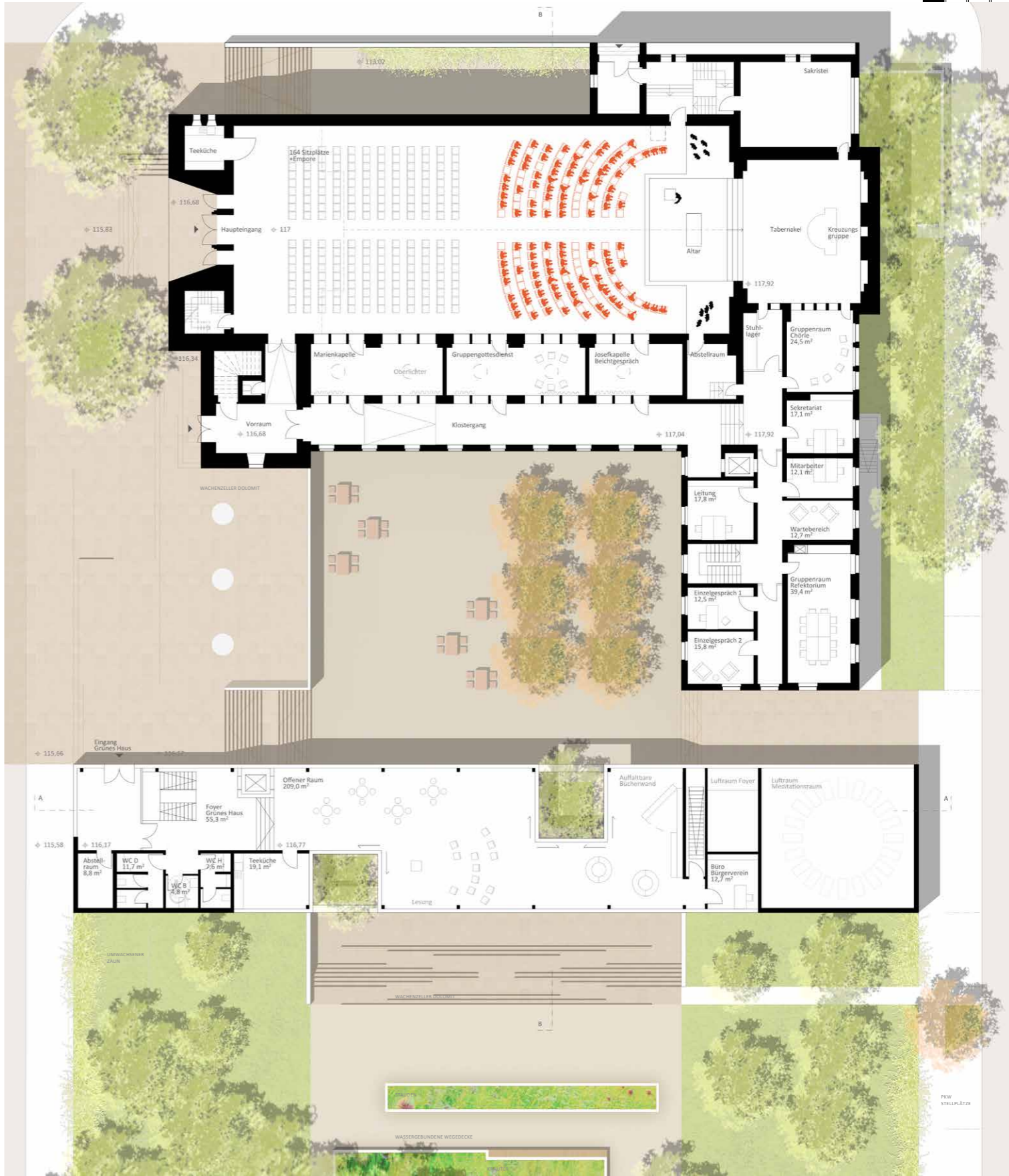
Hochzeit und der Hofhof durch bodentiefe Freistellflächen als einen begrenzten Bereich – und atmosphärischer Bezugspunkt des Saals gestaltet. Zudem der Gartenhof an die Westseite des Hofes verlegt wird, dient nun der Übergangsraum an der Südseite des Saals als multifunktionaler Raum im Sinne eines großzügigen und offenen Brückenbaus der Gemeinderäume untereinander, wie auch zum Hofhof.

Der neu verortete Gartenhof der Gemeinde bildet von der Westseite vollständig in den Hof. Als Verbindung zwischen Gemeinde und „Grünes Haus“ kann der Gartenhof Veranstaltungen beider Bereiche aufnehmen werden.

Der Klosterhof wird somit zentraler Bezugspunkt von Gemeinde, „Grünes Haus“ und Klostergebäude. Auch die Supermarkte ist nun integriert – durch eine eigenständige Erschließung direkt vom überdachten Hofbereich aus bildet der Gartenhof von der Öffnung anderer Gebäudeteile funktional unabhängig. Die Anlieferung kann über den Windfang / Aufzug des „Grünen Hauses“ erfolgen.

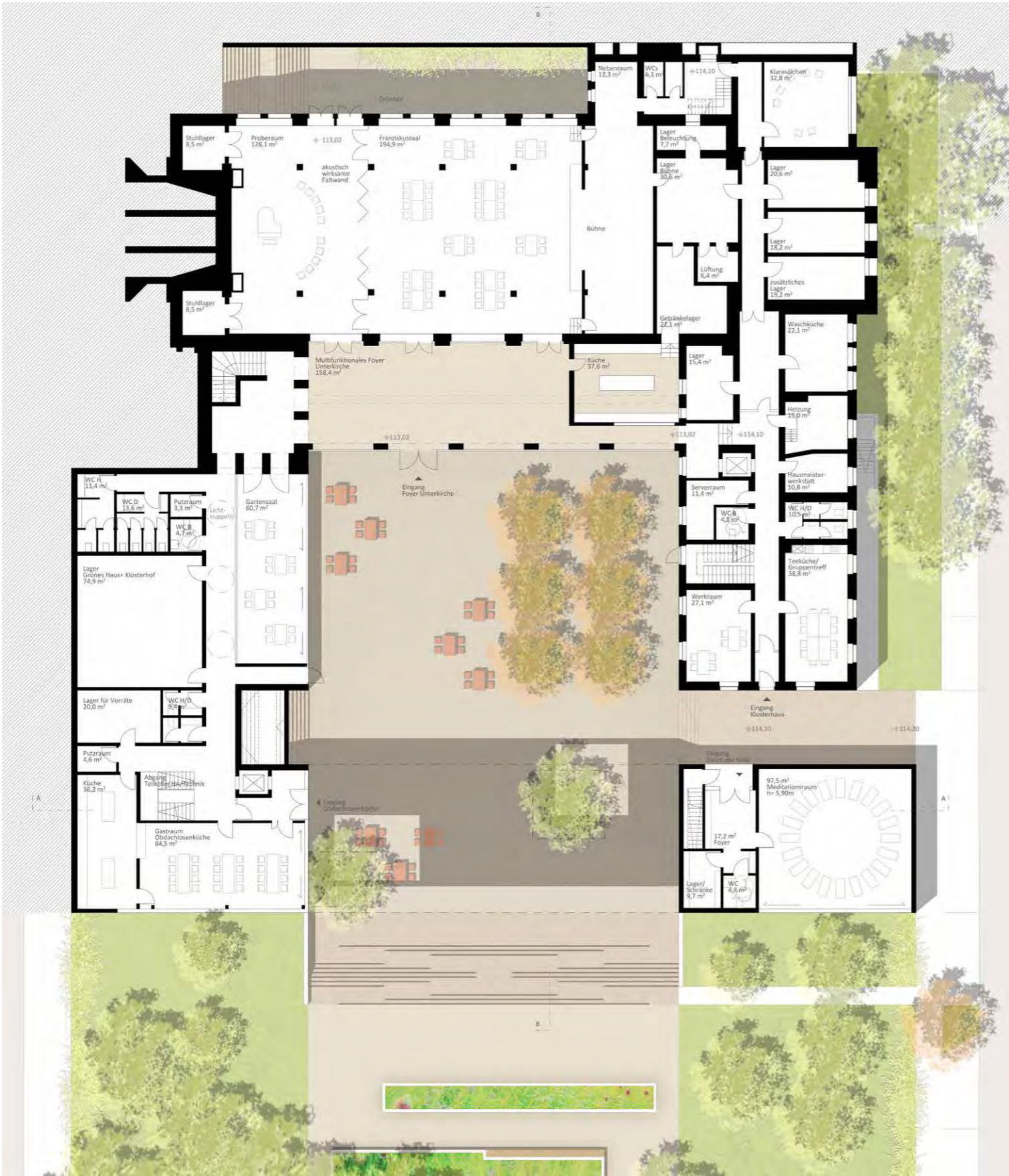


BLICK VON DEN ALBWIENEN



ERDGESCHOSS M 1_100

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



GARTENGESCHOSS M 1_100



BLICK IN DEN KLOSTERHOF

Der Meditationsraum an der Ostseite des neuen Brückengebäudes liegt dem funktional verbundenen Klostergebäude gegenüber. Nach Süden zum Garten ausgerichtet bildet dieser Bereich in seiner abgewandten Handlage vom Betrachter des Innenhofes ein Bild.

Der „offene Raum“ des „Grünen Hauses“ spielt als Brücke über Hof und Garten und gibt somit Nutzern und Besuchern Einblick in die Gesamtanlage des Stadtklosters. Indem sein Foyer über Treppe und Aufzug auch das Hofniveau mit Garten verbindet, können Veranstaltungen mit oder ohne Einbindung von Hof und Garten bzw. mit oder ohne Einbindung an die Räumlichkeiten der Gesamtanlage angeschlossen werden. Die hier aufgeführte „Grüne Haus“-Gartenanlage, insbesondere und Teilbereich angeordnet, kann dieser auch betreten werden, wenn nur ein Teil der anliegenden Bereiche genutzt wird.

Im zweiten Aufzug im gegenüberliegenden Winkel der Gesamtanlage, zwischen Kirche bzw. Gemeinde- und Klostergebäude bildet alle Flächen dieser Funktionen an, sodass vom neuen Kirchplatz bzw. dem Eingang am Kirchturn aus alle Bereiche und Geschosse des Stadtklosters mit Aufzügen verbunden werden.

FRANZISKUS

Hier das Stadtkloster ist ein zentraler Hof. Dieser ist als von großartigen mit Banketten umflossenen Baumbäumen für die Bestandsbauten durchdringende befristete Platzfläche ausgebildet. Die Räume der Gemeinde und im Norden und Westen auf dieser Hof gerichtet, auch der Klosterhof für einen Ausgang hervor, wie auch gegenüber die Kapelle und der Aufgang zum „Grünen Haus“.

Der Raum unter dem Kirchdach bietet einen- und weitervergeschalteten Raum. Er kann auch als Bühnenraum genutzt werden und ist zudem in Zusammenhang der unterschiedlichen Veranstaltungen in den Außenbereichen disponiert.

Der anschließende Klostergarten ist der ruhige und geschützte Abschluss des im Nordhof beginnenden Raumflusses durch die Liegenschaft. In Banketten gefasste Hochbeete geben ein traditionelles Klosterliches Bild des Gartens auf. Der Anbau von Kräutern, Gemüse oder auch Blumen gibt Anlauf für gemeinschaftliche Arbeit und schafft in der Mitte der umliegenden, mit Obstbäumen bestellten Wälder ein ruhiges Zentrum der Begegnung. Gefasst wird der Garten durch weiche Büsche und Sträucher, welche zu verschiedenen Jahreszeiten in Blüte stehen.

MATERIAL/FARB/LICHT-KONZEPT

Zunächst wird die Gesamtanlage aus Vorpilz, Hof, Nordhof, Treppenanlagen wie auch die diese Höfe verbindenden Flächen der Unterwerke auf einen einheitlichen Boden aus Naturstein gestellt.

Vorgeschlagen wird die Verwendung von „Alchermesser“ (Stein), einem identischen dänischen Kalkstein, der in seiner Gestalt dem in Sozial und Freizeiten des Bestandes verwendeten Naturstein sehr nahe kommt und Frisch und beständig ist. Dieser Naturstein kann daher in großformatigen Platten mit unterschiedlichen Oberflächenbehandlungen sowohl im Innenbereich (Unterwerke/Gartensaal), wie auch im Außenbereich (auf der Hoffläche) verlegt werden.

Im Bereich des Vorpilzes (bei befestigten Bereichen) kann er als keramische Platten / Kachelungsfarbe verwendet werden. Das neue Brückengebäude wird in Holz-Struktur-Systeme (Holzwerk) mit einem dänischen Kalkstein auf Stahlträgern, Holzstützen, Holzstützen- wie auch Außenwände mit horizontaler Belagung in rauer Bretschelung, Holz geölt. Hier, dort, wo die neuen Gebäude des Klosterbestandes, ist eine massive Betonwand aus zweilagigen Stahlbetonwänden (rauh) Bretschelung vorgesehen.

Die verwendeten Baustoffe bleiben in ihrer Materialität sichtbar. Im erhabenen Bereich des „Grünen Hauses“ wie auch im Meditationsraum ist ein Parkettboden Eiche, massiv, geölt vorgesehen.

Das Lichtkonzept sieht im Bereich von Kirche, Klosterhof und Unterwerke eine Intensivierung des natürlichen Lichts.

einfach in Verbindung mit ergänzenden Kunstlicht von im Bereich der Unterwerke vorhandenen bestehenden Fensteröffnungen im Norden besonders geöffnet. Im Süden wird durch Verlagerung des Gartensaal nach Westen der Bezug zwischen Unterwerke und Hof gestärkt.

Die Unterwerke erhält eine „leuchtende Decke“, die in einfacher Weise mittels indirekt wirkender, gering abgehängter Paneele erzeugt wird. Die Decke der Kirche wird im Bereich ihrer Tonnengewölbe von einem Folienleuchten aus indirekt bzw. aus verdeckten Innenflächen Lichtquellen intensiv ausgeleuchtet, sodass der zentrale Deckenbereich Licht und Bild wird.

NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Die baulichen Ergänzungen des Bestandes geben Gelegenheit, die Umweltwirkungen der Gesamtanlage zu verringern. Über eine zentrale Zisterne unter dem Hof wird das Regenwasser aller Dachflächen des Stadtklosters gesammelt und der Bewässerung der Bäume und Gärten des Stadtklosters zugeführt.

Die Dachflächen des neuen Brückengebäudes erhalten großflächige Anlagen für Solarthermie und Photovoltaik über einem externen Grünflächenbau. Es wird angestrebt, auch die nach Süden geneigte Dach des Klosterhofes der Kirche mit solarthermischen Elementen zu versehen.

Gewonnene Wärme und Strom können in der Anlage des Stadtklosters für die Beheizung von Warmwasser und Heizung, bzw. für entsprechende Umwälzpumpen in Anspruch genommen werden.

Die gewonnenen Wärme kann schon in niedrigen Temperaturen Bereich für Flächenheizungen, insbesondere eine Fußbodenheizung in den Räumen der Unterwerke in Anspruch genommen werden.

Der mittels der Photovoltaik gewonnenen Strom kann für den Betrieb der Umwälzpumpen, aber auch für die Beheizung von Warmwasser (Dachflächenkessel) genutzt werden.

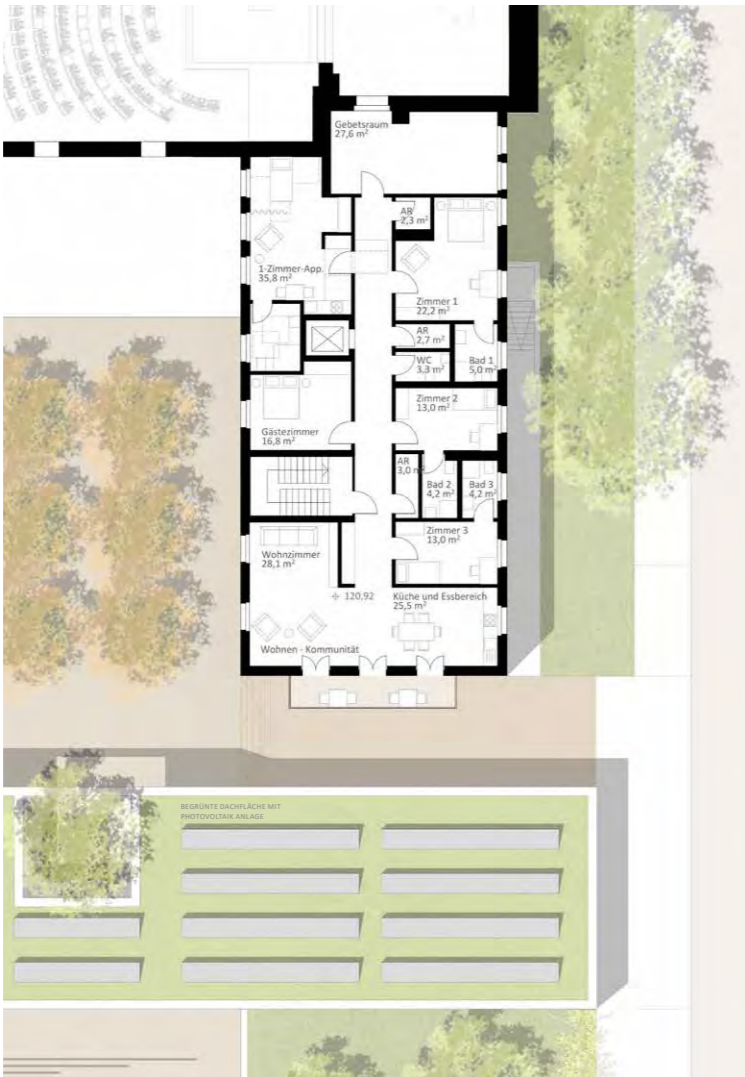


BLICK IN DEN KLOSTERGARTEN



ANSICHT WEST M 1_100

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



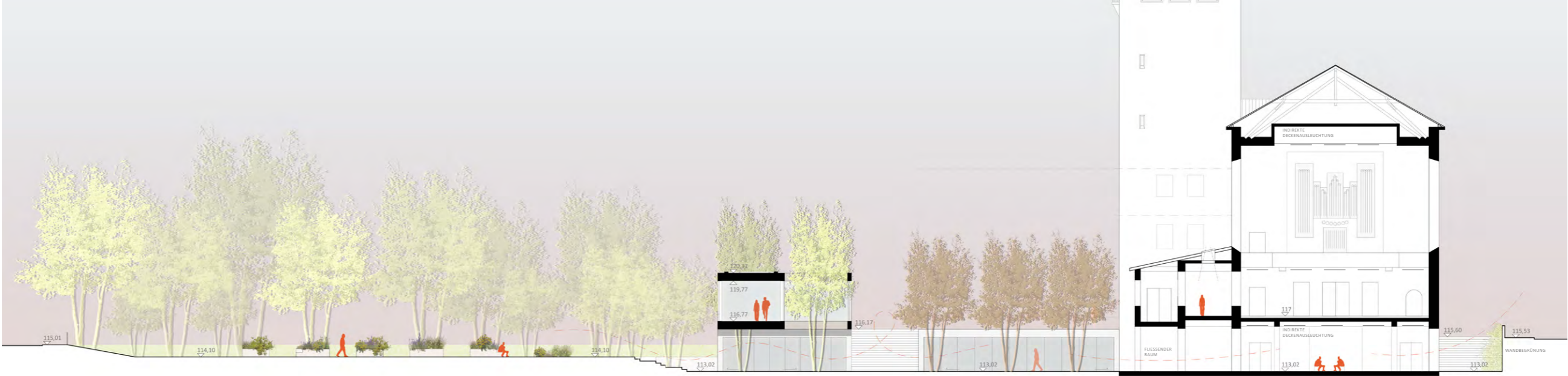
1. OBERGESCHOSS M 1_100



DACHGESCHOSS M 1_100

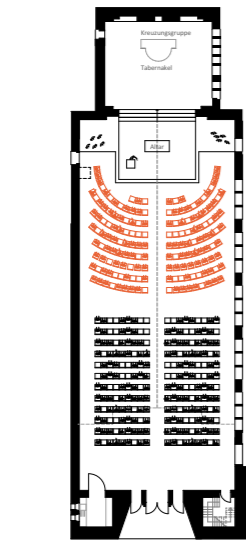


BLICK IN DEN OFFENEN RAUM / GRÜNES HAUS

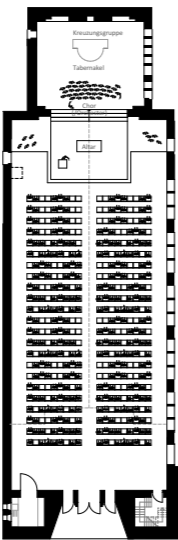


SCHNITT B-B M 1_100

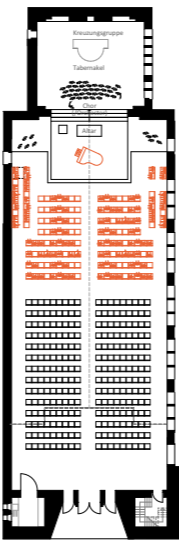
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS DAMMERSTOCK, KARLSRUHE



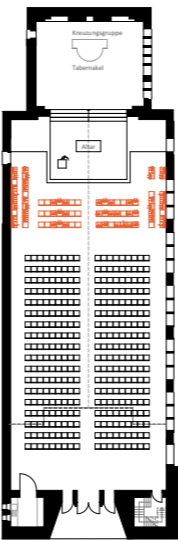
GRUNDMÖBLIERUNG
180 SITZPLÄTZE



HOCHFESTE
435 SITZPLÄTZE + EMPORE

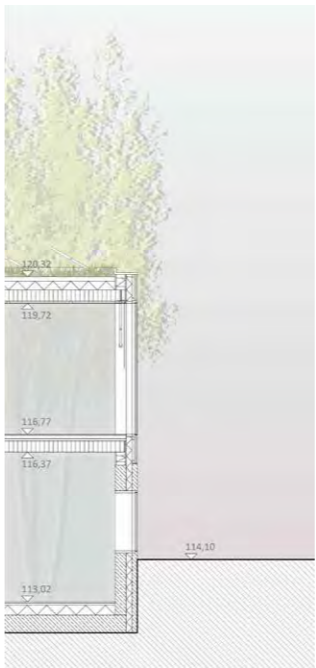


KONZERTE
100 BESUCHER

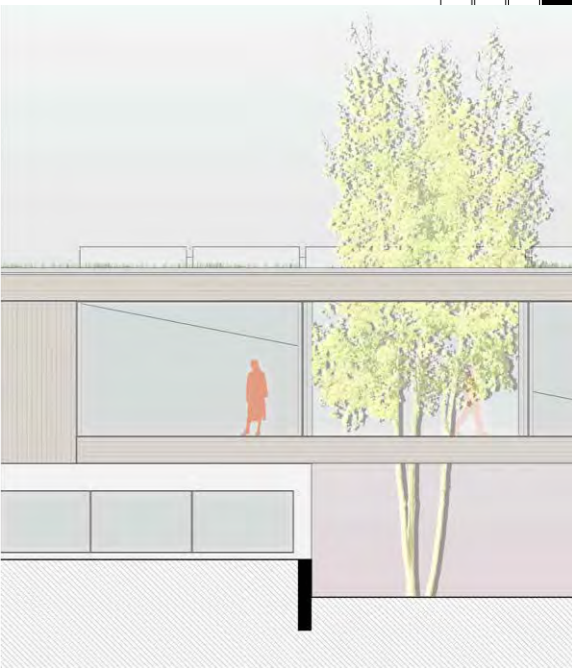


GOTTESDIENSTE AN WERKTAGEN
80 BESUCHER

MÖBLIERUNGSVARIANTEN M 1_200



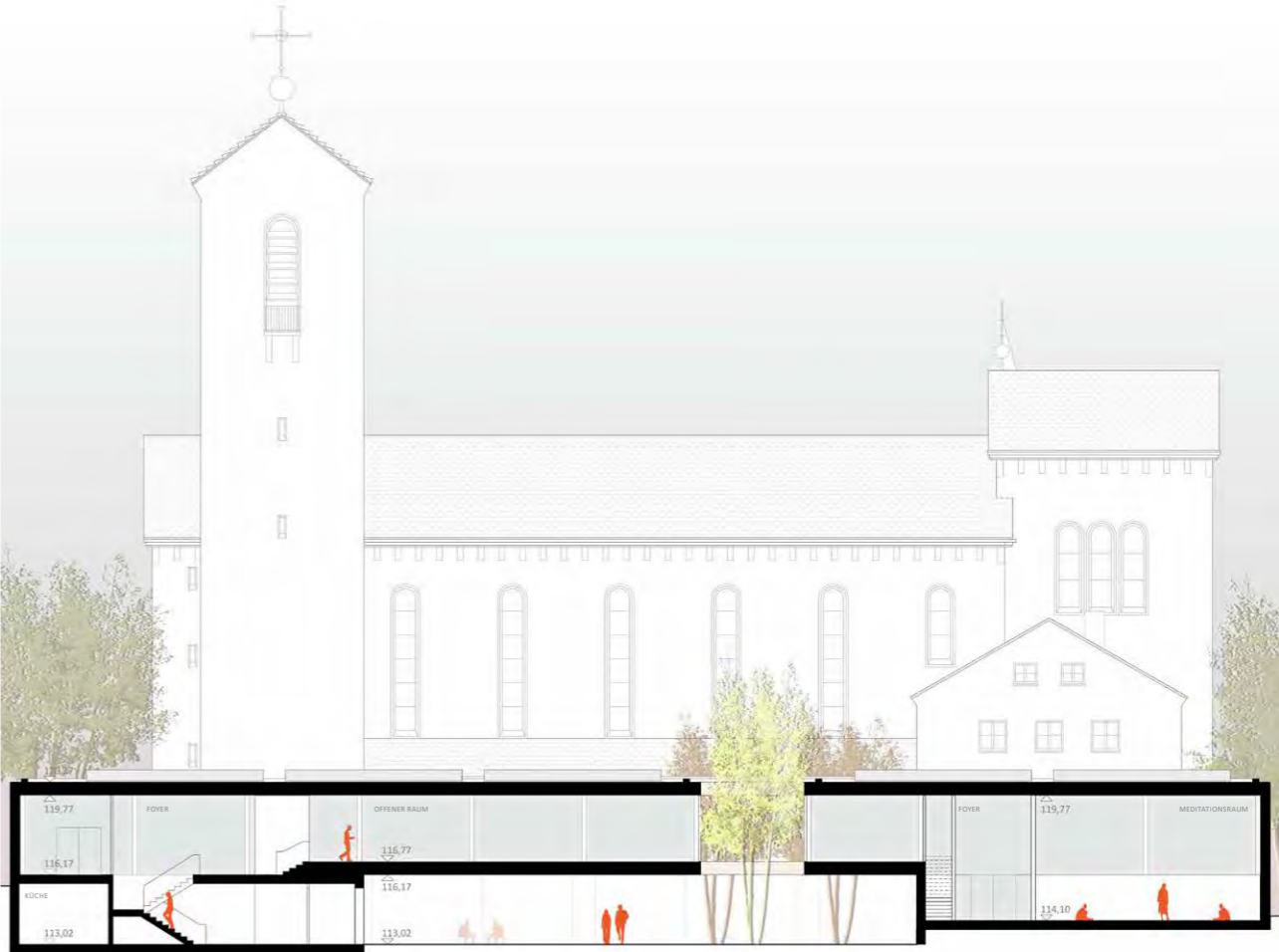
Photovoltaik und Solarthermie
Externes Gründach
vorgehängte hinterlüftete Fassade als raue
Brettschalung, grau gebeizt
Brettschalendecke auf Stahlträgern in den Achsen
der Stützen
LED Spots im Raster, bereichsweise steuerbar
Sonnenschutz-Festverglasung neutral 3-fach
Blendschutz/Verdunklung als Rollläden oder Vorhang
Spannglied Brücke
Stützen BSH
Stützparkett Lattenverband Eiche massiv
Heizstrich
Wandelemente Holzbau gedämmt
Sockelbauwerk Stahlbeton 2-schalig, sägerauh
gestrich
Boden Gartengeschoss Wachenzeller Dolomit



TEILSNITT UND -ANSICHT M 1_50



ANSICHT SÜD M 1_100



SNITT A-A M 1_100



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1003 | 2. Rundgang bb.a - Bernd Bistriz Architektur

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Neukonzeption und liturgische Umgestaltung des Kircheninnenraums ist zentraler Ausgangsgedanke des Entwurfs. Der Altar wird um 90 Grad gedreht und im Kirchenschiff so platziert, dass eine neue Achse mit dem Klosterhof, dem Klostergarten und dem Meditationsraum entsteht.

Die vielen neuen einzelnen Erschließungswege in den Funktionsbereichen werden neben der komplexen räumlichen Neuorganisation speziell von den Nutzern als überzogen betrachtet.

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadtkloster St. Franziskus



Lageplan | 1:500

Konzept
Glaube / Liebe / Hoffnung

Das Kloster St. Franziskus soll sich mit einem vielseitigen, spirituellen und funktionalen Angebot zur Stadt öffnen. Öffnung und Verbindung der Innen- und Außenräume steht als zentraler Gedanke im Mittelpunkt. Das verbindende Thema zwischen geistlichem Zentrum, einem Ort für das Gemeindeleben der Pfarrer und den Angeboten für Bedürftige und Interessierte, sind in unserem Entwurf die geistlichen Tugenden der Kirche: „Glaube, Liebe, Hoffnung“.

Durch eine moderne Organisation des Kirchenraums wird mittels der Orientierung der Gemeinde um den Altar ein gemeinschaftlicher Ort des Glaubens und des Gebets geschaffen, der in den Nebenräumen auch Rückzugsorte für das Einzelglaubende bietet. Ein künstlerisch gestaltetes Himmelsglas aus Glas wirft indirektes Licht in die Kapellen, den Altarraum und schafft eine wichtige Verbindung zum Gemeindeforum. In der Unterkirche wird die Liebe in Begegnung und Engagement mit der Gemeinde spürbar. Durch eine neue Organisation sowie großzügige Öffnungen nach oben und zu den Seiten, werden die Räume mit Licht durchflutet. Es entsteht ein direkter Bezug zum Kirchenraum und zum neu definierten Klosterhof. Die Bedürfnisse erhalten im Fundament der Kirche einen neuen Ort des Miteinanders mit einem eigenen Außenbereich. Um den Klosterhof formen sich großzügige Räume für die Gemeinde, Musizieren und die Bewohner des Stadtklosters. Im Klostergarten fügt sich, von Bäumen umgeben, der lichtdurchflutete Meditationsraum ein. Hier lässt sich die Natur erleben und Hoffnung im Gebet und der Meditation finden.

Städtebauliches Konzept
Öffnung und Verbindung

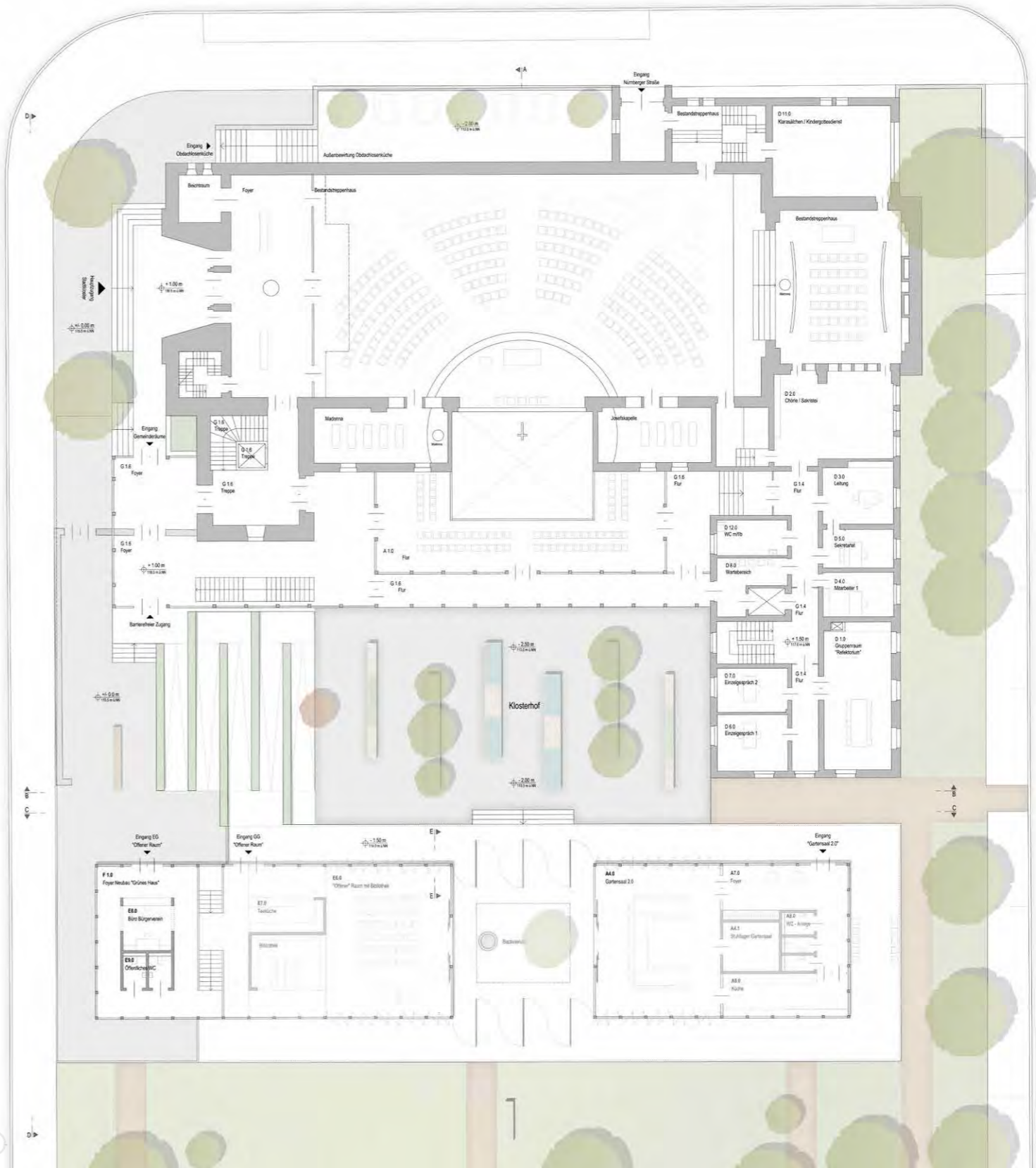
Das historische, städtebauliche Ensemble von Kirche und Kloster bildet einen markanten Auftakt für den Stadtkloster. Ein schwebendes Dach gestaltet, zum Vorplatz hin, die neue Eingangssituation für das Stadtkloster. Man wird vor den Kirchenturm in Empfang genommen und kann das neue, großzügige Foyer der Gemeindeforum betreten oder über den überdachten Stadtplatz und eine großzügige begrünte Rampenanlage barrierefrei in den klar gefassten Innenhof gelangen. Durch die Architektur erfolgt so eine gestufte Annäherung an das Heilige und lässt auch große Tätigkeiten zu.

Um den Klosterhof bildet das schwebende Flachdach eine moderne Interpretation des Klostergangs. Auf der Seite der Kirche schließt der neue Franziskussaal unmittelbar an den Innenhof an, zur Gartenseite schaffen die gläsernen Pavillons des Grünen Hauses und des Gartensaal 2.0 einen fließenden Übergang zum Klostergarten. Die neu platzierten Bauteile fügen sich durch ihre klare Formensprache in den bestehenden historischen Kontext ein, differenzieren sich durch ihre moderne Ausformulierung mit viel Glas und dunklen Holz von Bestand und setzen einen neuen Akzent.

Durch eine Verlängerung der Achse des Klostergangs bis hin zur Abt, wird neben dem Vorplatz eine weitere Verknüpfung mit den Abwesen geschaffen. Am Ende der durch Sternförmigkeiten gedachten Achse befindet sich ein kleiner Pavillon direkt an der Abt, der in Ergänzung zum Baptisterium für Taufen im Fluss genutzt werden kann.



Konzept



Grundriss Erdgeschoss | 1:100

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadtkloster St. Franziskus



2 / 4

Grundriss Gartengeschoss | 1:100



Umgang mit dem Bestand
Gemeinde, Tradition, Identifikation, Glaube, Licht und Gebet

In der Kirche rückt der Altar zeitgemäß in den Mittelpunkt der Gemeinde und des Klosters. Durch einen dahinterliegenden Lichthof wird eine vertikale Verbindung vom Himmel bis in die Unterteile geschaffen. Die halbkreisförmige, offene Bestuhlung im Kirchenraum kann auf die verschiedenen Bedürfnisse angepasst und erweitert werden.

Der Chorraum kann als Werktagkapelle, die Sakramente für den Gottesdienst in Kleingruppen und für das Einzelperson genutzt werden. Durch eine Glaswand ist es möglich, den Eingangsraum unter der Empore vom Kirchenraum abzutrennen und als flexible Veranstaltungsfäche zu nutzen.

Die nach dem Krieg von einem Sozialen gestiftete Madonna mahnt und erinnert, als Gegenüber der Kreuzigungsgruppe von Sutor, an die Schrecken des Krieges und der Nationalsozialisten.

Die Sakristei wird unter Wahrung der holzgetriebenen Oberflächen in das erweiterte Chorraum verlegt. Sie erhält eine auf die neue Altarposition abgestimmte Position. Das Karmeliten wird aus dem Untergeschoss nach oben gebracht.

Öffnung und Verbindung Unterteile, Alt und Neu, Innen und Außen, Leichtigkeit durch Licht

Das Gartengeschoss kann, durch einen Aufzug im Kirchenraum und die Rampenanlage im Klosterhof, barrierefrei erschlossen werden. Um dem Franziskusaltar die „Licht der Kirche“ zu nehmen und die Aufenthaltsqualität zu steigern, wird er nach außen zum Innenhof verlegt, erhält eine großzügige Verglasung sowie ein offenes Oberlicht und eine Erweiterungsmöglichkeit durch eine Empore. Der Saal erhält mit der Öffnung und Verbindung zum Innenhof eine außerordentliche Qualität. Der Bereich unter der Kirche wird neu organisiert und erhält, durch kleine Arkaden und weite Flure, eine klare Gliederung. Eine große, unterirdische Küche gewährleistet die zeitliche Bedienung aller Gemeinderäume. Die Obdachlosenküche ist auf kurzen Weg, über die Treppe in den offen gestalteten Lichthof mit Bepflanzung und der Möglichkeit der Außenvermittlung, zu erreichen. Der Probenraum findet im abgesonderten Bereich der ehemaligen Bühne seinen Platz. Die Säle können zusammengefasst werden und lassen sich so flexibel nutzen.

Öffnung und Verbindung Klostergebäude, alternatives Wohnen, Gäste, Begegnung

Das Klostergebäude behält den Charakter des bestehenden Funktions- und Lagerums, im darüberliegenden Geschoss des Sekretariats und Verwaltung. In den oberen zwei Geschossen befinden sich, neu geordnet, die Wohnbereiche für Private und Gäste in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre.

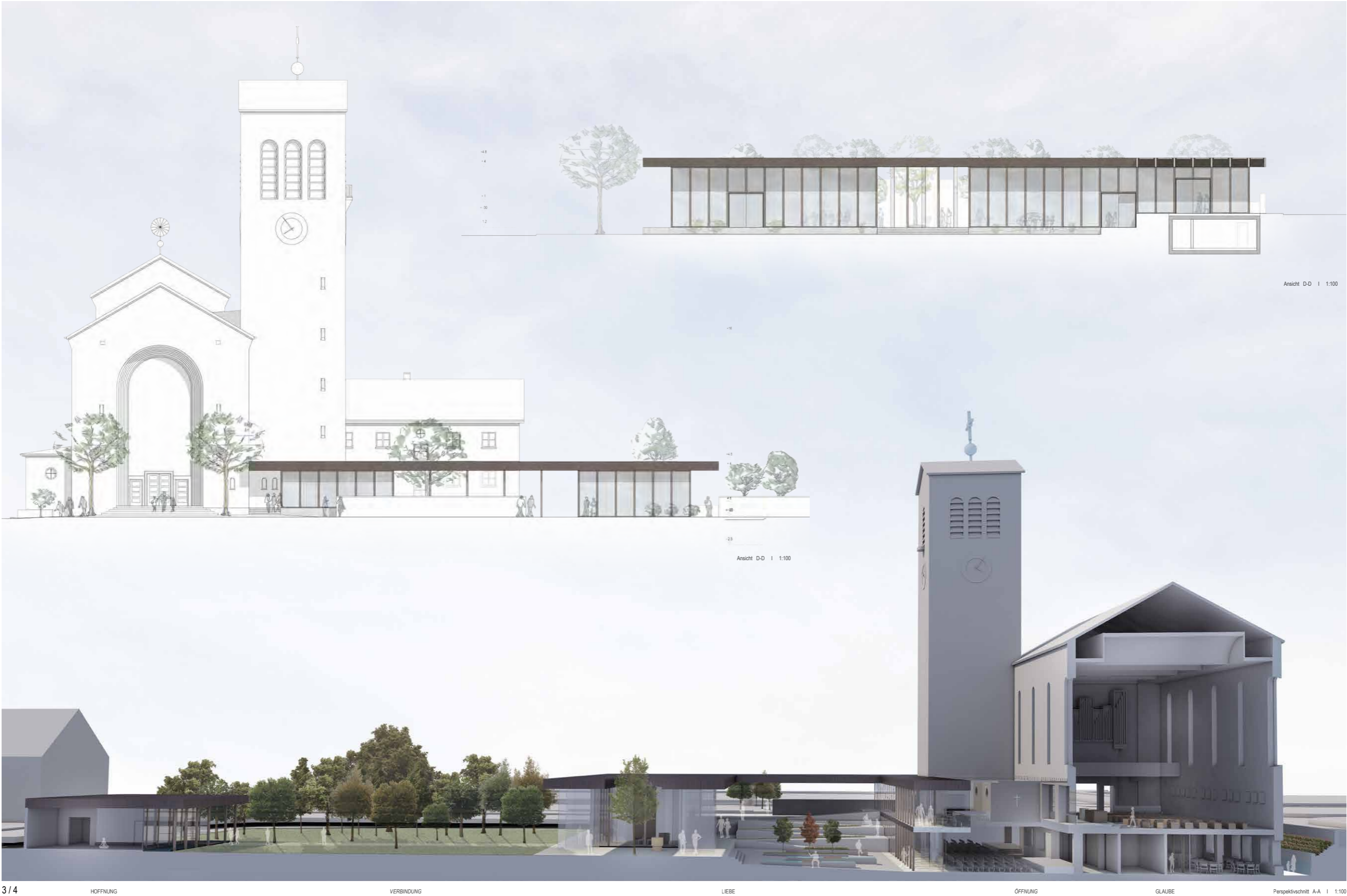
In allen Geschossen liegen die Gruppen- und Gemeinschaftsräume zum Garten orientiert und bieten Platz für das Miteinander und das Zusammenkommen verschiedener Gruppen und geistlicher Gemeinschaften.

Erläuterungstext



Perspektive aus dem Klosterhof

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadtkloster St. Franziskus

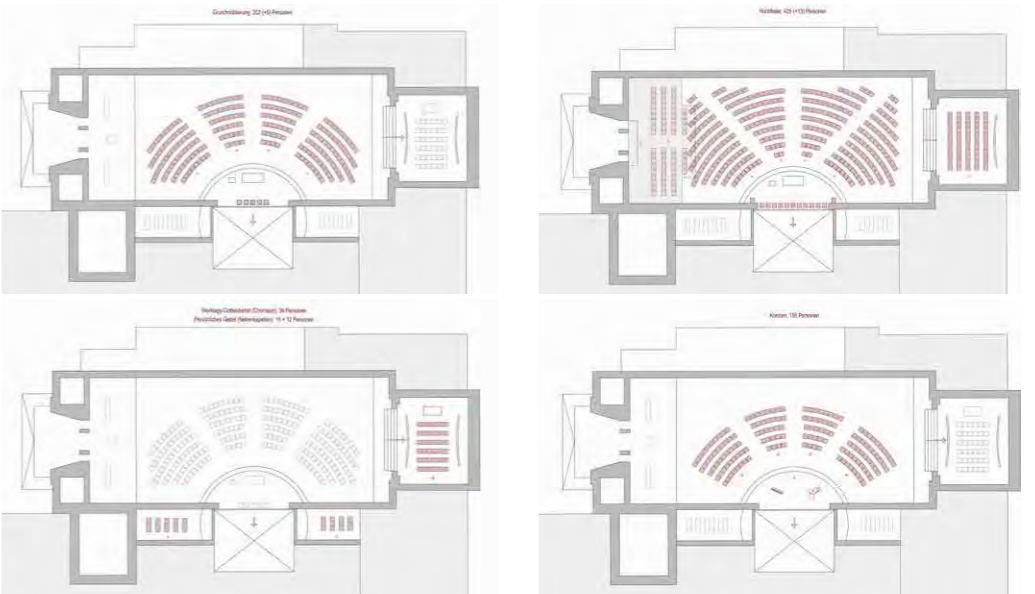


Plan 3

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG
Stadtkloster St. Franziskus



Grundriss Gartengeschoss | Raum der Stille | 1:100

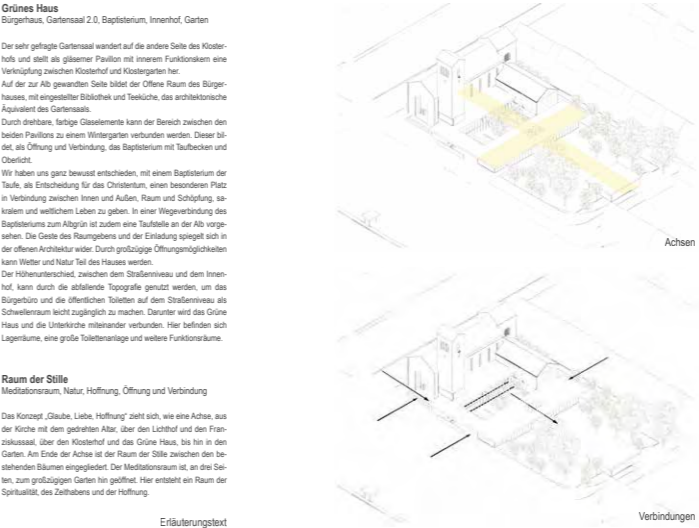


Möblierungsvarianten



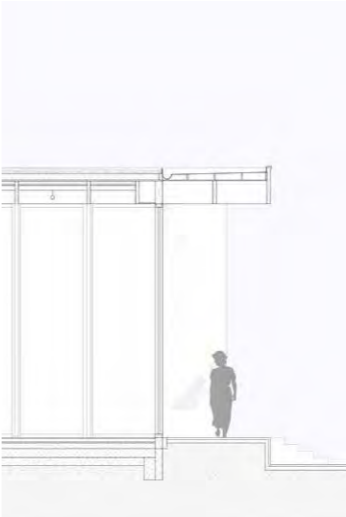
4/4

Ansicht B-B | 1:100



Dach (v.o.n.u.)	
Dachbegrünung extensiv	100 mm
Gefälledämmung	140-200 mm
Trägerrost	
Holz-kassetendecke, dunkel gebeizt	500 mm
Zwischendämmung	100 mm
Außenwand	
Holzstützen, 16 x 16 cm	
dunkel gebeizt	
Platten-Riegel-Fassade	
3-fach Isolierverglasung	
Bodenaufbau (v.o.n.u.)	
Bodenbelag (Parkett)	30 mm
Estrich mit Fußbodenheizung	80 mm
Dämmung	120 mm
Bodenplatte Stahlbeton	200 mm
Dämmung XPS	180 mm

Detail | Konstruktion



Detaillschnitt und Ansicht E-E | 1:50



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1004 | 2. Rundgang architekturbüro ruser + partner

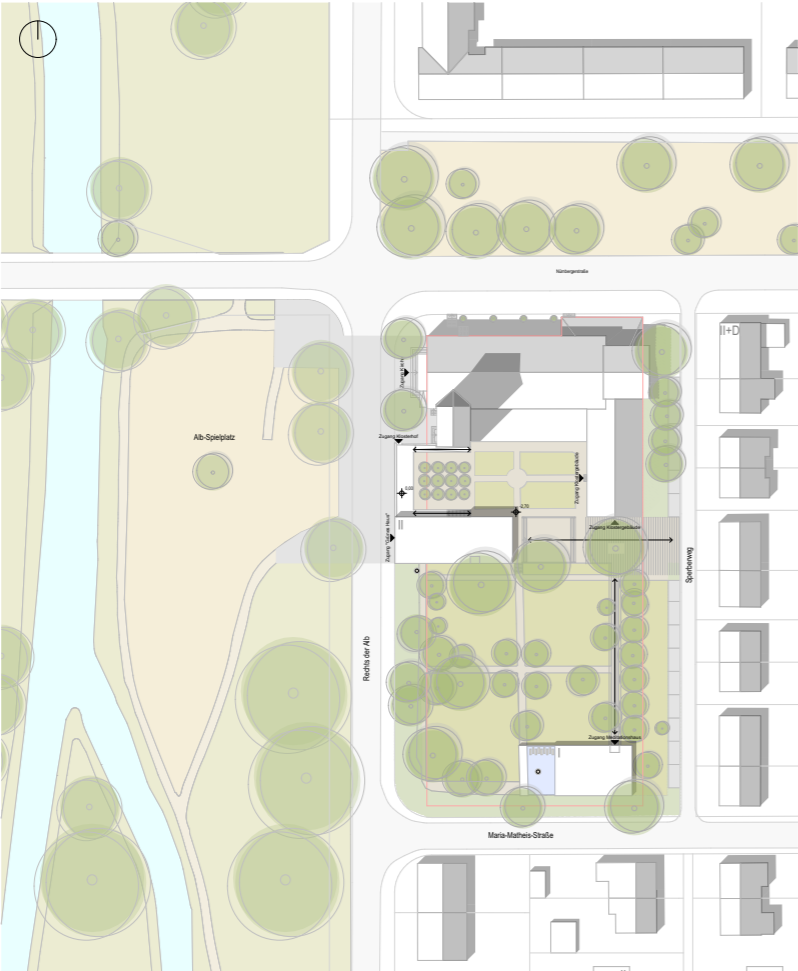
KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Entwurfsverfasser schaffen ein Gebäudeensemble aus Kirche, Klostergebäude, Grünem Haus und dem Meditationshaus. Durch die Durchwegung der neuen Außenräume sind alle Gebäude miteinander verbunden.

Die in den perspektivischen Darstellungen allerdings vorgeschlagene Materialisierung und Ausgestaltung lassen eine konzeptionelle Zusammengehörigkeit der Gebäude aller Neubauten zum Bestand der Klosteranlage vermissen.

Stadtkloster St. Franziskus

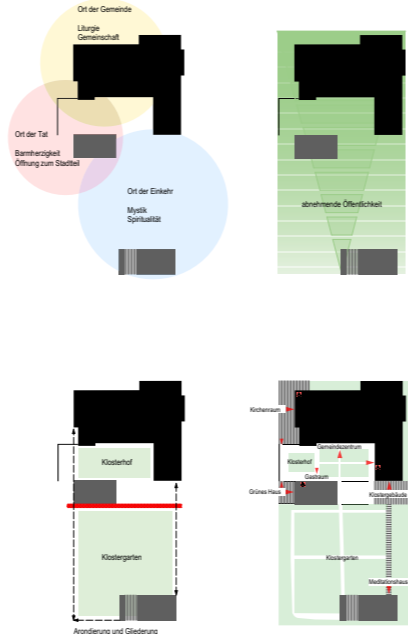
Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



Lageplan M 1:500

Konzept Klosteranlage

- **Anordnung des Ensembles** zusammen mit den Freiräumen Klosterhof und Klostergarten, **Räumliche Fassung des Klosterhofs** durch den Neubau des „Grünen Hauses“
- **Gliederung des Areals** durch „Grünes Haus“ in einen öffentlichen Bereich des Gemeindelebens und einen stilleren Bereich des Klosters mit Klostergarten und Meditationshaus
- **Markierung des Haupteingangs** zum Kloster durch weit vorkragendes Dach des Grünen Hauses
- besondere Lage für Meditationshaus als Raum der Stille abseits von anderen Nutzungen, Lage auf der Achse des Klostergebäudes, **direkte räumliche Beziehung** dorthin durch Pergola über dem bestehenden Weg
- Meditationshaus **markiert südlichen Abschluss** der Gesamtanlage und des Klostergartens



„Grünes Haus“ - das Fenster zum Kloster

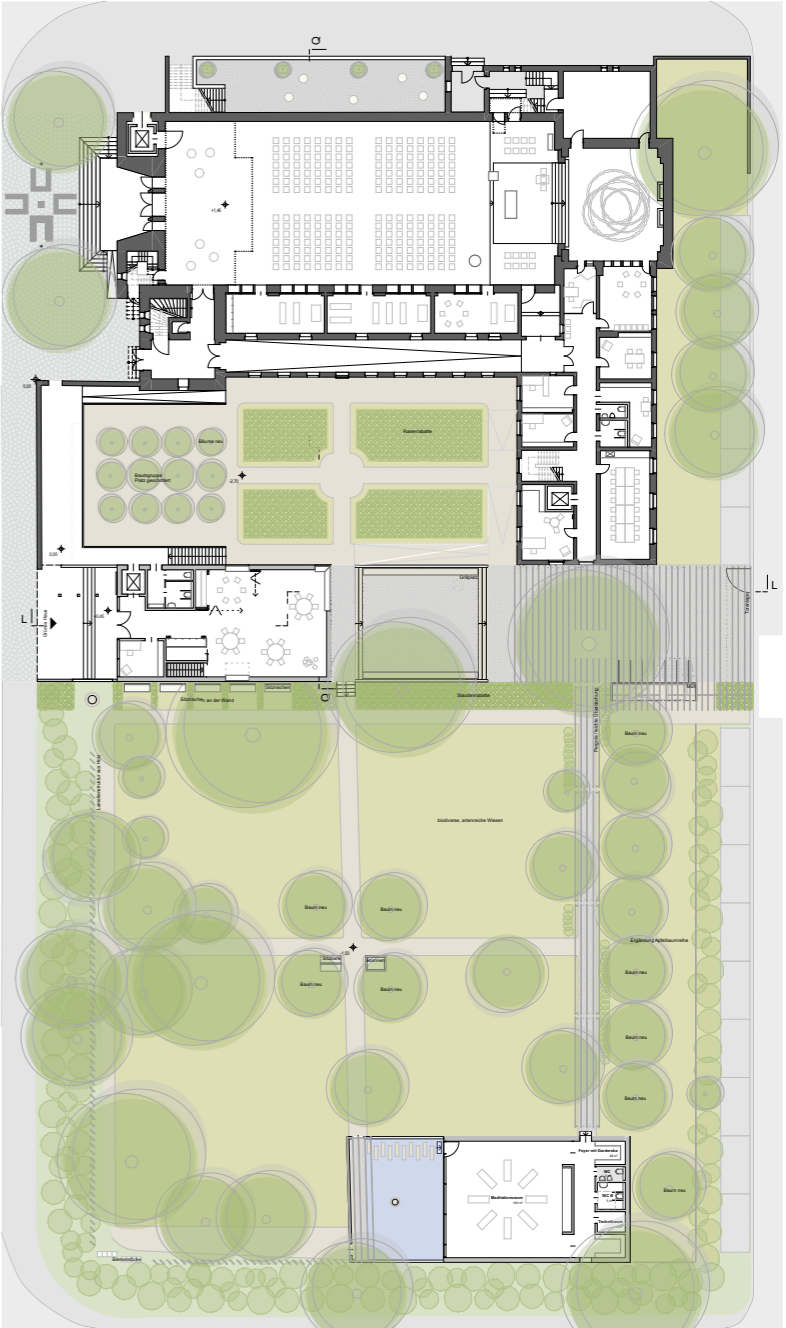
- Räumliche Lage und Erschließung**
- Lage „Eingangsbaukörper“ mit rechteckigem Baukörper direkt an Karte zwischen Klosterhof und Klostergarten
 - Öffnung mit der Eingangsfasade zum Straßenraum „Rechts der Abt“, **Empfang für Besucher unter hohem Vordach** auf Stützen, **Ort zum Verweilen und Sitzen** auf den Stufen, **Einblick in den Klostergarten** über große Wandöffnung
 - **Eingangsfassade auf der Baufucht** von Kirche und Nachbarbebauung
 - Durch Baukörper des Grünen Hauses **Anordnung der bestehenden Klostermauer** nach Süden und räumliche Fassung des Klosterhofs
 - Erhalt des vorhandenen Zugangs durch die Klostermauer von der Kirche her, dem gegenüber gestellt Eingangszone des Grünen Hauses
 - beide Zugänge durch die Klostermauer führen ebenerdig auf eine **Terrasse mit Blick auf Klosterhof**, Gemeindezentrum und das Klostergebäude
 - Zugang hinunter in Klostergarten links über die bestehende Rampe, rechts über eine Treppe oder **barrierefreie Erschließung** über den Aufzug

- Nutzung des Gebäudes**
- auf **Straßenebene** direkt am Eingang kleines Foyer, Garderobe und angelegtes Bürgerbüro
 - Herzstück ist der „**Offene Raum**“ für unterschiedlichsten Nutzungen der Menschen aus dem Stadtquartier
 - Teeküche mit variabel offenen Möbel, Bibliotheksnutzung in flexiblem Möbel, flexible Trennwand
 - Ausblick über große Fensterflächen, Bezüge in Klosterhof und Garten
 - Im Gartengeschoss **Gasträum der Obdachlosenküche** auf der Ebene des Klosterhofs, Öffnung des Gastraums nach draußen im Sommer möglich, Toiletten für Gäste neben Küche
 - Gäste der Speisung werden voll und ganz im geschützten, introvertierten Raum des Klosterareals aufgenommen
 - Küche mit Lager, Personalleitete und Putzraum hinter Gastraum, als Bereich gesondert von außen erschließbar und vom Gastraum abtrennbar
 - Verbindung der Geschosse über interne Treppe, Möglichkeit zur kombinierten Nutzung des Hauses
 - im Erdgeschoss öffentlich von außen nutzbaren Toiletten neben Aufzug

- Materialität und Konstruktion**
- massiver Baukörper mit hinterlüfteter Fassade aus **gebrannten dunklen Ziegeln** im bewussten Kontrast zu weiß verputzten bestehenden Baukörpern von Kirche und Klostergebäude, erdige Anmutung der Ziegel steht für Einfachheit und Schlichtheit
 - Große Fensterflächen und umlaufendes Lichtband unter Dach
 - Innenraum des Hauses (z.B. Fußboden) in **Holz** und glatten Putzflächen
 - **Beleuchtungskonzeption** für unterschiedliche Nutzungen des Hauses.
 - Flachdach mit **Dachbegrünung**
 - Ausführung in Passivhausqualität angestrebt

Gestaltung Klosterhof

- **Erhalt des bestehenden historischen Wegeverlaufs**
- Gestaltung der grünen **Rabatte** niederschwellig mit Rasen, Wiese oder Kräutern, bestehende Bäume in diesem Bereich können erfüllen
- Gestaltung des Freiraums im Bereich des bisherigen Aloisschuppens als Fläche mit wassergebundener Decke und „**Dach**“ aus **kleinkronigen Bäumen**
- Abschluss des Klosterhofs Richtung Straße mit **Sitznischen** in **Klostermauer** unterhalb der Eingangsrampe
- introvertierter Klosterhof fungiert als Verteiler- und Übergangsraum, aber auch als multifunktionale Außenfläche für Veranstaltungen im Gemeindezentrum



Grundriss Gesamtanlage mit Darstellung Freibereiche M 1:200



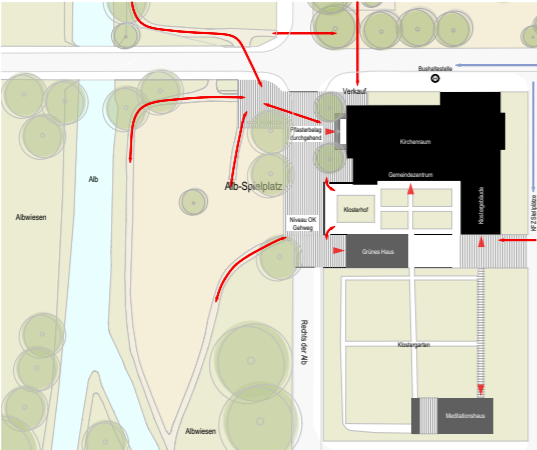
Perspektive aus dem Klosterhof



Gesamtansicht Stadtkloster M 1:200

Stadtkloster St. Franziskus

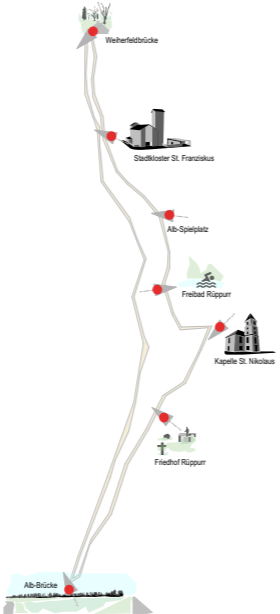
Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



Ideenteil M 1: 5000

Wirkung in den Stadtraum

- Grundkonzeption des Kirchenvorplatzes mit Treppenhof, den zwei flankierenden Bäumen, den Fahnenmasten und dem Mosaik im Boden wird erhalten
- Übergang zu kleinem öffentlichen Platz durch Weiterführung des Pflasterbelags über die Straße hinweg ablesbar
- Straßenniveau angehoben auf Ebene des Gehwegs, ebenerdiger Übergang möglich, Verkehr wird in der Geschwindigkeit reduziert, evtl. ergänzt durch Fahrbahneinengungen mittels Pflanzungen oder Poller.
- Neuer Vorbereich des Klosters beginnt mit nördlicher Kante des Kirchenhauses und endet mit südlicher Außenwand des Grünen Hauses, Fußweg aus den Abwiesen südlich des Spielplatzes in die Übergangszone eingebunden. Der gesamte Raum wird als eine große Vorzone der Kirche und des Klosters verstanden.
- Meditationsweg ausgehend vom Stadtkloster führt über bestehende Wege in den Abwiesen und angrenzenden Feld, wird mit einzelnen Stationen markiert. Stationen können bewusst von Besuchern des Klosters im Rahmen einer Meditation begangen werden, sind gleichzeitig für alle Menschen, die sich hier bewegen, ein Angebot zum Innenhalten, Hinweis, dass es in der Nähe einen besonderen Ort gibt.
- Meditationsstation ist gestaltet durch Belagswechsel, eine Tafel mit meditativen Worten, eine künstlerische Arbeit oder Inszenierung einer besonderen Blickrichtung in die Natur. Stationen stehen in der Gestaltung in einem formalen, erkennbaren Zusammenhang. Möglich ist ein Bezug auf die Materialität der beiden Neubauten des Klosters - damit wird eine weitere übergeordnete Verbindung hergestellt.



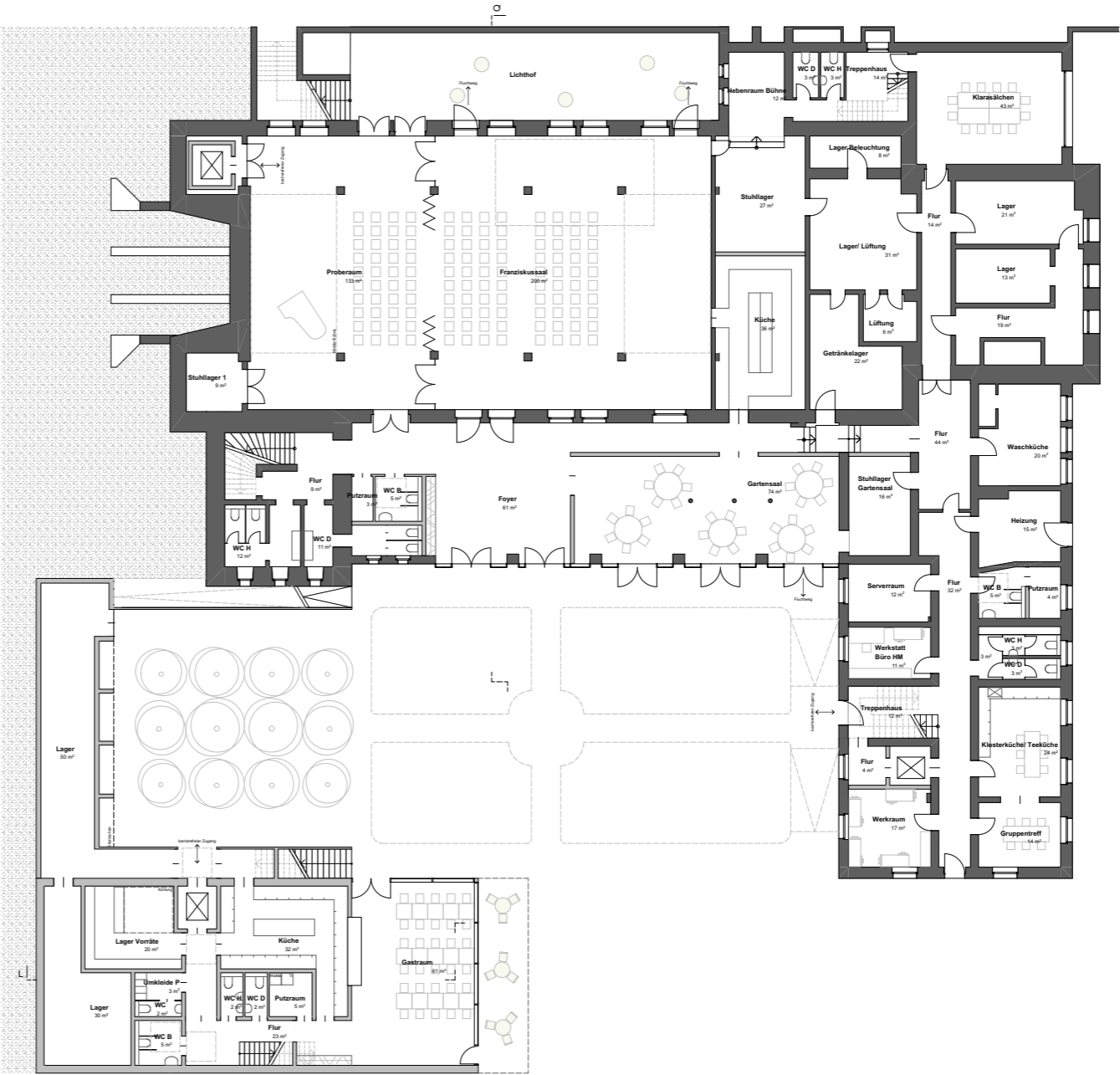
Meditationsweg



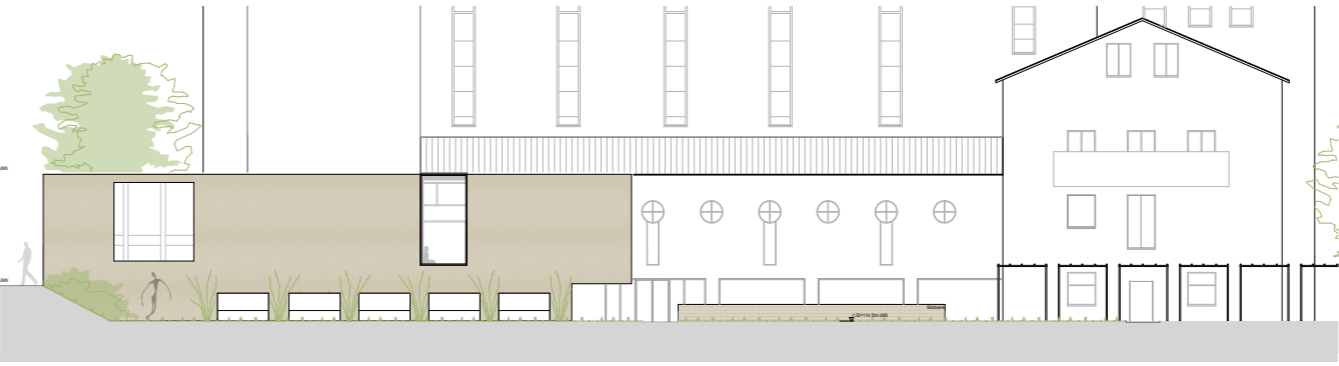
Meditationsorte



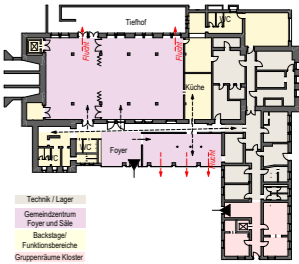
Beispiel Meditationsstele



Gartengeschoss M 1:100



Ansicht Süd M 1:100



Gemeindezentrum - Ort der Gemeinschaft

- Erschließung in Fortsetzung des Wegekreuzes im Klosterhof
- vergrößertes Foyer, von hier alle Säle direkt erschließbar
- Neue Fassade zum Klosterhof als großzügige Pfosten-Riegel-Konstruktion in Holz, 3-fach verglast, zwischen massiven Pfeilern
- Franziskussaal bleibt in seiner Grundstruktur erhalten, Ersatz flexible Trennwand durch neue, hochwertige und schalldichte Konstruktion
- Brüstungen der Fensteröffnungen in der Außenwand zur Nürnberger Straße herausgenommen, die bodentiefen Öffnungen mit neuen Fensterläden versehen - mehr Tageslicht, Sicherung der Fluchtwege aus dem Saal in den tieferliegenden Hof
- Im Tiefhof Ersatz der begrünten Böschung durch neue Stützwall - dadurch Flächenvergrößerung, Verbesserung Aufenthaltsqualität, neues Pflaster und Pflanzengestaltung
- Der bestehende dunkle und beengte Bühnenbereich des Franziskussaals entfällt, Bühne kann - je nach Veranstaltung - mit mobilen Podesten flexibel im Raum aufgebaut werden
- Anstelle des Bühnenraums tritt die Küche und ein Stuhllager. Damit ist die Andienung des großen Saals direkt möglich.
- Saal erhält neuen Anstrich und ausreichend bemessene Heizflächen, der bestehende Parkettboden kann überarbeitet erhalten werden.
- Neues Beleuchtungskonzept ermöglicht flexible Ausleuchtung verschiedener Saalnutzungen.
- Fläche der bisherigen Küche wird dem Gartensaal zugeschlagen, dahinter entsteht ein zwischengeschlagener Flur, über den die Küche und im weiteren Verlauf auch das Gartengeschoss des Klosters erreicht werden. Diese neue Erschließungssache schafft Verbindung durchgehend bis zum Turm, den dort befindlichen Toiletten und mündet in den Treppenaufgang zur Kirchenebene.

Stadtkloster St. Franziskus

Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe

Der Kirchenraum - Ort der Liturgie

- Erhalt des Kirchenraums in seiner bisherigen räumlichen Struktur
- Gestaltung der Oberflächen von Decke und Wänden mit neuem Anstrich in Abstimmung mit Denkmalschutz
- neuer Fußbodenbelag in einem **schlichten Naturstein**, hierbei Ausgleich der Höhenunterschiede im Kirchenschiff
- Neue Konzeption der künstlichen Beleuchtung unter Einbindung der bestehenden Pendelleuchten, **Ergänzungen für Inszenierung unterschiedlicher Raumnutzungen**
- Die ersten beiden Stufen zum bisherigen Altarraum schaffen, weit in den Kirchenraum vorgezogen, ein großzügiges Podest für Altar, Ambo und Priesterstz
- Verlagerung Taufstein aus dem Eingangsbereich nach vorne an neuen Ort rechts vom Altar auf Ebene der Gemeinde
- Plätze für die Ministranten rechts und links seitlich vom Altarpodest
- Neuer Ort für Tabernakel links vom Altar vor bestehendem Altarbild

Gestaltung des Chorraums

- drei Stufen im Chorbogen führen vom Altarpodest zum Chorraum
- Chorraum mit Figurengruppe bleibt offen als „frei zu bespielender“ **Kunstraum**: Durch Beleuchtungskonzeptionen, verschiedenste künstlerische Arbeiten im Raum, Lichtobjekte oder Videoprojektion soll er immer wieder „in einem anderen Licht“ erscheinen. **Der Gesamtraum bildet das „Altarbild“**, je nach Gestaltung tritt die Figurengruppe mehr oder weniger in Erscheinung
- Möblierung und Nutzung des Altarraums gesondert vom Kirchenschiff für kleinere Andachten oder Gebetsformen



Beispiel Projektionen, Installationen, Illuminationen des Chorraumes

Gestaltung des Kirchenschiffs

- bestehende Kirchenbänke im Kirchenschiff werden komplett durch **neue, flexible Bestuhlung** - teils mit Kniemöglichkeit - ersetzt, verschiedene Bestuhlungsvarianten möglich
- Neugestaltung der drei Kapellen an der rechten Seite des Kirchenschiffs durch neuen Anstrich, neuen Bodenbelag incl. Gestaltung der Übergänge zur Kirche
- schalltechnische Trennung der Kapellen durch eine **innen in den Kapellen vor Bogenfenster und Zugänge vorgesetzte Verglasung**
- **Josefskapelle** als Raum für die Liturgie der Kinder während des Gottesdienstes
- **Korredskapelle** für Rückzug von Familien mit Kleinkindern
- **Marienkapelle** für kleinere Gruppenandachten, Teeküche an der Rückwand nutzbar bei Veranstaltungen (z.B. Bereich unter Empore)
- **Ort für die Beichte** im bisherigen Übergangsbereich zwischen Klostergebäude und Altarraum. Bestehende Gestaltung des Raumeschlusses Richtung Klosterflur mit Verglasung und Holzlamellen kann erhalten bleiben. Zugang zum Raum aus der Kirche, Sichtverbindung in den Altarraum schafft einen besonderen Ort mit spiritueller Atmosphäre

Gestaltung Übergang Kirche zum Kloster

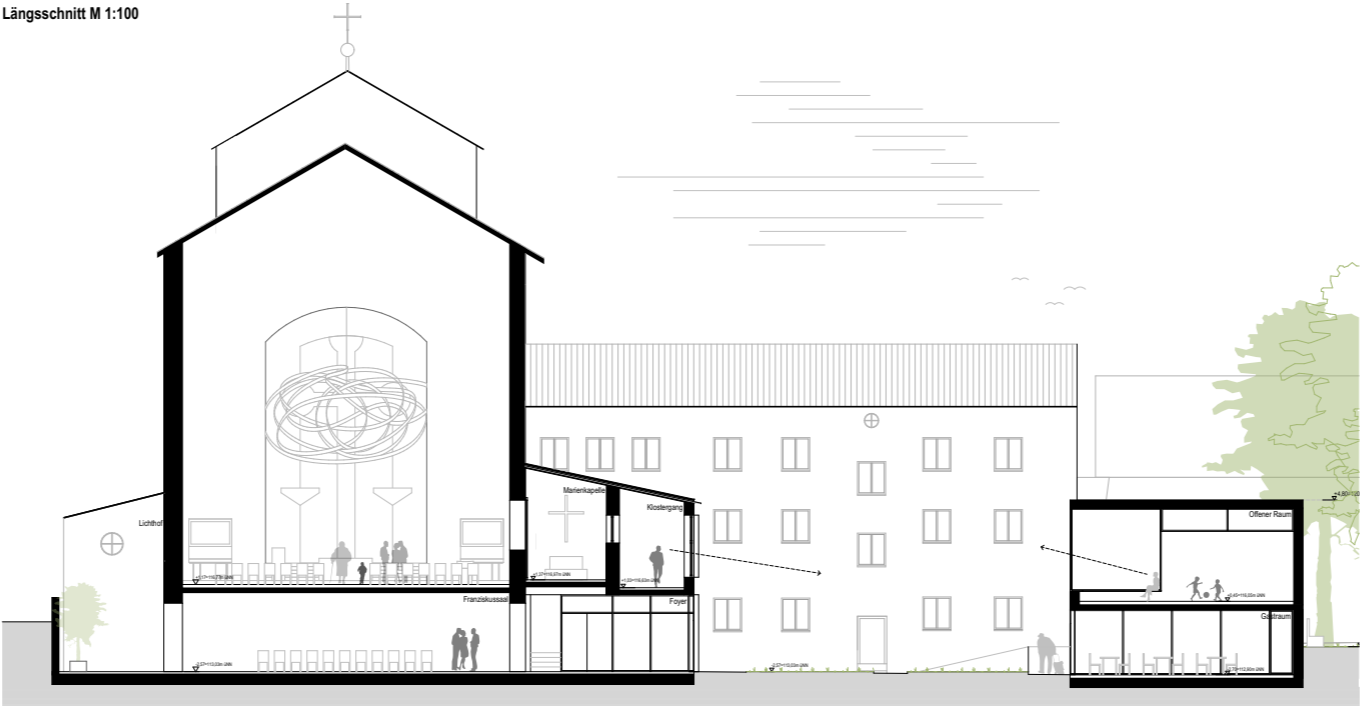
- Übergang vom Eingangsbereich der Kirche zum Klostergebäude in der historischen Struktur als langer Gang mit ovalen, hoch liegenden Fenstern - dieser „**Übergangsraum**“ soll in seiner Besonderheit erhalten und neu definiert werden
- Fortsetzung neuer Bodenbelag aus der Kirche, Ausgleich der hier vorhandenen Höhenunterschiede durch ein durchgehendes Gefälle
- **Einblicke in die Seitenkapellen** durch neue Festverglasungen vor bestehenden Türöffnungen bewusst inszeniert
- Erhalt der ovalen Fenster nach draußen, **Ergänzung punktuell durch schmale Sichtfenster**, so dass Blicke in den Klosterhof und zusätzliche Beleuchtung von der Seite möglich
- Raum dient als **meditativer Übergang** zum Kloster als einem besonderen Ort, **Wandelgang** mit möglicher **Nutzung als Ausstellungsbereich** für künstlerische Arbeiten
- Inszenierung des Raums und der Nutzung durch **neue, flexible Beleuchtungskonzeption**

Barrierefreiheit

- barrierefreie Erschließung der Kirche durch **Einbau eines Aufzugs** im linken Portalteil neben dem Kircheneingang - damit barrierefreier Zugang zum Kirchenraum, dem Gemeindezentrum im UG und zur Empore gleichzeitig möglich
- bisher vorhandene Rampe im Bereich des Treppengpodestes am Eingang zur Kirche kann entfallen



Längsschnitt M 1:100



Querschnitt M 1:100



Ansicht Nord Raum der Stille M 1:100



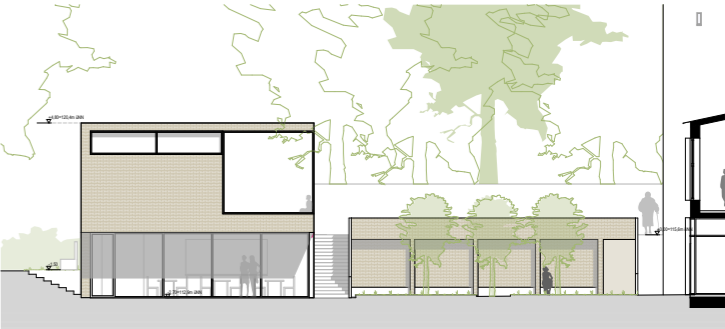
Schnittperspektive von Süden - Raum der Stille

Meditationsraum - Raum der Stille

- **historisch bestehender Weg** führt wettergeschützt unter Pergola durch Klostergarten zum **Meditationshaus am südlichen Ende des Gartens**, weit ab von anderen Nutzungen
- Gestaltung als geschlossener massiver Baukörper, Materialität entspricht dem Grünen Haus, **Ziegelfassade - Neubauten sind als „Verwandte“ erkennbar**
- Zugang in das Gebäude an der Längsseite in einen von **beiden Seiten beleuchteten Vorbereich**, hier Garderobe, Toiletten und kleiner Technikraum
- großes Möbel für Garderobe trennt Ankunftszone vom Meditationsbereich, Aufbewahrung Matten und Gegenstände für die Meditation saalseitig im Möbel, zwei Durchgänge seitlich als Übergang in den Raum der Stille
- Meditationsraum orientiert und öffnet sich über eine **großzügig offene Glasfassade** zu einem geschützten, vorgelagerten Innenhof
- Gestaltung mit **zentralem Wasserbecken**, Seerosen und Skulpturen, Abschluss des Raums durch eine begrünte Rückwand

Gestaltung Klostergarten

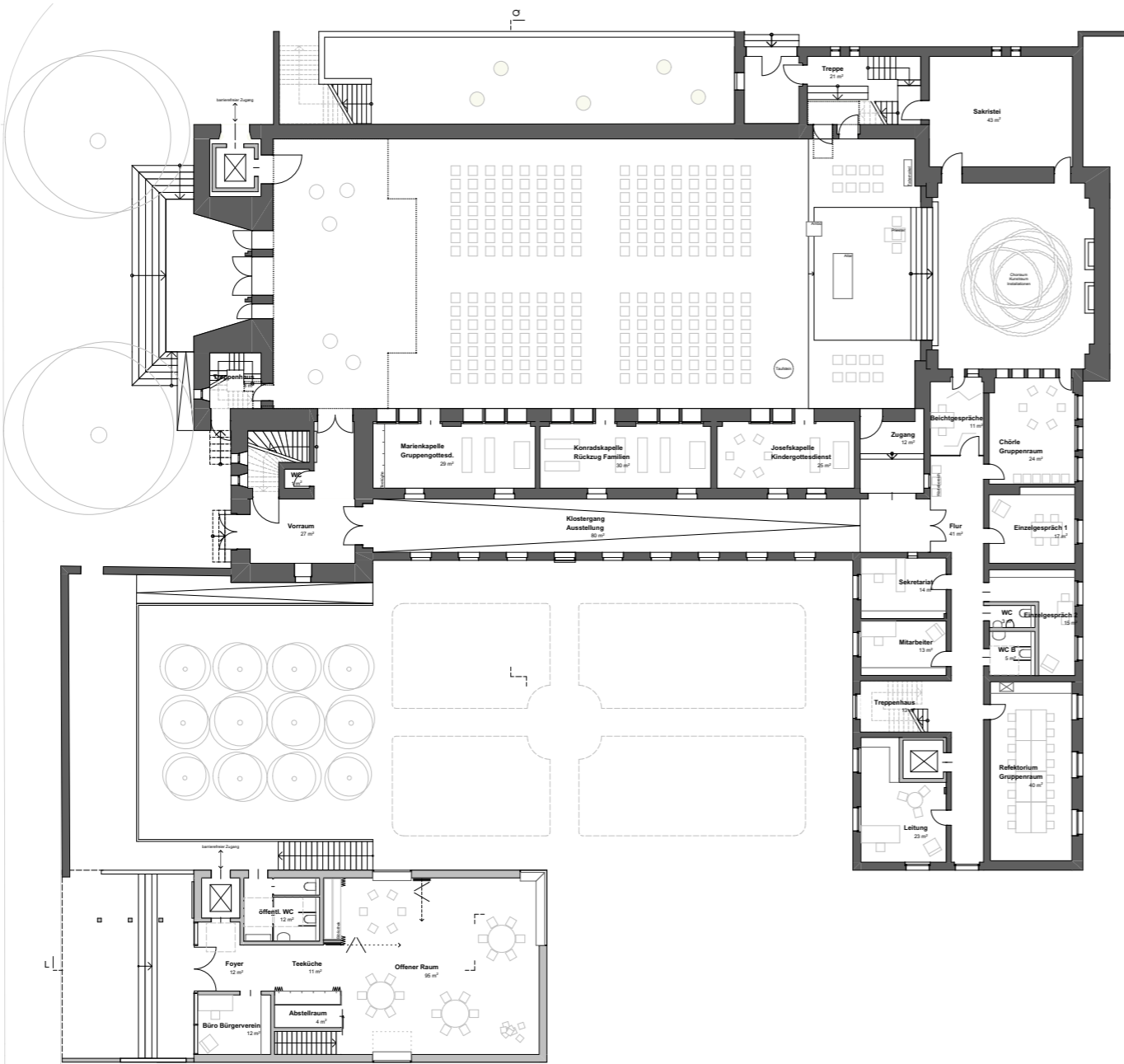
- Verbindung aus introvertiertem Meditationsbereich in Klostergarten durch **zwei Durchgänge**, die in das historische Wegekreuz münden
- **Begrenzungssteine des bisherigen Wegeverlaufs** werden wieder herausgearbeitet
- Klostergarten bleibt in Grundstruktur erhalten, Wegeführung wird als **Rundweg** ergänzt
- Betonung der **Wegekreuzung in der Mitte** mit drei neu gepflanzten Bäumen als besonderer Ort, bestehender Brunnen wird um eine gegenüberliegende Bank ergänzt
- bestehende Apfelbäume am Weg zum Meditationshaus werden zu einer **durchgehenden Baumreihe** ergänzt
- hintere Wegebegleitung im Südwesten als Ort für **Bienenstöcke**
- entlang der südlichen Außenwand des Grünen Hauses **Sitzbänke** mit Blick nach Süden in den Garten, unterbrochen von Staudenpaketen
- Anlage der grünen Flächen im Klostergarten als **biodiverse, artenreiche Wiese**
- **Baumbestand** bleibt bis auf wenige Ausnahmen im Bereich der Neubauten erhalten
- **dichte Begrünung**, die den räumlichen Abschluss des Gartens bildet, wird - wo notwendig - verstärkt - verstärkt und um einen Sichtschutz aus breiten drehbaren Holzlamellen als Filter ergänzt



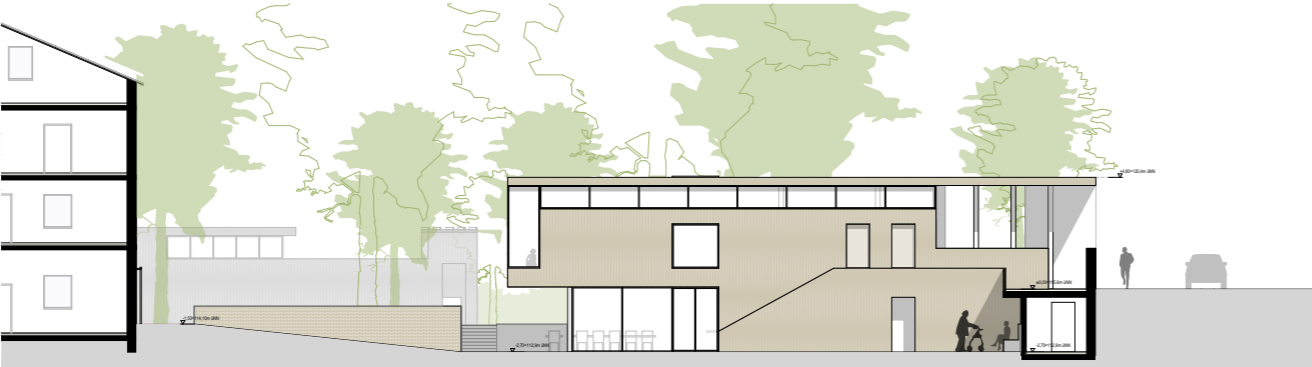
"Grünes Haus" Ansicht Ost M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus

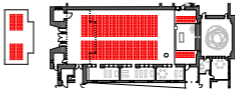
Neues spirituelles und geistliches Zentrum für Stadt und Region Karlsruhe



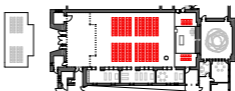
Grundriss Erdgeschoss M 1:100



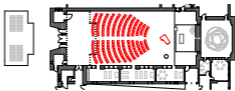
Ansicht Nord M 1:100



Hochfest
330 Plätze Erdgeschoss
48 Plätze Empore



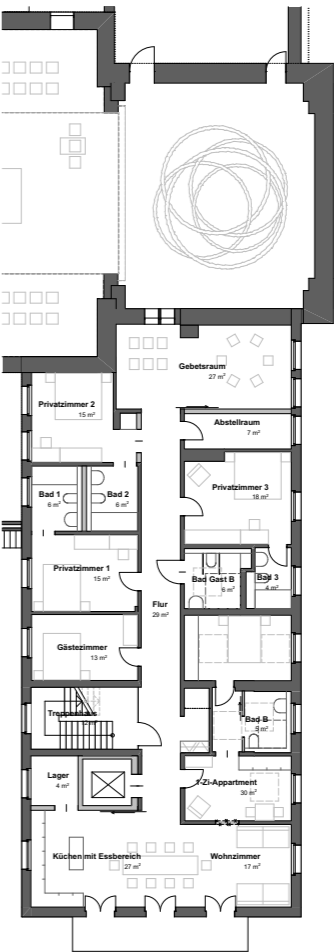
Werktagsgottesdienst
182 Plätze Erdgeschoss



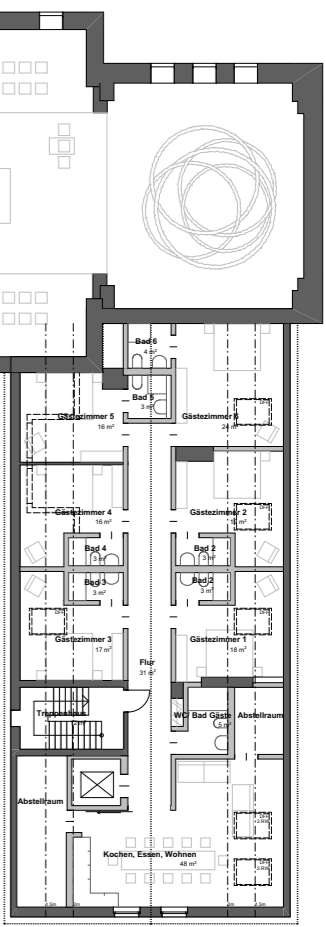
Konzert
156 Plätze Erdgeschoss



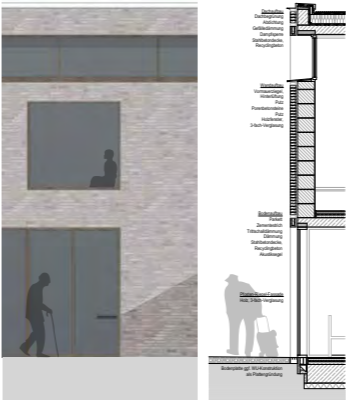
Persönliches
Gebet
5-10 Plätze Kapelle
15-20 Plätze Chorraum



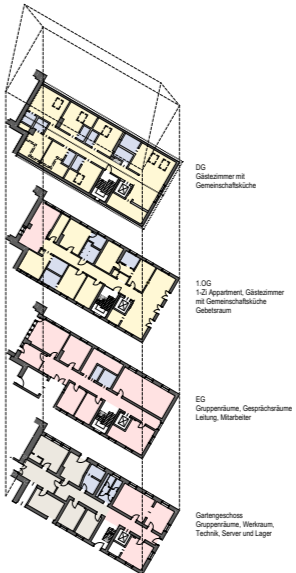
Grundriss 1.Obergeschoss M 1:100



Grundriss Dachgeschoss M 1:100



Detailschnitt und -ansicht M 1:50



Klostergebäude - Ort der Einkehr

- Klostergebäude bleibt in seiner heutigen Form erhalten, im Inneren neue Raumordnung und Sanierung, historische Treppe bleibt erhalten
- Zugang zum Treppenhaus vom Klosterhof her um einen Aufzug ergänzt, Gebäude ist auf allen Etagen barrierefrei erschließbar
- privater Nebeneingang zum Kloster vom Sperberweg her ergänzt durch ein leichtes Pergoladach unterhalb des großen Baums, Wetterschutz Hauseingang und Überleitung zur Pergola Richtung Meditationshaus
- Im Gartengeschoss Werkraum und Gruppenraum in der ehemaligen Klosterküche, sonst vorwiegend Lager, Technik- und Funktionsräume
- Im Erdgeschoss Gruppenräume und Bereiche der Mitarbeiter, wie z.B. Leitung und Sekretariat
- In den Obergeschossen Wohnen: Wohnbereich Kommunität, 1-Zimmer Apartment, in DG mehrere Gästezimmer für kurzzeitigen Aufenthalt
- Fluchtwegekonzept ist in Abstimmung mit Branddirektion und Denkmalschutz zu entwickeln
- Prüfung von Maßnahmen zur Verbesserung des Schallschutzes, z.B. Trittschallmaßnahmen in Verbindung mit einem neuen Fußbodenaufbau in Vereinbarkeit mit dem Denkmalschutz
- Möglichkeiten zur energetischen Aufwertung des Gebäudes insbesondere in einem neuen Dachaufbau und neuen Holzfenstern



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)

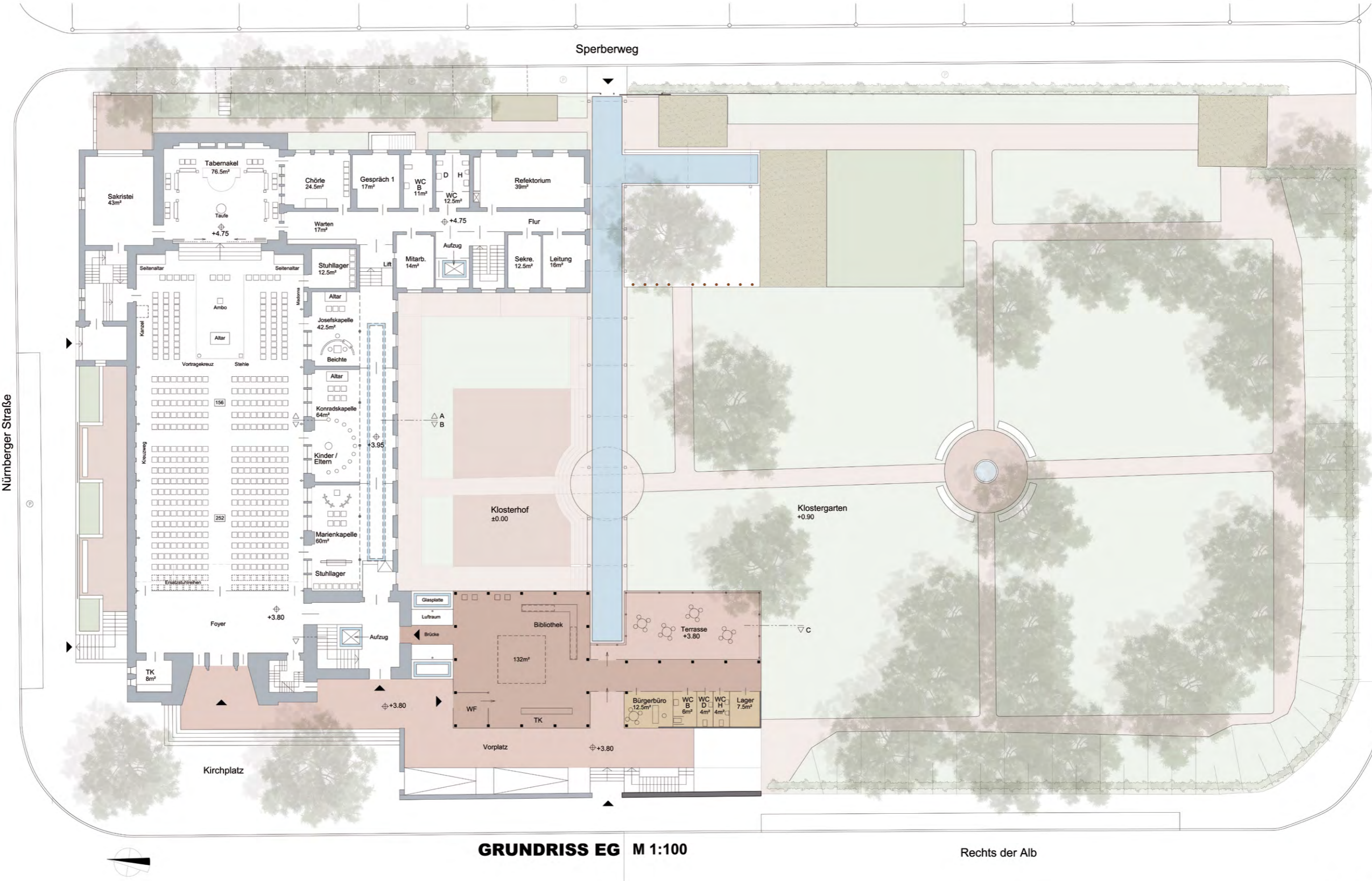


3 Arbeit 1005 | 2. Rundgang Architekturbüro Kornmüller

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Arbeit ordnet die neuen Nutzungen in drei Baukörper – mit Zuordnungen des Offenen Raumes sowie der Obdachlosenküche an der Adresse „Rechts der Alb“, sowie dem „Raum der Stille“ im Bereich des Sperberwegs. Dem Entwurf gelingt jedoch keine überzeugende Klarheit von Baukörperkubatur und Fassadengestaltung - schwierig erscheinen insbesondere die vielen Zugänge, sowie die wenig attraktiven und komplizierten Wegebeziehungen ins Innere. Funktionale Mängel weist zudem die Konzeption des Untergeschoßes „Grünes Haus“ auf (Küchen), sowie die Gestaltung des Übergangs zwischen Klosterhof und Garten als Glasdach. Im Kirchenraum wird eine kritische Auseinandersetzung mit der aktuellen Gestaltung des Altarraums vermisst.

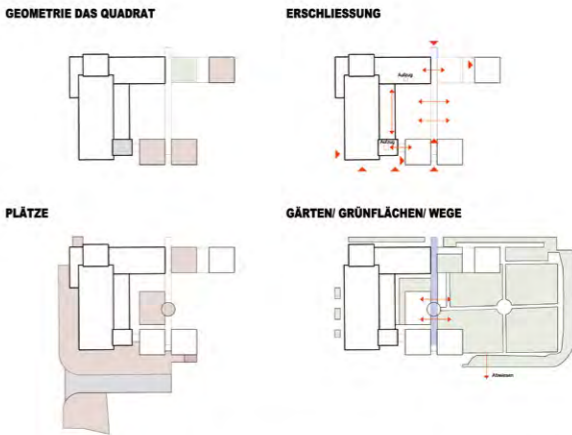
REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



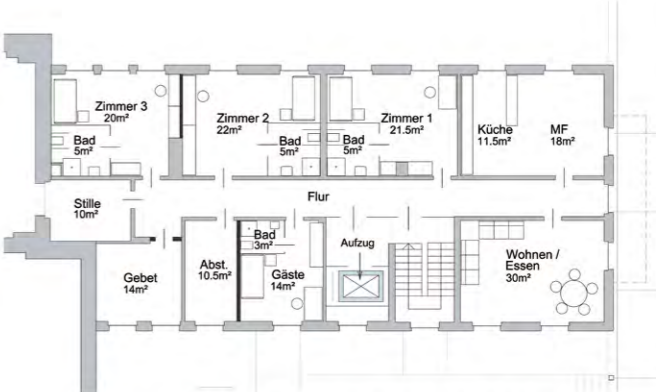
GRUNDRISS UG M 1:100



ENTWURFSPRINZIPIEN M 1:500



KLOSTER GRUNDRISS DG M 1:100

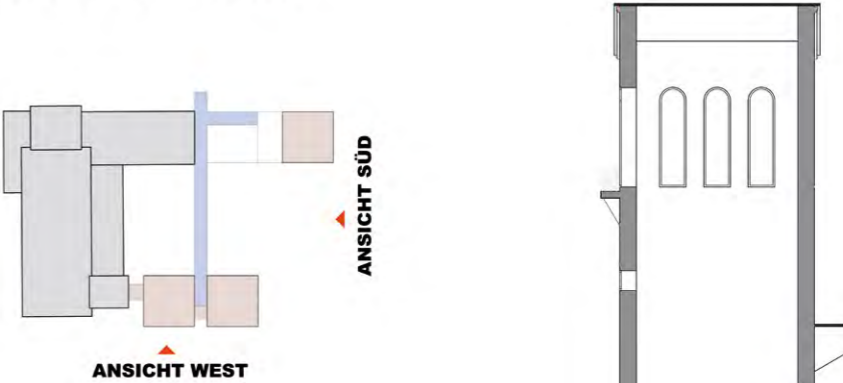


KLOSTER GRUNDRISS OG M 1:100

REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



SCHNITT A-A M 1:100



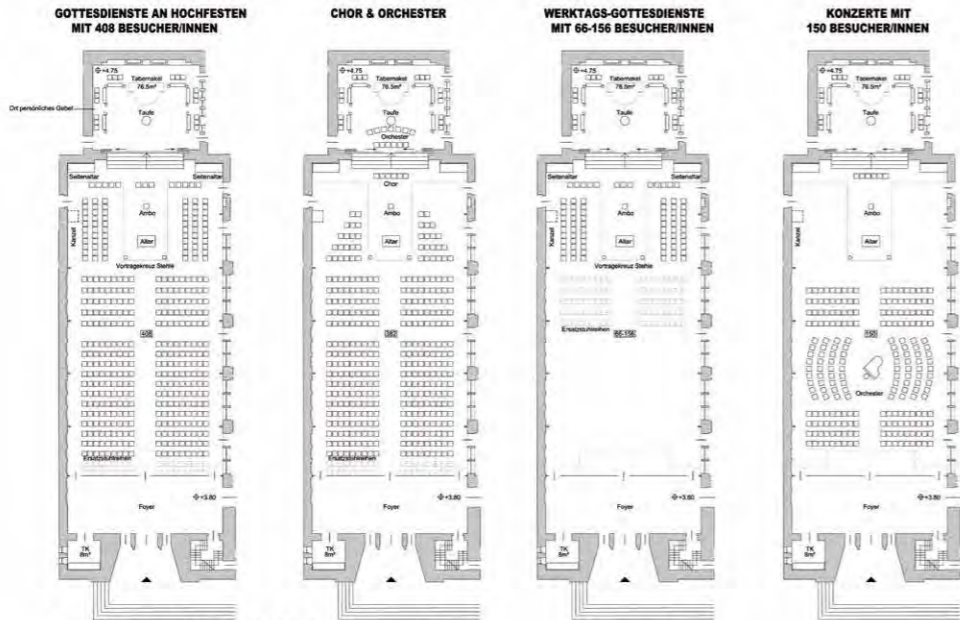
SCHNITT C-C M 1:100



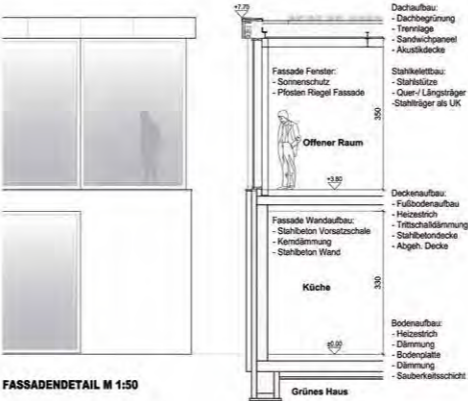
REALISIERUNGSWETTBEWERB
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS, KARLSRUHE-DAMMERSTOCK



LAGEPLAN M 1:500



MÖBLIERUNGSVARIANTEN M 1:200



Erläuterungstext

Mit dem Projekt „Stadtkloster“ stellt sich die katholische Kirche der Herausforderung unserer Zeit. Mit Innovation und Aufbruch sollen aussagekräftige und ausstrahlungsfähige Räume geschaffen werden, in denen Menschen Orte finden für ihren Glauben, ihre Spiritualität, ihr Suchen und Fragen, ihr Zuhören und Hoffen, in den Räumen des ehemaligen Kapuzinerklosters St. Franziskus entsteht ein geistliches Zentrum für die Stadt, die Region Karlsruhe und darüber hinaus.

Das besondere am Stadtkloster St. Franziskus Dammerstock, Karlsruhe, ist die Kombination aus geistlichem Zentrum und Gemeindefunktion mit Obdachlosenküche und Stadtoffnung.

Das Spannungsfeld „Geistliches Zentrum – Gemeinde – Obdachlosenküche und Stadtoffnung“ als Quelle von Inspiration und Innovation muss abgewogen werden. Das Gesamtprojekt Stadtkloster muss den Anforderungen gerecht werden, die sehr unterschiedlichen Bereiche so zu verbinden, dass diese nicht miteinander konkurrieren oder sich gegenseitig stören.

Die Ausübung zum Wettbewerb erläutert die Aufgabe und die Ziele der Planung umfassend, verdeutlicht und mit hohem Niveau, die der Ausübung beigefügten Studien und Gutachten beschreiben und dokumentieren das zukünftige Potenzial des Projekts „Stadtkloster“ in beeindruckender Weise.

Grundgedanken zur Konzeption des Wettbewerbsbeitrages:

- / das städtebauliche Ensemble als Bau- und Kulturdenkmal, erbaut 1936, mit Kirche St. Franziskus, mit Unterkirche und Gemeinderäumen, mit ehemaligem Klostergebäude, mit Platz vor den Sälen und mit Klosterhof;
- / das heutige Erscheinungsbild der Kirche, geprägt von der Innenveranordnung und Chorungestaltung 1888/1891;
- / besondere Herausforderungen des Projekts Stadtkloster im Spannungsfeld „Geistliches Zentrum – Gemeinde – Obdachlosenküche“;
- / Stadtoffnung und städtebauliche Rahmenbedingungen: Kirchenportal, Öffnung zum Kirchplatz, starke bauliche Verbindung nördlich zum Grünzug Nürnberger Straße, südlich zum gegenüberliegenden Vorplatz, zum Spielplatz, zum Grünzug der Allee (Alteisen), zur Brücke Richtung Weiherfeld, Vernetzung Stadtkloster St. Franziskus mit der Stadt;
- / die französische Verbundenheit zur Schöpfung, als „Gesamt der Dornen“;
- / die Neubauten für die neuen Funktionsbereiche „Grünes Haus“ – Eingangsbereich Gesamtansatz, Obdachlosenküche, offener Raum für das Quartier – und „Meditationsraum“ als Raum der Stille werden in ihrer Architektur als drei quadratische Kuben gebildet.

Kirche St. Franziskus als Mittelpunkt des Stadtklosters:

- / Kirchenportal, liturgischer Handlungsraum („Communio-Raum“);
- / Altarraum („Feld“) mit Zielstrahlungsrichtung in der Mitte der Gemeinde und mit Altar, Ort der Verkündigung, mit Blick in die gesamte Gemeinde, und mit Sedium / Sitz des Priesters;
- Ministerien, auf die Gemeinde“ ausgerichtet;
- Gemeinde mit dreistufiger Anordnung der Stühle um den Altar, für Gottesdienste Stühle mit Kleinteilen 150 Stühle, für Gottesdienste an Hochfesten Stühle bis 400 Stühle;
- Seitenkapellen auf der Ebene der Erweiterung im neuen Klosterhof und damit natürliche Beleuchtung und Belüftung / Oberlicht und Rundfenster zum Klosterhof;
- Foyer als Eingang- und Veranstaltungsraum (öffentlicher Bereich) unter der Empore mit Teeküche in einem Taufkapelle;
- / Hocher, liturgischer Raum mit Tabernakel und für Taufe;
- im Chorbogen mit flexibler Abtrennung zum Kirchenportal (z. B. Vorhang, Wandelemente, etc.);
- Erhalt der Ausstattung 1888/1891 als Ensemble, evtl. auch Erhalt des Altars, dann Taufkapelle auf 18. Meter;
- Veranstaltungsraum für besondere Anlässe.

Klosterhof:

- Erhalt der best. Treppenanlage vor dem Kirchenportal und höhenreiche Erweiterung zum Neubau „Grünes Haus“, Eingangsbereich des gesamten Gebäudeensembles;
- barrierefreie Erschließung von Kirche und „Grünes Haus“ über Rampe entlang der hist. Klostermauer;
- / Klosterhof mit Gemeinderäumen, Turm;
- / zentrale Erschließung durch den Turm mit gläsernem Aufzug / Barrierefreiheit, durch die Treppenanlage und über das gemeinsame Foyer;
- / Verbesserung der Aufenthaltsqualität, des Außenbezuges, der Beleuchtung, des Schallschutzes, der Raumtemperatur;
- / Frankfurter und Probenraum;
- Tageslicht verbessern durch Vergrößern der Fenster / Nürnberger Straße, bodentief, auch als Austritt zum Vorplatz;
- nördlichen Vorplatz erweitern durch Schaffen von Sitzflächen und optischer Öffnung zur Nürnberger Straße;
- / Gartensaal:
- Vergrößerung um die Fläche der ehem. Küche, Bezug zum Klosterhof;
- / Kirche, Toilettenanlage, Garderobe, Lager;
- Zentrale Lage im Neubau „Grünes Haus“, von allen Sälen gleichmäßig zugänglich;
- / Kantinensaal;
- Aufwertung durch Öffnung nach Osten zu einem Vorplatz und damit auch direkter Zugang von außen;

Ehemaliges Klostergebäude – Gartengeschoss, 1. und 2. Obergeschoss, Dachgeschoss:

- / Eingang vom Sportweg und über den Neubau „Grünes Haus“ / Eingangsbereich Gesamtansatz und über neuen außenliegenden „Klosterhof“;
- / Barrierefreiheit durch Einbau eines Aufzuges neben dem best. Treppenhau;
- / Ausbau des Dachgeschosses mit Belichtung durch Giebeln;
- / Schaffung des geforderten Raumbedarfs, unter besonderem Erhalt der Praxistextur des Bestandes und unter Beachtung von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit beim Umbau und bei der Sanierung;
- / Gartengeschoss: Hauptempfang, barrierefrei, Räume für Hauptamtliche und Kleingruppen, Teeküche, Toiletten, Handwerksraum;
- / 1. Obergeschoss: Zugang zur Kirche, Wartebereich, Büros, Räume für Hauptamtliche, Gruppenräume u. a., „Chor“, Refektorium, Toiletten;
- / 2. Obergeschoss: Wohnen, Essen, Küche, Mehrzweckraum, Zimmer mit Sanitärräumen;
- / Dachgeschoss: Gäste, Apartments mit Sanitärräumen, Mehrzweckraum;

Neuer Funktionsbereich Meditationsraum – Raum der Stille:

- / quadratischer Kubus mit Vorplatz, eingeschossig, eingebettet im Grün und am Rand des Klosterhofes, gegenüber dem hist. Klostergebäude und mit wetterschutzter Verbindung und Vorplatz mit Baum;
- / quadratischer Raum der Stille, abgeschirmt zum Geschehen des Stadtklosters, mit Bezug und Öffnung zum Klosterhof;
- / Foyer und Nebenträume vorgelagert als Vorbau;
- / Konstruktion und Material, leicht und transparent: aus Stahl, Glas, Holz, Mauerwerk;

Neuer Funktionsbereich „Grünes Haus“ – Eingangsbereich Gesamtansatz, Obdachlosenküche, offener Raum für das Quartier:

- / Der zweigeschossige Neubau „Grünes Haus“, strukturiert in zwei quadratische Kuben mit Zwischenbau, dient im Erdgeschoss als Eingangsbereich des Gesamtansatzes, mit direktem Zugang vom Kirchplatz, mit Blick zum Turm und zur Kirche;
- / Der „Offene Raum des Quartiers“ im Erdgeschoss öffnet sich transparent zum Stadtplatz, zum Kirchplatz und zum Klosterhof – Ankommen, Begegnen, Verweilen, u. a. ausgestattet mit Bibliothek und Teeküche;
- / eine Brücke führt zum Turm, ebenerdig zur Kirche, zum Aufzug und zur Treppenanlage der Säle im Gartengeschoss;
- / im benachbarten, ebenfalls transparenten Gebäude sind das Bürgerbüro, Toiletten und ein Lager untergebracht. Dieser Gebäudeteil ist nur zur Hälfte überdacht. Die offene Hälfte dient als Terrasse mit Blick in den Garten;
- / der Vorplatz im Westen – angelehnt an die hist. Klostermauer – erschließt über eine Rampe barrierefrei das Areal. Ein Nebeneingang von Rechts der Allee erschließt u. a. auch über eine Treppe und einen Vorplatz die „Obdachlosenküche“ im Gartengeschoss;
- / im Untergeschoss des „Grünen Hauses“ sind in einem Teil der Übergang zum Foyer der Säle, die Garderobe, die gemeinsame Küche – mit Blick und Anordnung zum Pfarrgarten, sowie die Lager angeordnet, der andere Teil beherbergt einen attraktiven Speiseraum für die Obdachlosen mit Küche, mit Lager und mit von außen zugänglichen Toiletten;
- / Konstruktion und Material, leicht und transparent: aus Stahl, Glas, Holz, Mauerwerk; im Erdreich Massivbau;

Klosterhof, Klostergarten, neuer „Klosterhof“:

- / neuer „Klosterhof“ als offene Verbindung vom „Grünen Haus“ zum „hist. Klostergebäude“ und zum „Meditationsraum“, als Raumfesselung, Übergang, Begrenzung, Platz vor den Sälen und Klostergarten, Geländehöhe mit gestalterischer Stufenanlage gefasst;
- / Klostergarten als Herzstück der hist. Klosteranlage im Bestand erhalten, hegen und pflegen.



BLICK AUS DEM KLOSTERHOF



PERSPEKTIVISCHER SCHNITT



BLICK AUS DEM KLOSTERGARTEN



Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1007 | 2. Rundgang Werkbüro für Raumfragen Peter Horejs

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Der Entwurf formuliert städtebaulich einen geschlossenen Klosterhof, mit markanter, brückenartiger Wegeverbindung zwischen Sperberweg und Rechts der Alb sowie einem ausgreifenden, langgestreckten Baukörper entlang des Sperberwegs. Die Adressbildung trennt zwischen dem Zugang zu Offenem Raum, Meditationsraum und Unterkirche von Westen / Rechts der Alb sowie der Obdachlosenküche von Osten (Sperberweg). Das Ensemble besticht durch seine formale und kontextuelle Qualität, die architektonische Geste wird allerdings als zu dominant im Umgang mit dem Ort und der baulichen Substanz eingeschätzt. Die Platzierung von Meditationsraum und Gartensaal wird von der Jury als funktionaler Mangel beurteilt.

STADTKLOSTER ST.FRANZISKUS
KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE KARLSRUHE

AUFBAU

Nach anfänglicher Nutzung als Kapuzinerkloster fand neben der Planung St. Franziskus eine Sanierung des architektonischen Bestandes statt. Neben der mehrteiligen Sanierung der Kirche und des Klosters wurden auch die Außenanlagen umgestaltet. Die Kirche wurde als Kapuzinerkloster umgestaltet und die Außenanlagen umgestaltet. Die Kirche wurde als Kapuzinerkloster umgestaltet und die Außenanlagen umgestaltet.

STRUKTUR

Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar.

BAUGRUPPEN

Für die Umgestaltung der bestehenden Funktionen wurde eine Struktur gewählt, die sich in bestehender Position in die bestehende Struktur einfügt. Für die Umgestaltung der bestehenden Funktionen wurde eine Struktur gewählt, die sich in bestehender Position in die bestehende Struktur einfügt.

BAUGRUPPEN

Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar.

BAUGRUPPEN

Für die Umgestaltung der bestehenden Funktionen wurde eine Struktur gewählt, die sich in bestehender Position in die bestehende Struktur einfügt. Für die Umgestaltung der bestehenden Funktionen wurde eine Struktur gewählt, die sich in bestehender Position in die bestehende Struktur einfügt.

AUSSENANLAGE

Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar.

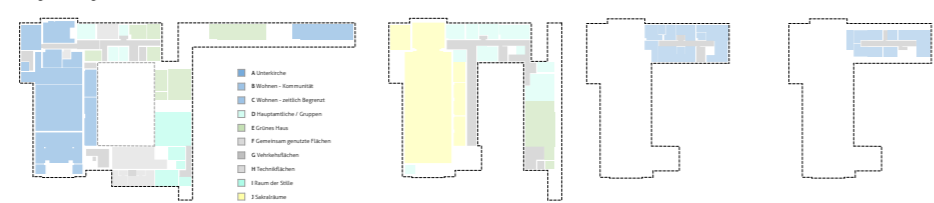
KONSTRUKTION UND MATERIALIEN

Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar.

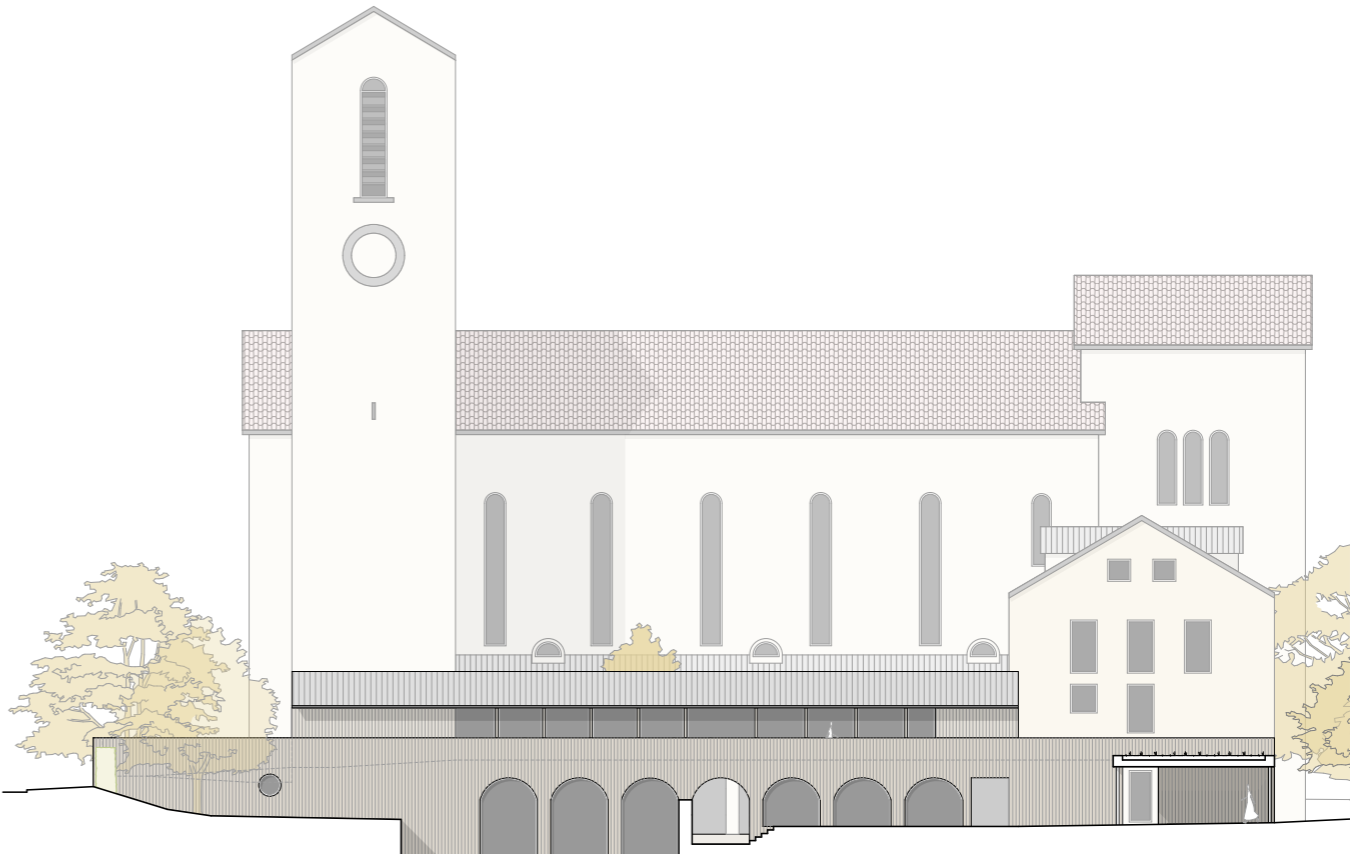
INHALTSVERTEILUNG

Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar. Die Struktur stellt durch die Konzeption der Anlage bereits einen Aufbau mit Formierung des Innenraums dar.

Nutzungsverteilungen



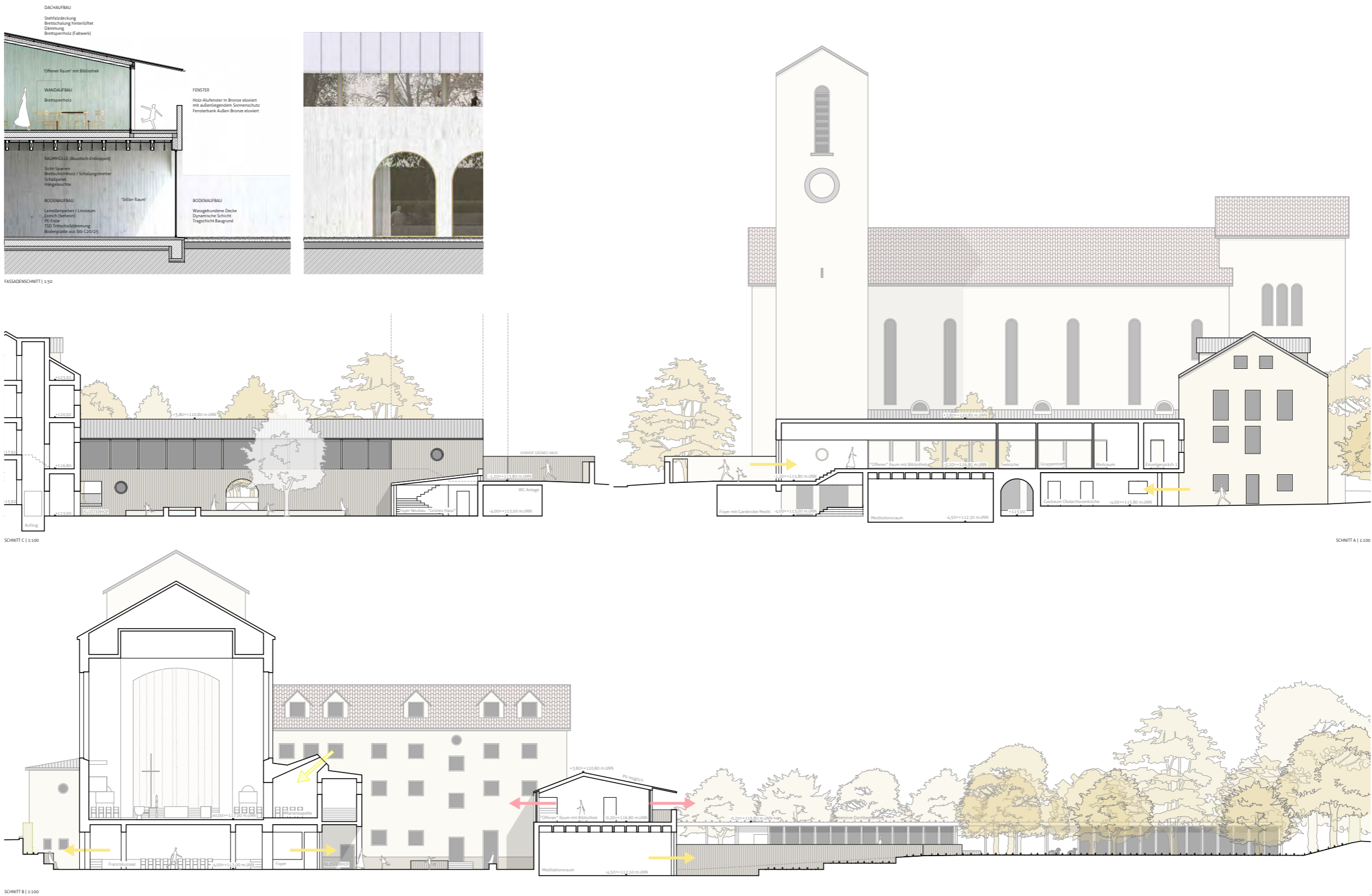
LAGEPLAN | 1:500

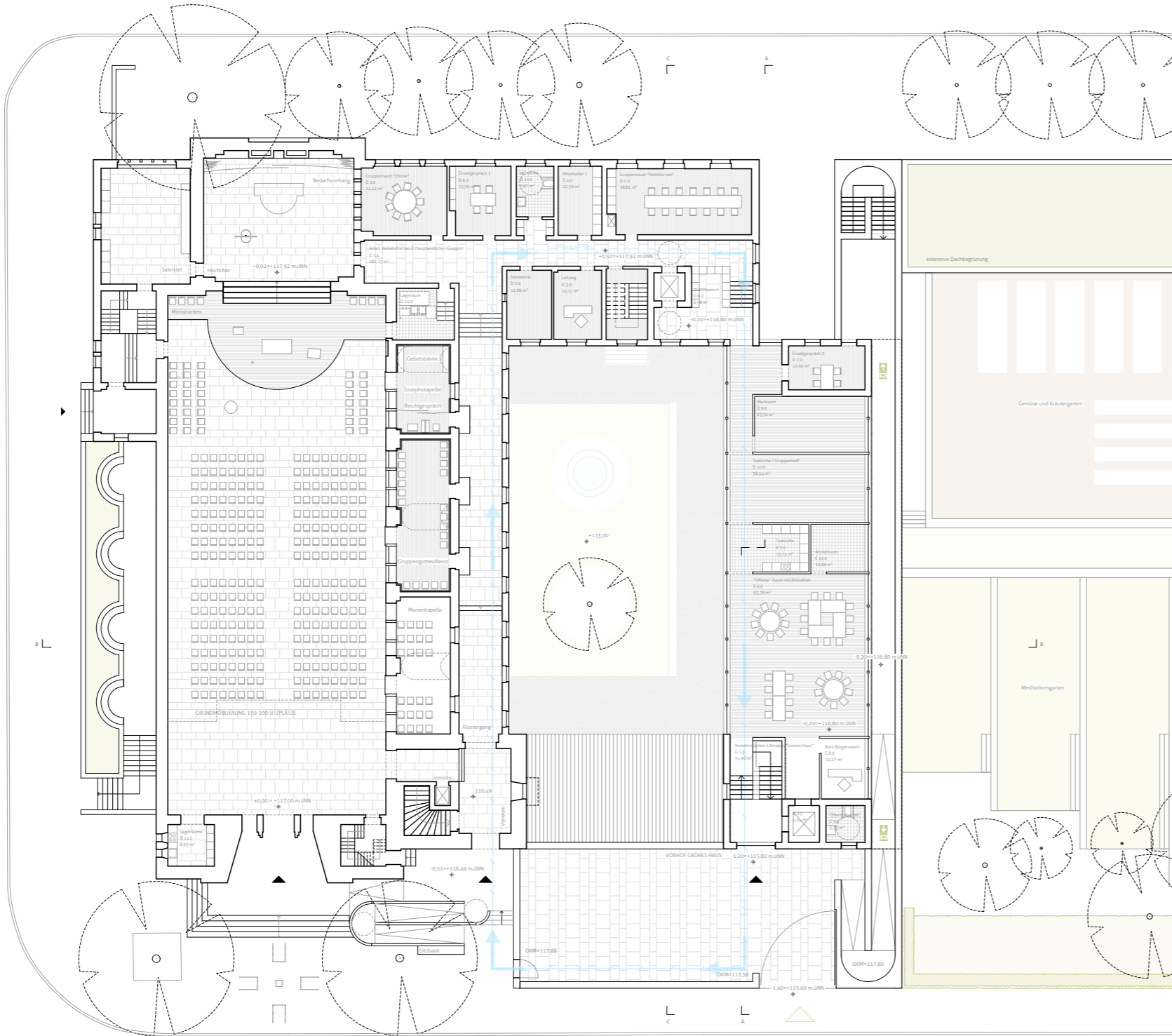


ANSICHT SÜD | 1:100

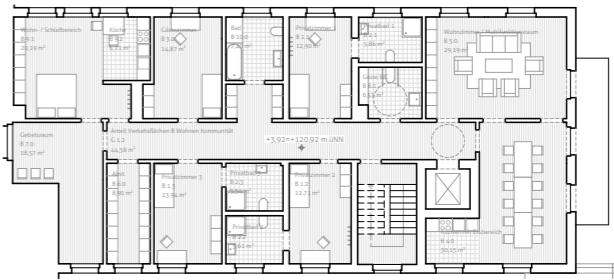


Perspektive Klostergarten

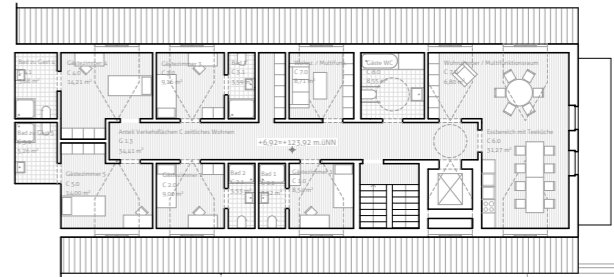




GRUNDRISS EINGANGSGESCHOSS | 1:100



GRUNDRISS 01 | 1:100

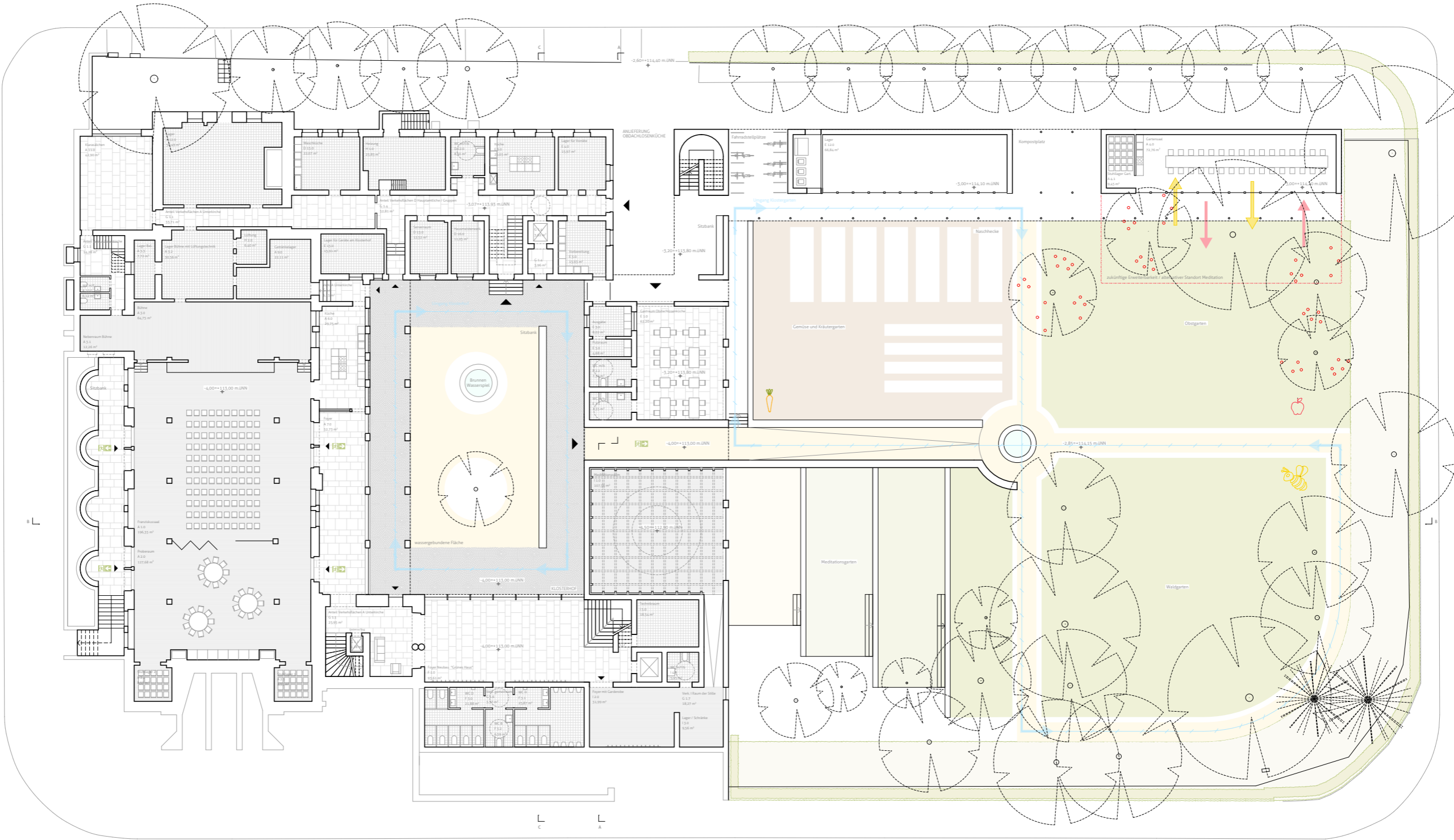


GRUNDRISS 02 | 1:100



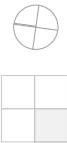
PERSPEKTIVE KLOSTERHOF





GRUNDRISS GARTENGESCHOSS | 1:100

Plan 4





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1009 | 2. Rundgang Reich + Seiler Freie Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die Verfasser greifen den Typus des Kreuzgangs mit einem attraktiv erschlossenen, gemeinsamen Hof für Nutzungen der Bürgergesellschaft und des Stadtklosters auf. Ein Wandelgang öffnet und vermittelt diesen Hof in Richtung des formal strengen Klostergartens. Die architektonische Gliederung des Baukörpers ist bestimmt durch einen rhythmischen Wechsel von offenen und geschlossenen Raumzonen. Deren Logik wirkt allerdings im Meditationsraum durch die resultierende geschlossene Bauweise falsch gesetzt. Die Jury beurteilt zudem die Verkleinerung der nutzbaren Veranstaltungsfläche als nicht zielführend (Umorganisation Proberaum zu Gartensaal).

PLAN 1/4



LAGEPLAN | M 1:500

Stadtkloster St. Franziskus Dammerstock, Karlsruhe

Was ist ein Stadtkloster - das Stadtkloster als geistliches Zentrum

- ein Ort des Gebets und unterschiedlich geprägter spiritueller Angebote, welche die Menschen als „Anerkennung“ von Kirche erleben.
- ein Ort der Stille und der Meditation.
- geprägt durch seinen weitläufigen Garten, der es ermöglicht, zur Ruhe zu kommen und die Schöpfung zu erfahren.
- geprägt von ständiger Offenheit
- ein Ort, an dem sich Menschen für kirchliche „Auszeiten“ zurückziehen können.
- eine „Oase“, an der Menschen neue Kraft und Klarheit für ihr Engagement in der Kirche und in der Gesellschaft finden

Aus den oben genannten Überlegungen und formulierten Anforderungen aus der Machbarkeitsstudie wird ein lautes Konzept entwickelt, das die schrittweise Qualität zwischen Rückzugsmöglichkeit, Abgeschlossenheit zur geistigen Einkehr und gleichzeitiger Offenheit für eine lebendige Gemeindearbeit der St. Franziskusform ermöglichen soll.

Bestandsituation

Die Bestandsituation wird geprägt von dem mächtigen Kirchenbauwerk und Kloster aus den 1930ern und dem großzügigen Klosterhof und Klostergarten im Inneren. Das hohe Kirchenportal ist Richtung Westen zur Alb gerichtet. Die Zugänglichkeit zum Gebäudekomplex ist im Bestand uneinheitlich. Gleiches gilt für die innere Erschließung (insbesondere im Untergeschoss).

Städtebau: Wohnbau

Aus der vorgefundenen Situation abgeleitet wird ein Konzept entwickelt, das die Zugangsituation „verändert“, das Untergeschoss „belebt“ und neu ordnet, den Klosterhof als Verkehrs- und Veranstaltungsräume nutzt und aufräumt. Der Klosterhof umschließend, werden vom Straßenniveau nur eingeschossig, die zusätzlich gewünschten Räume zurückhaltend entwickelt und neu gesetzt. Das bestehende Kirchenbauwerk bleibt den Ort bestimmend.

Eine in den neuen Marktbau integrierte Arkade trennt, als räumlicher Filter, den großen, entwerferbestimmenden wichtigen Klostergarten - den Garten der Stille - vom Hof ab.

Nutzung - Verortung

Kirche

Der Kirchenraum bleibt über die bestehenden Zugänge (nun barrierefrei) erschlossen. Durch verlegen des Altars nach unten in den Kirchenraum wird der Chorraum frei und bietet Platz für die Kinderpräfektur. Der Chor mit der Taufkapelle wird hinter einer lichtdurchlässigen Holstimmengewandung abgetrennt und geteilt. Die schönen und für die ursprüngliche Konzeption wichtigen Seitenkapellen sollen erhalten bleiben - nur die östliche Kapelle wird als Kleinkinder Rückzugsort vorgeschlagen - bleibt aber optisch mit dem Kirchen- und Altarraum verbunden.

Hauptzugang zum Ensemble: Obdachlosenküche

Der Hauptzugang zum Gebäudeensemble und die Obdachlosenküche mit ihren notwendigen Nebenräumen ist auf Straßenniveau an der westlichen Grundstücksgrenze (zur Alb hin) geplant. Von der vorgelegten Terrasse gelangt man großzügig zum kellerartigen Klosterhof.

Untergeschoss mit Sälen, Probenraum und offener Raum mit Bibliothek

Im natürlich belichteten Untergeschoss wird der Bestand wirtschaftlich barrierefrei erschlossen, der Grundriss neu geordnet und zum Klosterhof großzügig geöffnet. Unter der Obdachlosenküche kommt der offene Raum mit Bibliothek, erschlossen aus dem Klosterhof, zu liegen.

Raum der Stille

Der Raum der Stille liegt im Südosten des Neubauvolumens - abgetrennt außen, aber dennoch in die Gesamtstruktur verwoben, an der Kontaktstelle zum Klostergarten. Die vom Auslöser vorgeschlagene Verortung in den Garten wurde bewusst zugunsten der qualitativen Ruhe des Gartens nicht umgesetzt.

Wohnen und Büroräume

Die gewünschten Büroräume und Wohnräume werden im Bestandsbauwerk eingepflegt

Insgesamt ermöglicht der Entwurf die variable Nutzung der Grünräume (durch möglichen Belegungsaustausch). Eine Terrasse oder der Ort zum „Zurückgehen“ im Kirchenraum haben wir für nicht sinnvoll, denn das steht diametral gegen den gewünschten Gedanken der Einkehr und Stille - es gibt genügend andere Orte im Bereich des Entwurfs, wo Solches möglich ist.

Außenanlagen

Die vorgefundene Qualität zwischen Klosterhof und Klostergarten wird verstärkt. Der Hof wird „geleitet“ als Erweiterung des Freizeits der Stille im Untergeschoss und übernimmt eine Verkehrs- und Aufenthaltsfunktion. Der Klostergarten - der Garten der Einkehr - bleibt von Bauwerken weitgehend befreit, die Straßendäume werden zu einem ruhigen Raster ergänzt. Nur baubauweise Wege, Wasserflächen, Brunnen und leichte, bearbeitete Pergolen sind angedacht - sonst nichts.

Konstruktion: Materialisierung - Nachhaltigkeit - Wirtschaftlichkeit

Das auf das Entwurfsanwendige reduzierte Sortiment und Anpassen des Klosterbestands, bei gleichzeitigem Hinzufügen von nur wenigen Neubauvolumen ist wirtschaftlich und ressourcenschonend. Als Materialien vorgeschlagen werden Sichtbeton, Naturstein (Travertin) und naturbelassene Eiche (für Fenster, Boden und Treppendeckelungen).



ANSICHT WESTEN | M 1:200



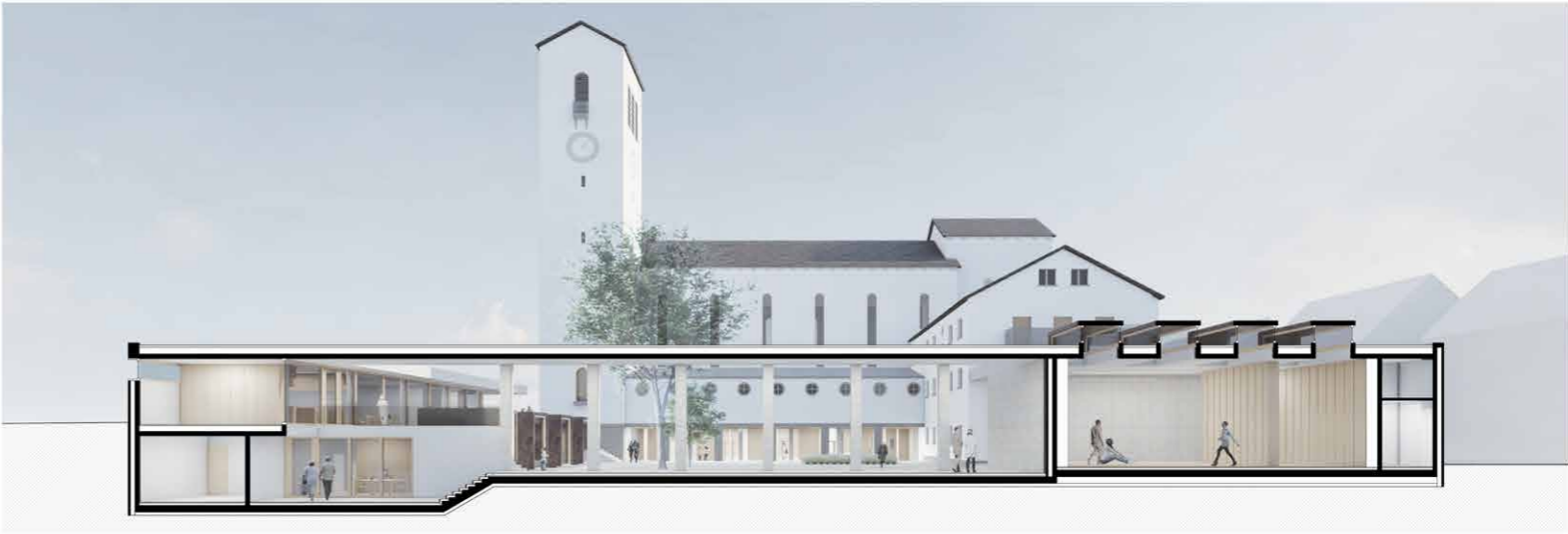
ANSICHT SÜDEN | M 1:200



LANGSCHNITT 1:1 | M 1:200

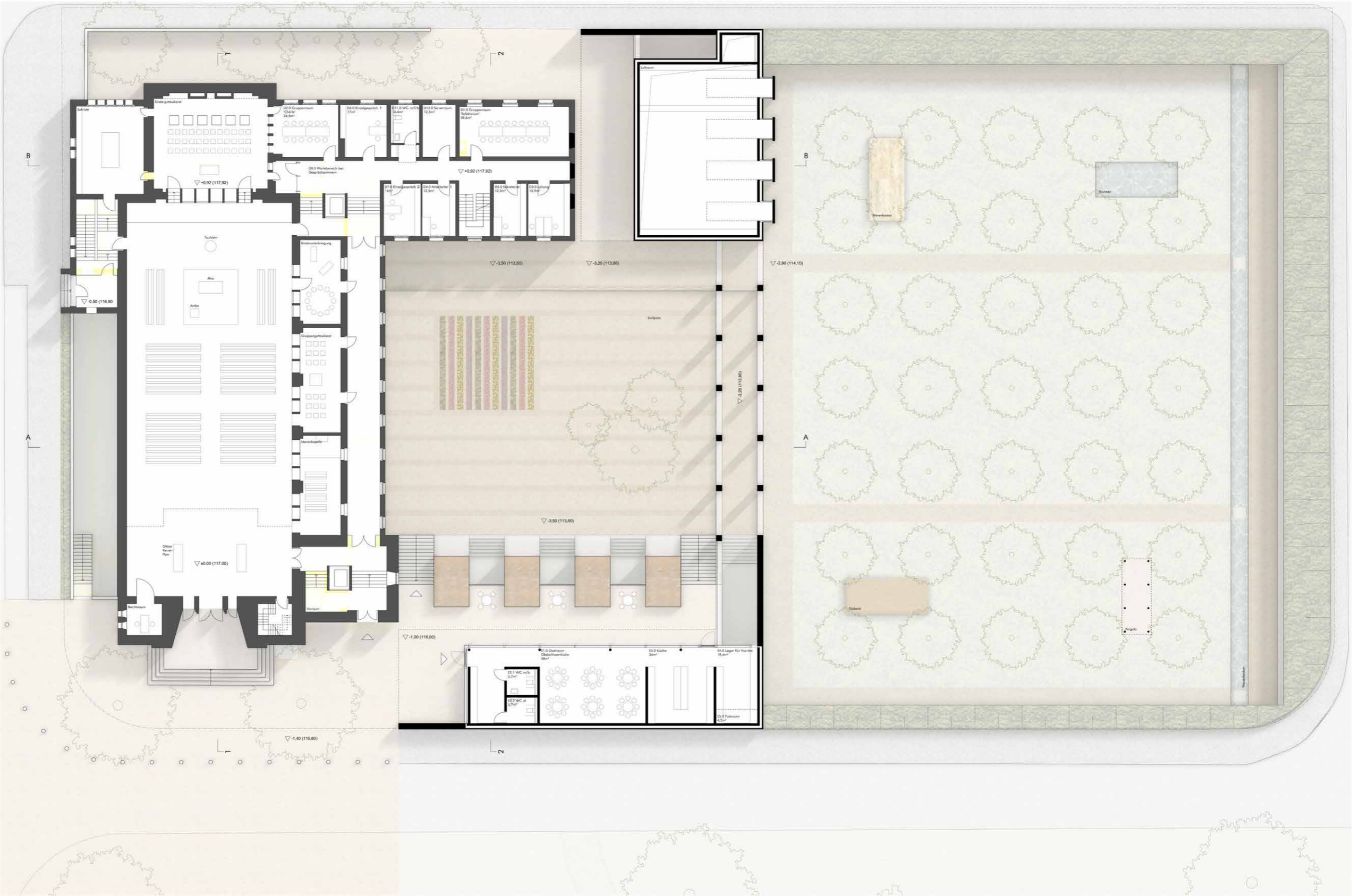


ANSICHT OSTEN | M 1:200



SCHEITERSCHNITT | M 1:100

PLAN 2 / 4

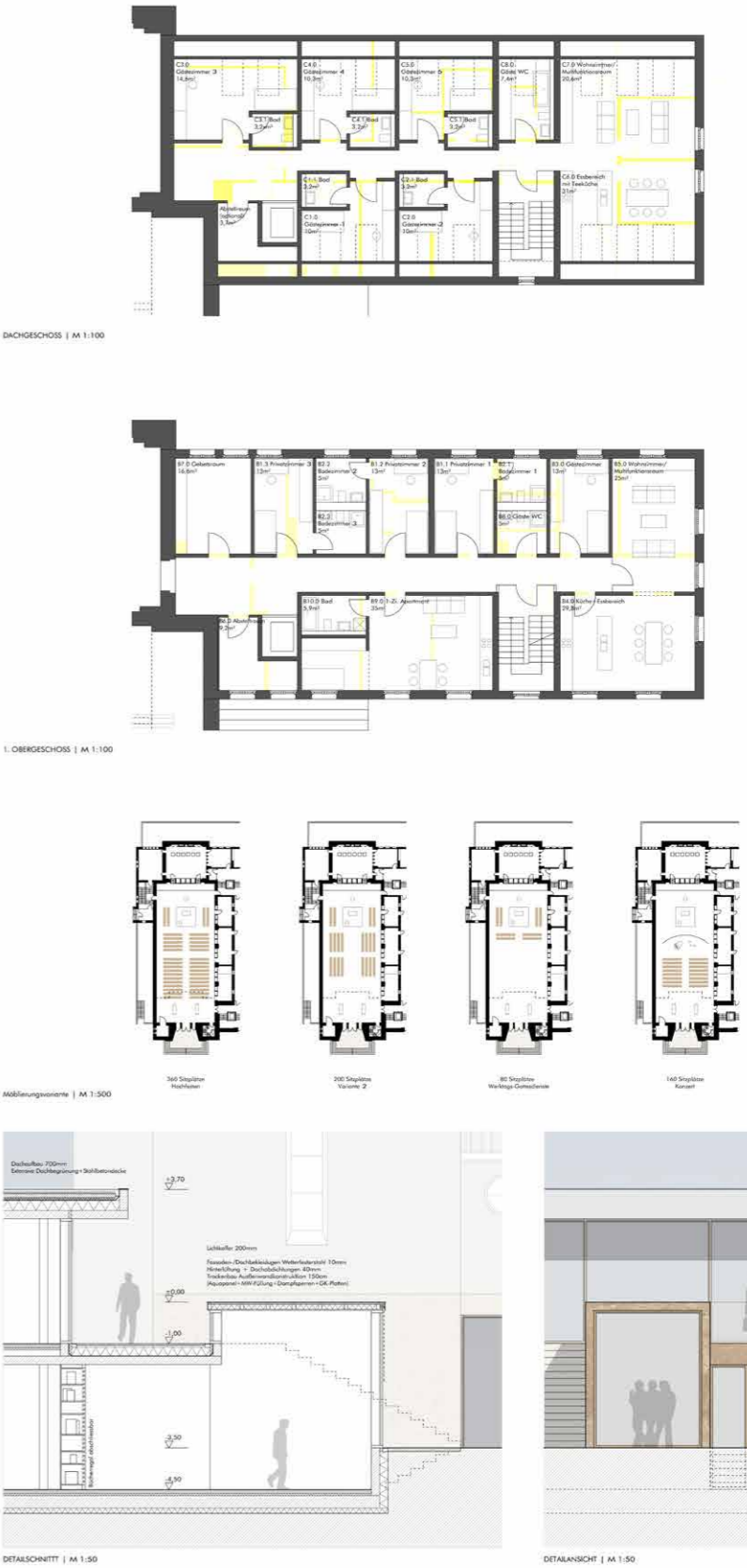
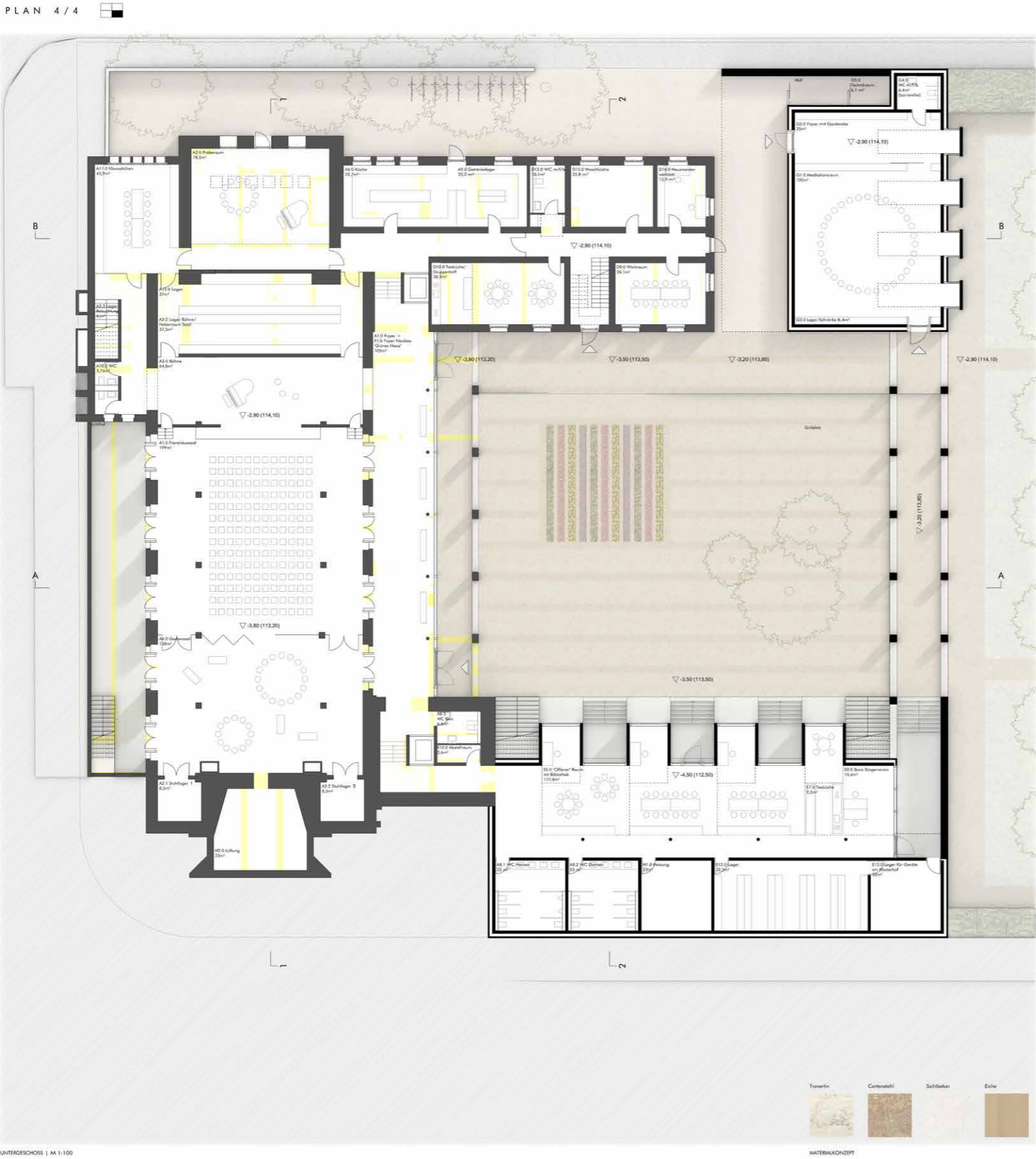


ERDGESCHOSS | M 1:100

Planungswettbewerb Stadtkloster St.Franziskus - Dammerstock, Karlsruhe



Planungswettbewerb Stadtkloster St.Franziskus - Dammerstock, Karlsruhe





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1010 | 2. Rundgang Heim Blaschke Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Städtebaulich antwortet diese Entwurfskonzeption mit einer pointierten Setzung des grünen Hauses dicht an der Straße Rechts der Alb. Die hierdurch resultierende Eingangsgeste in das Grüne Haus, Klostergarten sowie Kirche wird in der Jury kontrovers diskutiert.

Wenig überzeugen kann auch die bauplastische Anmutung der Tonnendächer, die als Referenz zum Tonnengewölbe des Kirchenraums zu eigenwillig und schwach erscheint. Die Gestaltung des Klosterhofs kann in seiner Gestaltung auch nicht überzeugen.

Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock



Das Stadtkloster in Karlsruhe-Dammerstock soll wieder aktualisiert werden.

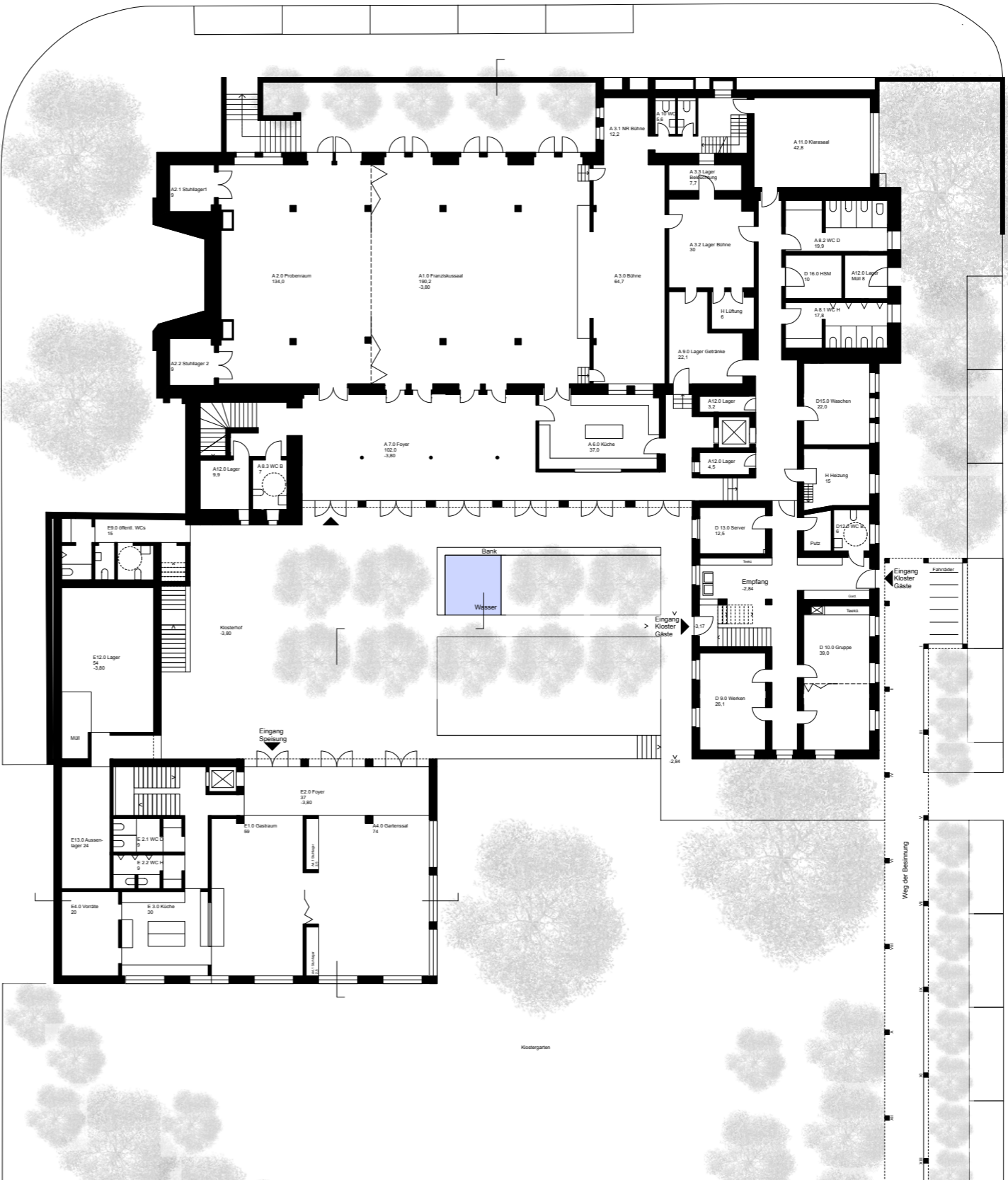
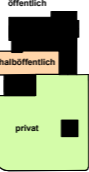
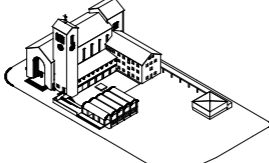
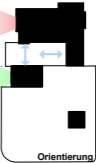
Stadt
Das Gebäudeensemble aus Kirche mit Gemeinderäumen im Gartengeschoss und dem ehemaligen Kloster wird dabei durch einen weiteren Baukörper, dem „Grünen Haus“ ergänzt. Dabei kommen zu den bisherigen Nutzergruppen Kirchengemeinde, Klosterbewohner und deren Gäste zusätzlich Besucher aus dem Quartier hinzu. Das „Grüne Haus“ wird so positioniert, dass es respektvollen Abstand zur Kirche wahrt, zur Straße (Rechts der Abt) Präsenz zeigt und die Freiflächen auf dem Gelände zentriert.
Ein Platzbereich „hinter der Klostermauer“ fungiert als Verteiler für alle Besucher, der Kirche, der Gemeinderäume und des Stadtklosters. Der Platz gehört als Zwischenraum sowohl zum öffentlichen Raum als auch zum geschützten Klosterhof. Dieser wird durch die Positionierung des „Grünen Hauses“ stärker gefasst und wird zur Aktionsfläche für die Kirchengemeinde und alle Gäste des Klosters.
Der Klostergarten bleibt frei von Nutzungen. Er dient als Rückzugsort, als „Ort der Ruhe“. Lediglich der explizit als „Raum der Stille“ definierte Meditationsraum wird hier verortet.

Zentrum
Die Kirche als spirituelles Zentrum der gesamten Anlage wird in seiner baulichen Klarheit gestärkt. Das Kirchenschiff wird freigeräumt, es wird vorgeschlagen wie bereits begonnen, die verbliebenen Kirchenbänke auszubauen. Somit kommt der kraftvolle Kirchenraum noch stärker zu Geltung und ermöglicht alle bereits gestellten Raumkonzepte. Der Altar wird auf einer Stufe verortet und markiert somit die eine zentrale Mitte der Liturgie. Der verbleibende freie Raum eröffnet eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten.
Der ehemalige Chorraum wird mehrdeutig les- und nutzbar. Durch Anordnung des Tabernakels am Übergang zwischen Kirchenschiff und ehem. Chorraum wird er zur Sakramentskapelle, die als Raum für kleine Gruppen, für die Stundengebet, Offizium oder aber als leerer Raum neugestaltet wird. Dabei wird die wegen ihrer Geschichte kritisch gesehene Figurengruppe hinter einer neuen Raumschale verborgen. Die „neue“ Chorschwand bietet Raum für ergänzende liturgische Gestaltung und rückt ein neues Kreuz in das Zentrum der Kirche.
Die Seitenkapellen mit neuen Oberlichtern werden für Kindertagesdienst, als Raum für Eltern mit Kleinkindern bzw. als Beichtraum genutzt.
Der Klostergarten erschließt die Kirche und die Gemeinderäume im Gartengeschoss und schafft die Verbindung zum Klosterbereich. Über die Positionierung des Aufzugs an der Schnittstelle, werden alle Ebenen barrierefrei erschlossen. Der nördliche Seiteneingang der Kirche wird wieder aktiviert.

Gemeinde
Die Gemeinderäume im Gartengeschoss werden überarbeitet, der Gartensaal ins „Grüne Haus“ verlagert. Somit erhält der Franziskus-Saal ein großzügiges, helles Foyer mit direktem Bezug zur Freifläche im Klosterhof.
Kloster
Im Klosterbereich werden wie vorgesehen in den beiden unteren Geschossen die Gruppenräume angeordnet. Im 1. OG die Kommunität und im 2. OG die Zimmer für Gäste. Dabei ist die direkte Verbindung zu den Gemeinderäumen im Gartengeschoss und der Kirche im EG durch einen neuen Eingang gewährleistet.

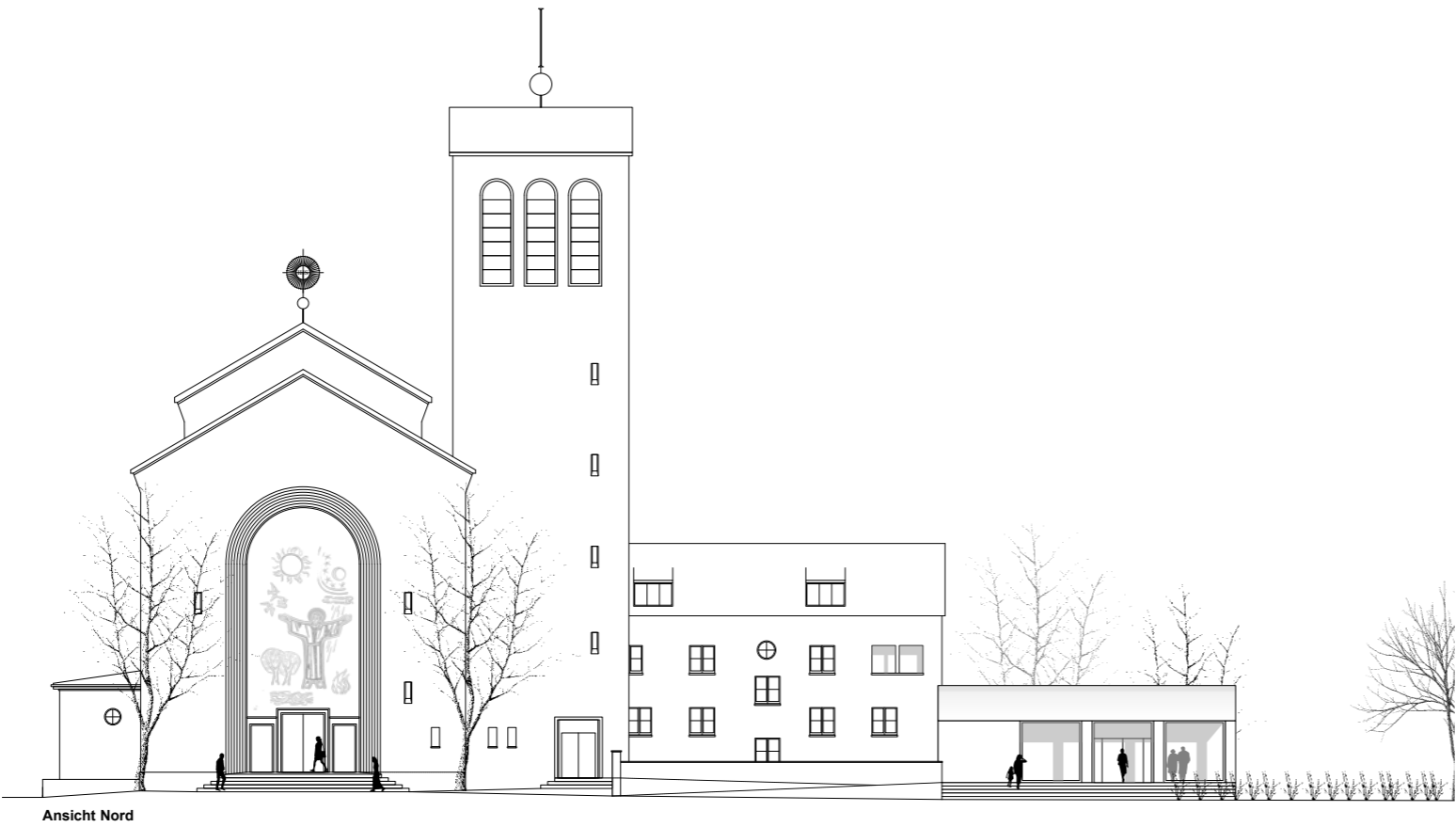
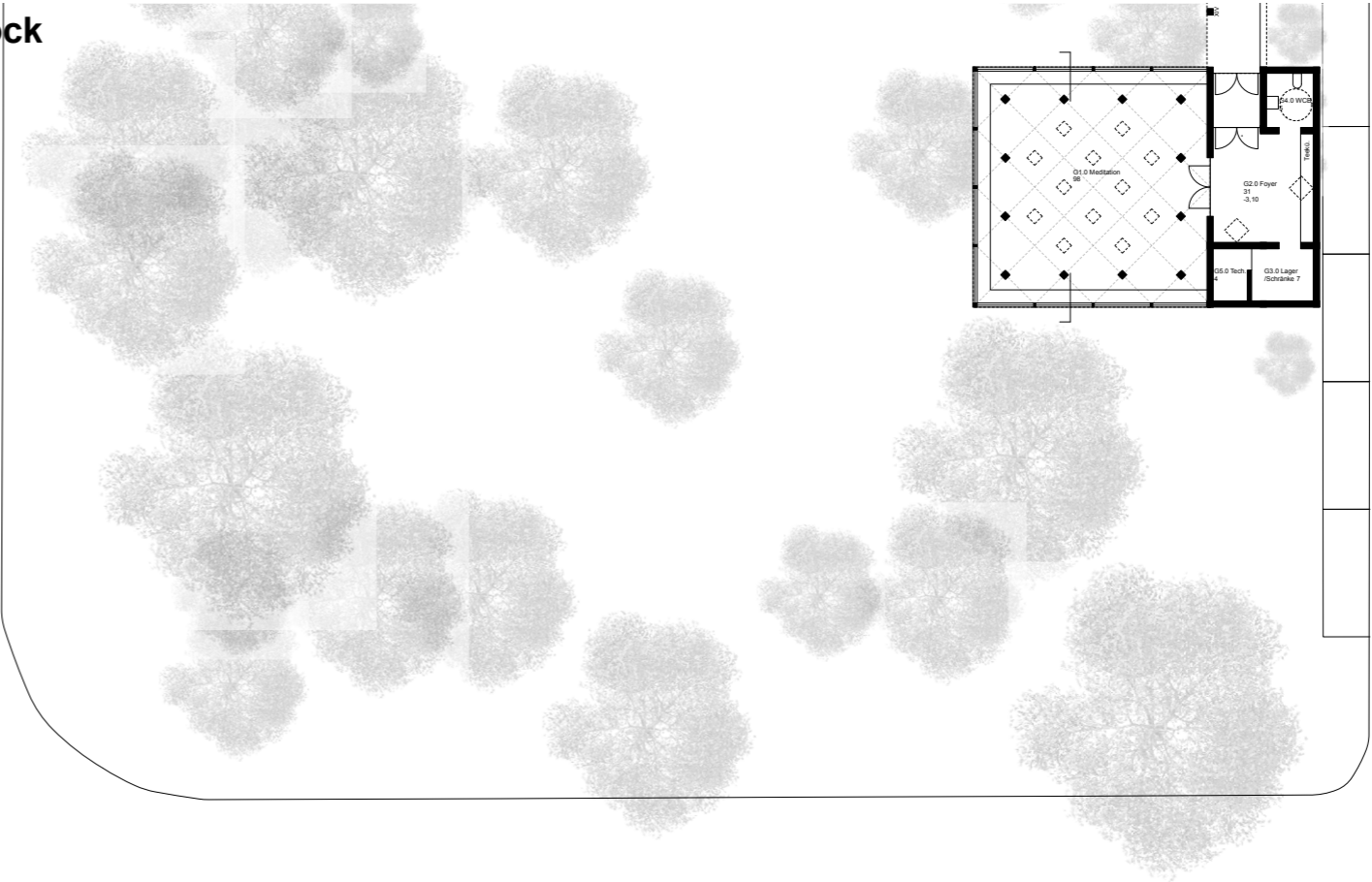
Grünes Haus
Das „Grüne Haus“ ist im EG Teil der Stadtgesellschaft, es öffnet sich nach Westen zur Straße mit einem großzügigen Foyer. Der „offene Raum für das Quartier“ profitiert zudem von der Aussicht auf den ruhigen grünen Klostergarten.
Im Gartengeschoss orientiert sich das Foyer zum geschützten Klosterhof und ist somit Teil der Gemeinderäume. Hier wird die Ostschloßkirche verortet und der ehemalige Gartensaal findet seine Entsprechung.

Raum der Stille
Als Ort für spirituellen Rückzug bietet der Raum der Stille im Klostergarten Ruhe und Geborgenheit. Über den Weg der Bestimmung ist der Raum der Stille weitgehend geschützt an das Klostergebäude angebunden. Die leichte Vertiefung im Gelände und ein umlaufendes Sichtfenster ermöglichen einen besinnlichen Blick in die Natur des Klostergartens. Die Holzkonstruktion, die Fassadenverkleidung aus Zedernschindeln und der hölzerne Aufbau verleihen den Räumen eine Stimmung in der man den Alltag hinter sich lassen kann.

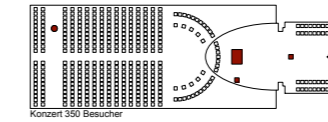
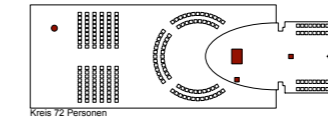
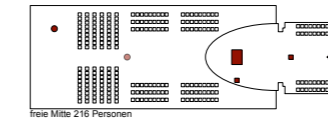
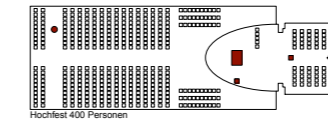
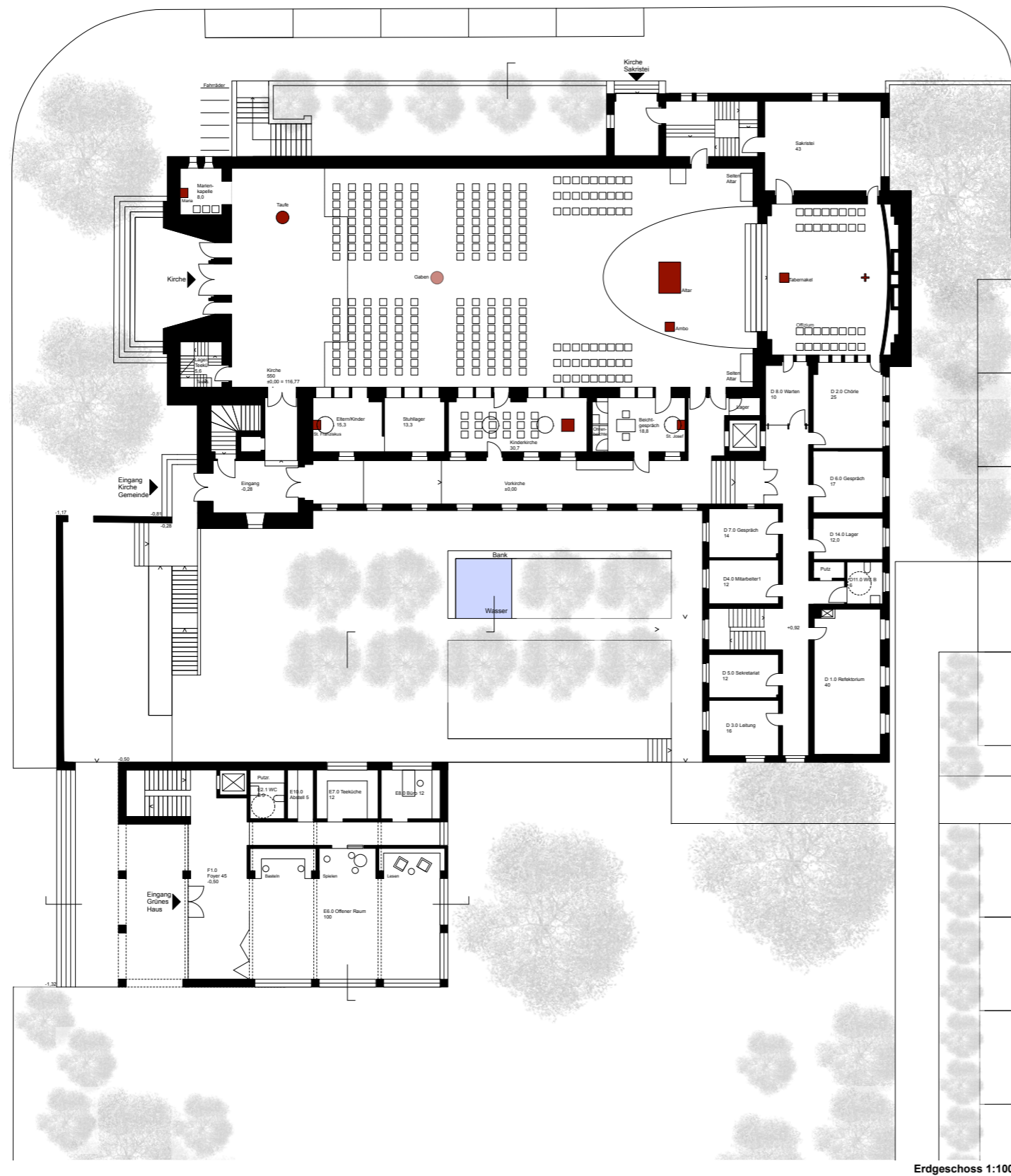


Gartengeschoss 1:100

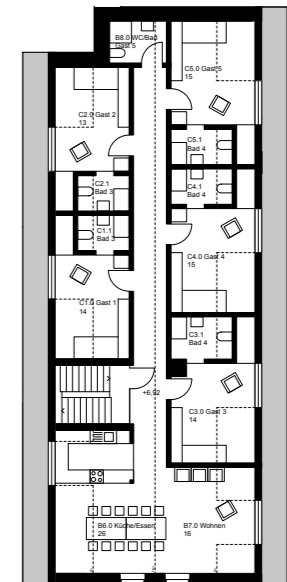
Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock



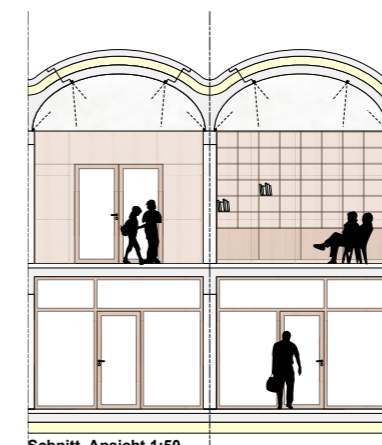
Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock



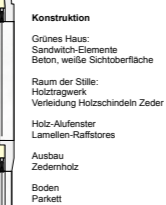
1. Obergeschoss Kommunität 1:100



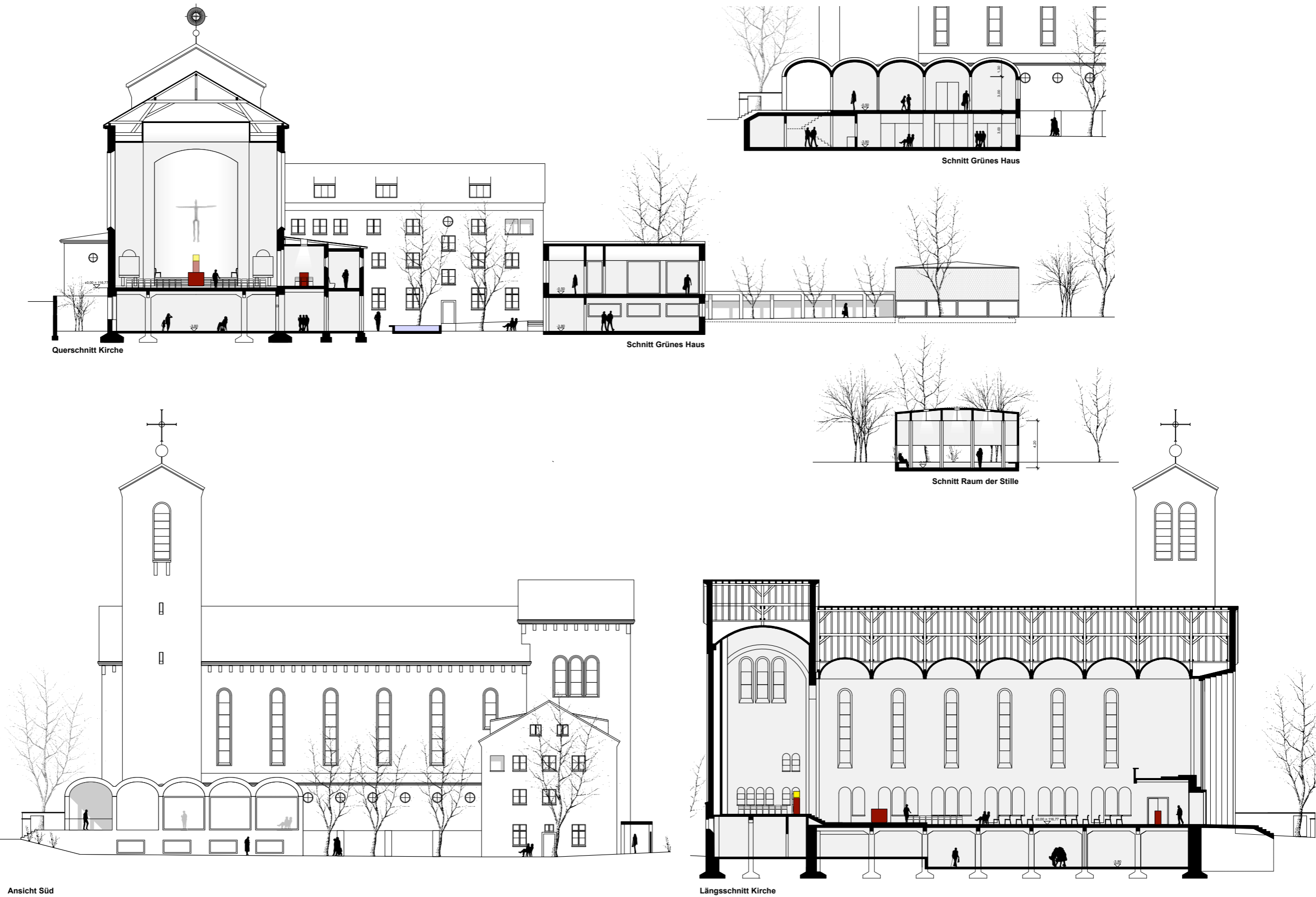
Dachgeschoss Wohnen 1:100



Schnitt, Ansicht 1:50



Stadtkloster St. Franziskus, Karlsruhe-Dammerstock





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1011 | 2. Rundgang baurmann.dürr Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die heterogene Setzung verschiedener Baukörper entlang der Straße Rechts der Alb wird bei dieser Konzeption von der Jury städtebaulich als wenig zielführend und kontextuell betrachtet.

Auch die überzogene Geste des Kolonnadengangs quer über den Klostergarten hin zum Sperberweg kann nicht überzeugen.

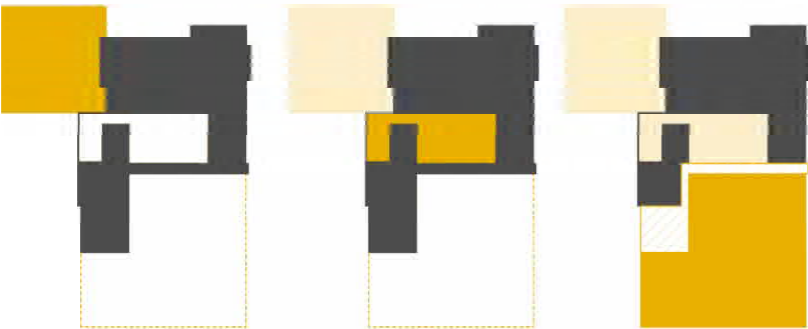
STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - DER NEUE KIRCHENRAUM



SCHWARZPLAN - M 1:2000

Die Erweiterung des Stadtklosters folgt dem Quartier, das Ensemble anseits des alten im Quartier zu verankern und damit sichtbar zu machen und andererseits einen Filterraum zu schaffen zwischen Kirchplatz und Klosterhof. Vor einem im folgenden Quartiersplatz genannten Hofraum, der sich dem Kirchplatz über die Klosterkloster rineingleich anschließt, werden sowohl der Veranstaltungsbereich für das Quartier als auch die Obdachlosenküche betreten. Die bauliche Klemmer bildet eine an einen klassischen Kreuzgang erinnernde Pergola, die zugleich den tiefergelegenen Hofbereich vom Garten trennt und den Eingang zum Tagungshaus, zur Küche und den im Garten liegenden „Raum der Stille“ erschließt. Durch die bauliche Verdichtung entlang der Straße bleibt der schöne Garten mit dem vollen Baumbestand dennoch weitgehend unbeeinträchtigt.

Die Eingriffe im Inneren der denkmalgeschützten Anlage beschränken sich im wesentlichen auf den Einbau neuer Erschließungselemente (Aufzug, Treppe, Rampe), um eine weitgehend barrierefreie Erschließung gewährleisten zu können. Der in seiner formalen Geschlossenheit auch heute noch beeindruckende Kirchenraum wird als Möglichkeitsraum für unterschiedliche Gottesdienstformen aufgefasst, ohne ihn wesentlich zu verändern oder umzuformen. Durch kleine Eingriffe wie die veränderte Erschließung der Kapellen sollen Anstöße gegeben werden, den Raum, aber auch die Form des Gottesdienstes neu zu denken und weiter zu entwickeln.



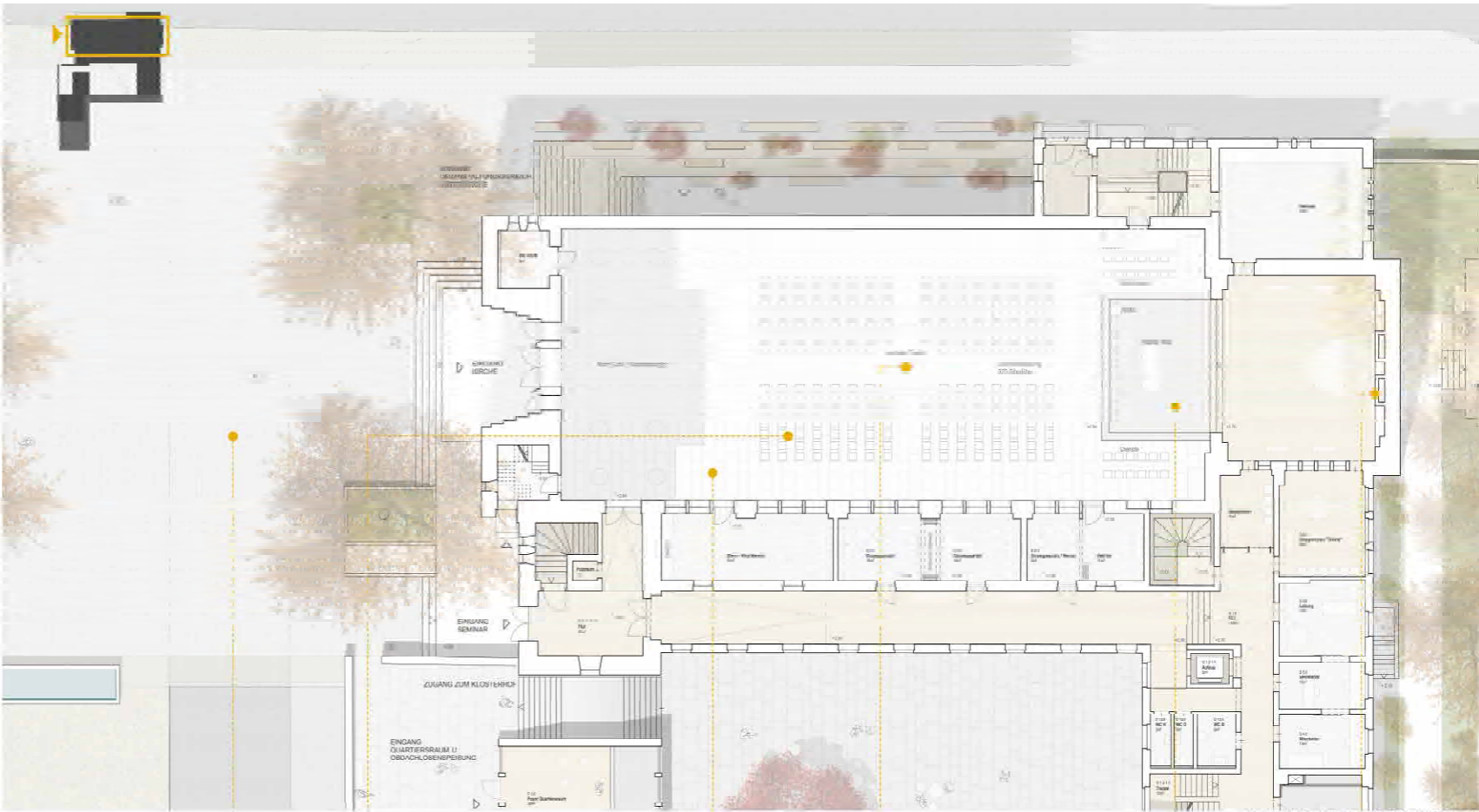
KIRCHPLATZ
ÖFFENTLICHER RAUM

QUARTIERSPLATZ UND KLOSTERHOF
HALÖFFENTLICH

KLOSTERGARTEN
PRIVAT



LAGEPLAN - M 1:500



GRUNDRISS - KIRCHE ERDGESCHOSS 1 : 100



Der Vorplatz der Kirche wird bis zum Altgrün hin erweitert und als "shared space"-Bereich mit einheitlichem Pflaster barrierefrei ausgebaut.



Eine flexible Bestuhlung ermöglicht unterschiedliche Gottesdienstformen. Die Anzahl und Stellung der Stühle kann dem Bedarf angepasst werden.



Durch den Rückbau der Bänke und das Einbringen eines einheitlichen Bodenbelags aus Naturstein wird der Kirchenraum beruhigt und für neue Gottesdienstformen zugänglich gemacht.



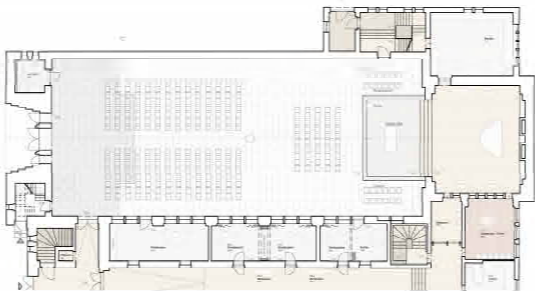
Die Positionierung des Taufbeckens im Zentrum des Kirchenraums rückt die heilige Handlung in den Mittelpunkt der Gemeinde.



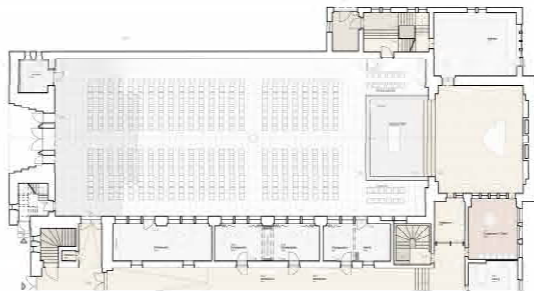
Durch den Einbau eines vermittelnden (Altar-) Podestes wird eine erhöhte Zwischenzone zwischen Chorraum und Kirchenraum ausgebildet.



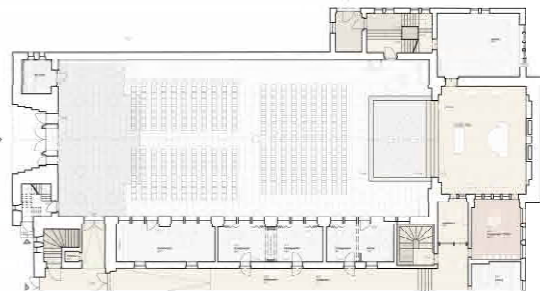
Die Figurengruppe wird durch eine monochrome Farbfassung und eine entsprechende Lichtinstallation optisch "ausgeblendet".



BESTUHLUNGSVARIANTE - WERKTAG_50 Sitzplätze 1 : 200

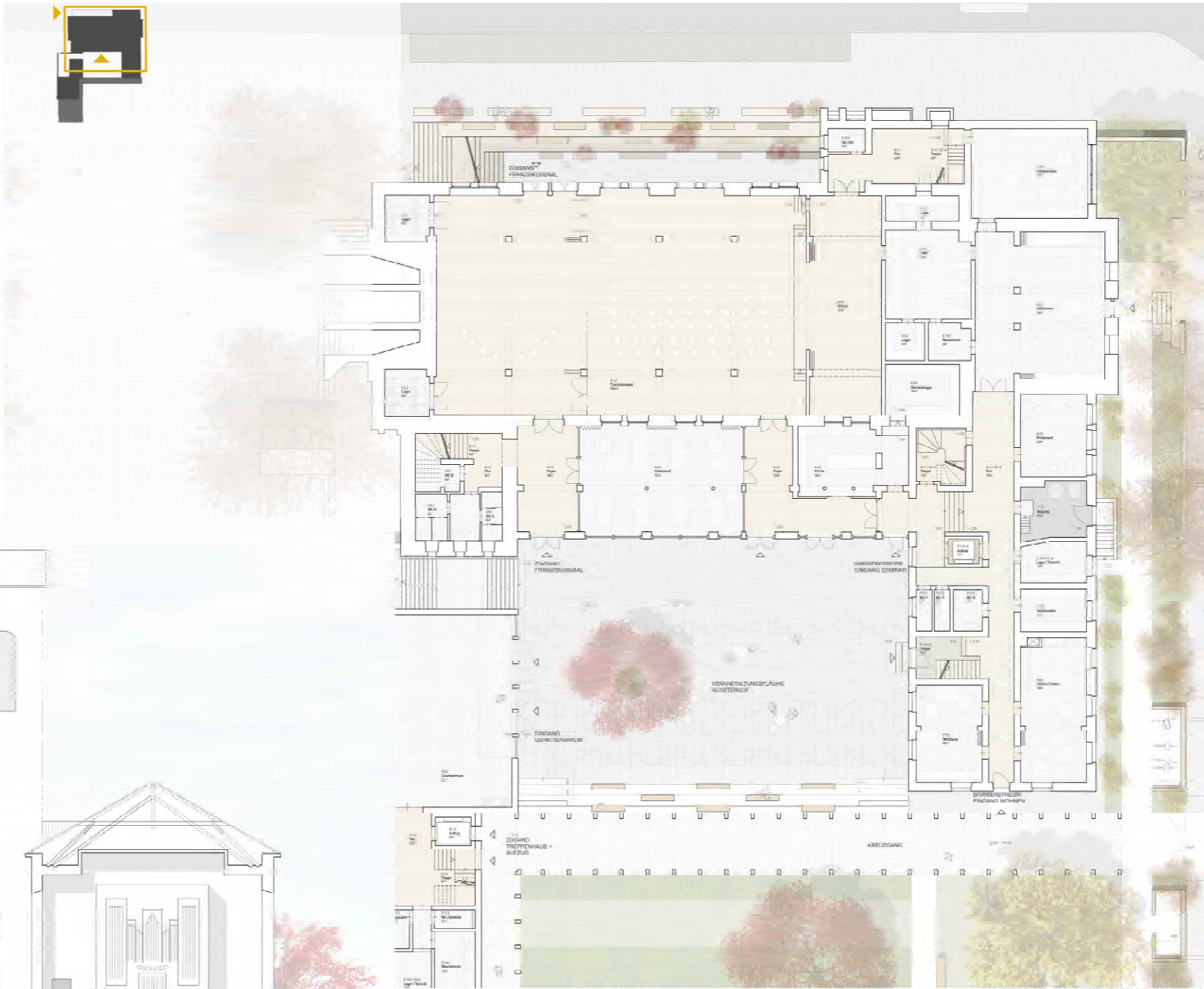


BESTUHLUNGSVARIANTE - HOCHFESTE_384 Sitzplätze 1 : 200



BESTUHLUNGSVARIANTE - KONZERT_152 Sitzplätze 1 : 200

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - TREFFPUNKT UNTERKIRCHE



Der dem Hauptportal der Kirche vorgelagerte Straßenraum wird zu einer platzähnlichen Freifläche umgestaltet, die weit hinter das Altgerüst greift und die Portalwirkung der Westfassade erst zur Geltung bringt. Vom Kirchplatz aus werden alle öffentlichen Bereiche des Ensembles erschlossen. Somit formuliert der Platz die Adresse des spirituellen Zentrums und gleichzeitig verteilt er in öffentliche und private Zonen sowie in sakrale und profane Bereiche, ohne die Bereiche zu durchschneiden. An der Nordseite, entlang der Nürnberger Straße, sorgt sich der ungestaltete Variationsbereich im Untergeschoss dem öffentlichen Raum durch eine großzügige Treppen- und Sitzstufenanlage, die zum Eintritt einlädt. Ähnlich der Freitreppe zwischen Klosterhof und Quartiersplatz auf der Südseite.

Die Umgestaltung der Seminar- und Wohnbereiche folgt dem Bemühen, sinnfällige und gut funktionierende Strukturen bei gleichzeitig größtmöglicher Flexibilität in der Nutzung zu schaffen, ohne die Grundstruktur des Denkmals anzugreifen. Während Fassaden und Dachflächen unverändert erhalten bleiben und auch die charakteristische Mauerwerk-Erschließung beibehalten wird, werden durch Lage und Zuschnitt der einzelnen Bereiche größere Eingriffe in die Grundrisse nötig. Hierbei spielen insbesondere die notwendigen Eingriffe für eine barrierefreie Zugänglichkeit der unterschiedlichen Ebenen eine Rolle. Dabei verstehen wir unseren Ansatz als Absichtserklärung, die im Falle einer Umsetzung im Zusammenspiel mit der Denkmalpflege und den Fachplanern abschnittsweise und einzelfallbezogen detaillierter untersucht werden muss.

Eine wichtige Rolle in unseren Überlegungen spielt unser Bemühen, dem spirituellen Zentrum einzelne Orte ganz unterschiedlicher Qualität zu erschließen. So entwickelt sich das Ensemble in fein ausdifferenzierten Schichten, von laut zu leise, von Betriebsamkeit zu Einkehr, über architektonisch-räumlich unterschiedlich ausformulierte Stadien. Jeder Bereich erhält seinen ganz eigenen Charakter und trägt damit zugleich zu einem vielfachen Verständnis der Gesamtanlage bei, ordnet sich aber immer in das Ensemble ein – Architektur als Bedeutungsträger, als Abbild von Hierarchien und höherer Ordnung ebenso wie als Möglichkeits-Raum.

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - SEMINAR UND WOHNEN IM EHEMALIGEN KLOSTER



PERSPEKTIVE- QUARTIERSHOF U. QUARTIERSRaum



GARTENANSICHT 1 : 100



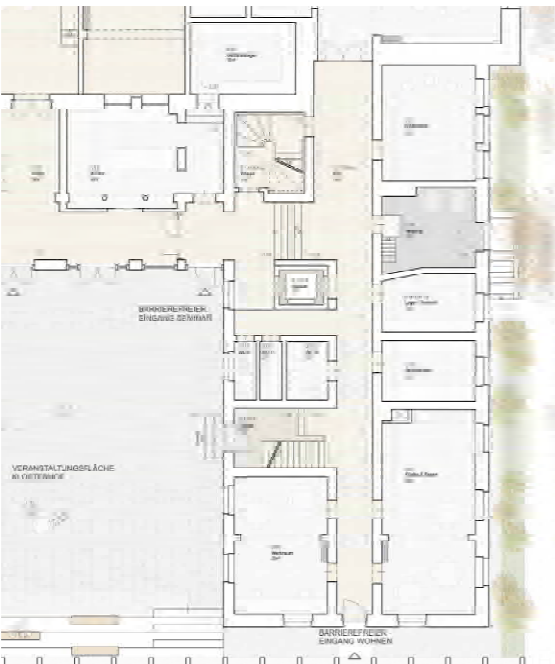
ERDGESCHOSS

OBERGESCHOSS

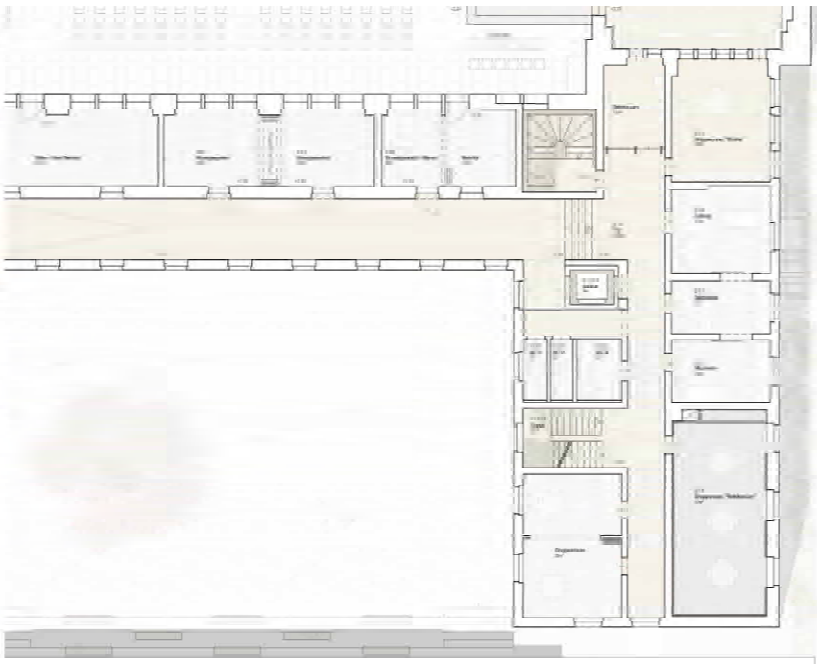
FLUCHTWEGE / BRANDSCHUTZ



QUERSCHNITT KLOSTERHOF 1 : 100



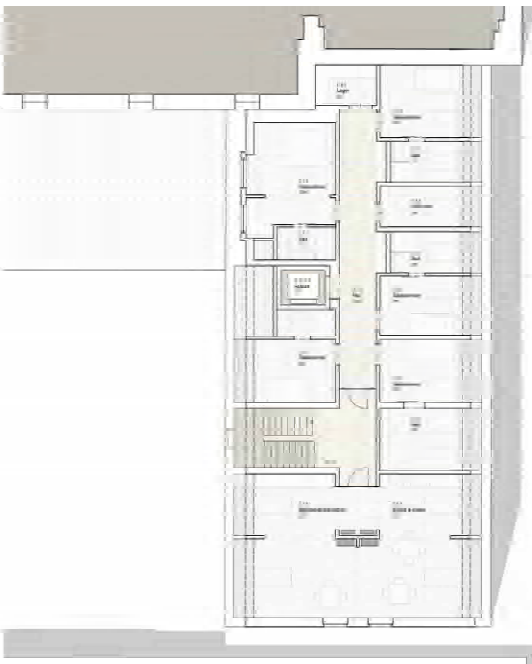
GRUNDRISS KLOSTER - SEMINARBEREICH ERDGESCHOSS 1 : 100



GRUNDRISS KLOSTER - SEMINARBEREICH ERDGESCHOSS 1 : 100



GRUNDRISS KLOSTER - GEMEINSCHAFTL. WOHNEN OBERGESCHOSS 1 : 100



GRUNDRISS KLOSTER - GÄSTEWOHnen DACHGESCHOSS 1 : 100

STADTKLOSTER ST. FRANZISKUS - QUARTIERSRAUM UND RAUM DER STILLE IM NEUBAU





Modellfoto (Quelle: pro ki ba GmbH)



3 Arbeit 1012 | 2. Rundgang Schilling Architekten

KURZBEGRÜNDUNG DES PREISGERICHTS

Die städtebauliche und bauplastische neue Baukörperkonfiguration in Form eines winkelförmigen Hauses, welches im Kontext mit dem Bestand eine kompakte Bautypologie liefert, kann durchaus in seinen inneren Funktionen überzeugen.

Als weniger gelungen wird von der Jury der stark verengte Klosterhof betrachtet, da dieser neben seiner räumlichen Beengtheit auch Belichtungsprobleme mit sich bringt.

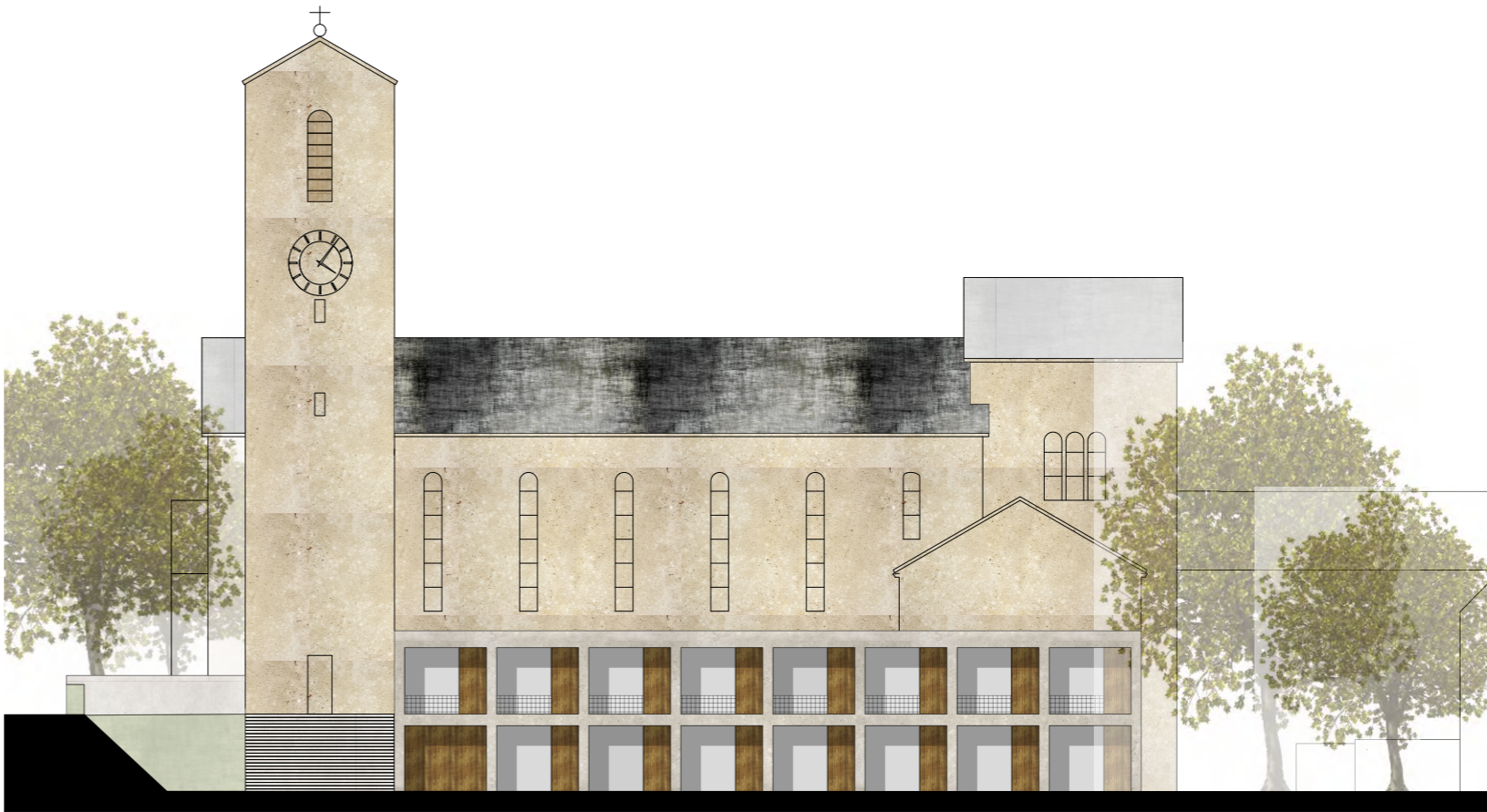
Die stringente rhythmisierte Gartenfassade des Neubaus impliziert in ihrer Ausgestaltung mehr den Typus von Klosterzellen denn von Räumen der Gemeinschaft.

1	3
2	4

Stadtkloster St.Franziskus Dammerstock



Lageplan M 1:500



Ansicht Süd M 1:100

Stadtkloster St. Franziskus

Idee | Atmosphärische Dichte durch Interaktion und Vernetzung aller Bereiche. Starke Präsenz und direkte Zugänglichkeit des Kirchenraums als Mittelpunkt. Offenheit für vielfältige kommunikative Beziehungen. Unbegrenzte Möglichkeiten der Differenzierung und des Rückzugs verschiedener Nutzergruppen.

Universelle und zeitlose Typologie des Atriums als verbindendes und gleichzeitig offenes Element zur ideellen und funktionalen Erschließung vielfältiger Potenziale in einer – schon im Bestand angelegten – sowohl traditionellen als auch zukunftsfähigen und vielseitigen architektonischen Grundkonstellation.

Weiterdenken und Weiterbauen des Bestands durch die Nutzung differenzierter Stadtraum- und Freiraumpotenziale, deren besondere Charakteristika wie z.B. Vorplatz, Paradies, Atrium oder Klostergarten, herausgearbeitet werden. Nutzung des Klostergartens als kontemplativen Ort.

Stadträume | Das klar strukturierte Gebäudeensemble verortet eine erfahrbare und ablesbare Idee von Gemeinschaft in städtischen Kontext. Es transformiert den heterogenen Raum zwischen Wohnquartier und Parkflächen in einen attraktiven öffentlichen Ort der Begegnung mit einer adäquaten räumlichen Präsenz.

Der direkt an den offenen Vorplatz der Kirche angegliederte Zugang erfolgt über einen Außenraum, der sowohl einen neuen, ruhigen Stadtraum formuliert als auch eine stadträumliche Überleitung bildet. Er bietet einen guten Platz für vielfältige Aktivitäten in direkter Verbindung zu Foyer und Kirche. Wir würden diesen besonderen Außenhof, der sowohl Schutz bietet als auch zur öffentlichen Nutzung einlädt, „Paradies“ nennen.

Der Klosterhof wird als geschlossener Garten konzipiert. Er bildet einen alsietis präsentieren und aus allen Bereichen zugänglichen Mittelpunkt.

Der Klostergarten wird als kontemplativer Ort entlang seiner alten Strukturen gestaltet. Er sollte viel von seiner verwunschenen Schönheit beibehalten. Gleichzeitig wird seine Wirkung auf das Innere der Gebäude verstärkt und seine Zugänglichkeit und Nutzbarkeit erweitert. So erhält beispielsweise die Obdachlosenküche hier einen Freibereich. Durch den Raum der Stille wird hier zusätzlich noch einmal ein schöner, etwas geheimnisvoller Ort geschaffen.

Raumbeziehungen | Der Eingangsbereich bildet sowohl funktional als auch stadträumlich ein verbindendes Element. Er ist als offener Raum gedacht, der direkte Zugänge zu allen Bereichen schafft und auch den Kirchenraum und die Unterkerche unmittelbar anbindet.

Man erfährt von hier aus auch den Klosterhof, der über eine einladende Treppe zum Saalfoyer erreichbar ist. Der Saalbereich steht in direkter Verbindung mit der Eingangshalle, hat einen starken Bezug zum Kirchenraum und lässt sich einschließlich des Klosterhofs auch für vielfältige Veranstaltungen getrennt nutzen.

Die Kirche wird aus dem Inneren heraus zugänglich und erlebbar gemacht, gleichzeitig wird die Unterkerche selbstverständlich integriert und gewinnt an Bedeutung im Raumgefüge des Stadtklosters. Dabei werden die vorhandenen Strukturen weitergedacht und in einen neuen Gesamtzusammenhang gestellt. Die Beziehung zum Klostergarten wird geöffnet und gestärkt.

Vom Foyer aus könnte auch eine Treppe zum Kirchturm direkt zugänglich sein. Der ohnehin notwendige Aufzug könnte dann vielleicht sogar bis in die Spitze des Kirchturms geführt werden, wodurch ein barrierefreier Blick in die schöne Landschaft möglich wäre.

Der „Offene Raum“ lässt sich separat denken und nutzen, ist aber keine vollkommen getrennte Sache sondern kann selbstverständlich in das Gesamte einbezogen werden. Für die Obdachlosenküche gilt dies in ähnlicher Form, wobei hier auf eine stärkere Separierungsmöglichkeit mit eigenem Eingang an weniger prominenter Stelle geachtet wurde.

Die Wohnbereiche und der Bereich der Hauptamtlichen werden in den bestehenden Räumen des Klosters angeordnet, erhalten einen eigenen Außenzugang, können aber auch aus dem Inneren heraus störungsfrei zugänglich gemacht werden.

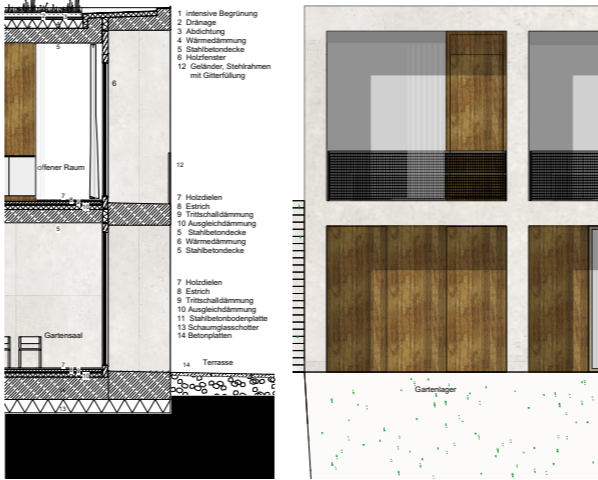
Der Raum der Stille wird auf anregende Weise in den Klostergarten integriert und erschließt sich als Ort der Annäherung in einem Raumerlebnis der Bewegung mit Bezug zur Natur.

Kirchenraum | Die Neufassung des Kirchenraums bedarf sicher noch weiterer Diskussionen und gemeinsamer Überlegungen. Wir schlagen hier eine liturgische Achse vor, die den bestehenden eindrucksvollen Raum als Sakralraum möglichst stark macht und gleichzeitig vielfältige Möglichkeiten der gemeinsamen Feier der Liturgie sowie auch der Nutzung für Konzerte, Ausstellungen, Taufen etc. eröffnet. Es geht hier darum, die Potenziale des bestehenden hohen und langen Raums möglichst gut herauszuarbeiten und in eine neue sinnvolle Ordnung zu überführen.

Architektur | Die einfache und nachhaltige Konstruktion folgt einer architektonischen Konsequenz, welche das Tragwerk, die ökonomischen, ökologischen und technischen Erfordernisse mit den praktischen und sinnlichen Aspekten in ein harmonisches Gleichgewicht bringt.

Die Materialität im Inneren könnte durch Holzdielenböden, lehmverputzte Wände, Schichtbetondecken/-balken sowie Holzfenster geprägt sein. Die Außenwände könnten aus Wärmedämmendem Beton oder aus wetterfestem robusten Ziegelmauerwerk mit einer durchgehenden Schlämme aus kalkverestem Lehm hergestellt werden. Die Dächer bieten gute Bedingungen für eine ökologisch sinnvolle Begrünung.

Im Inneren strahlen die verwendeten Materialien eine freundliche und elegant zurückhaltende Wärme aus. Die Fenster könnten teilweise als großflächige Schiebefenster ausgebildet werden. Das Stadtkloster empfängt seine Besucher mit einer freundlichen, kontemplativen und gleichzeitig befreienden Atmosphäre.



Fassadenschnitt M 1:50

Ansicht M 1:50



Schnittperspektive



1	3
2	4

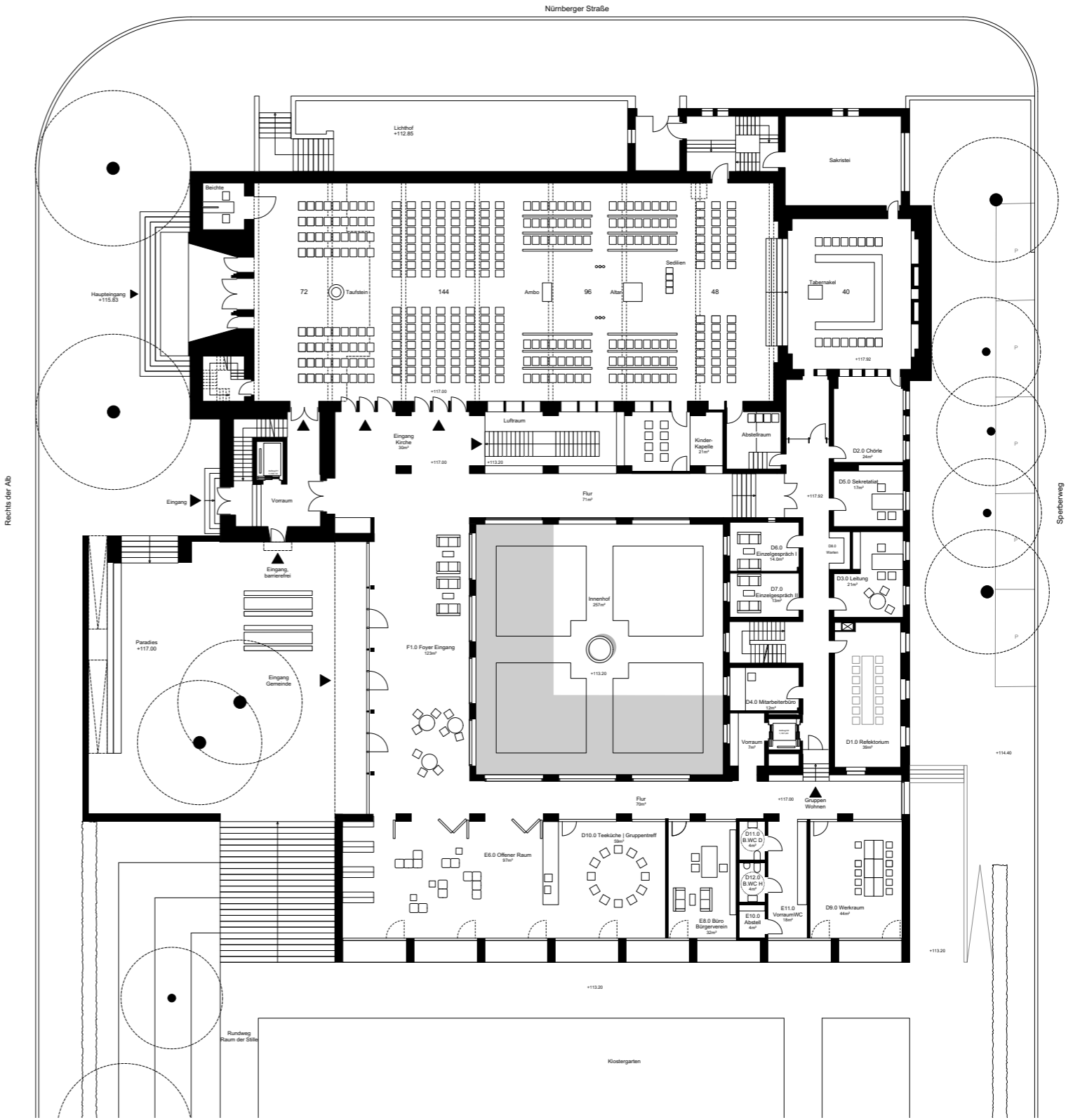
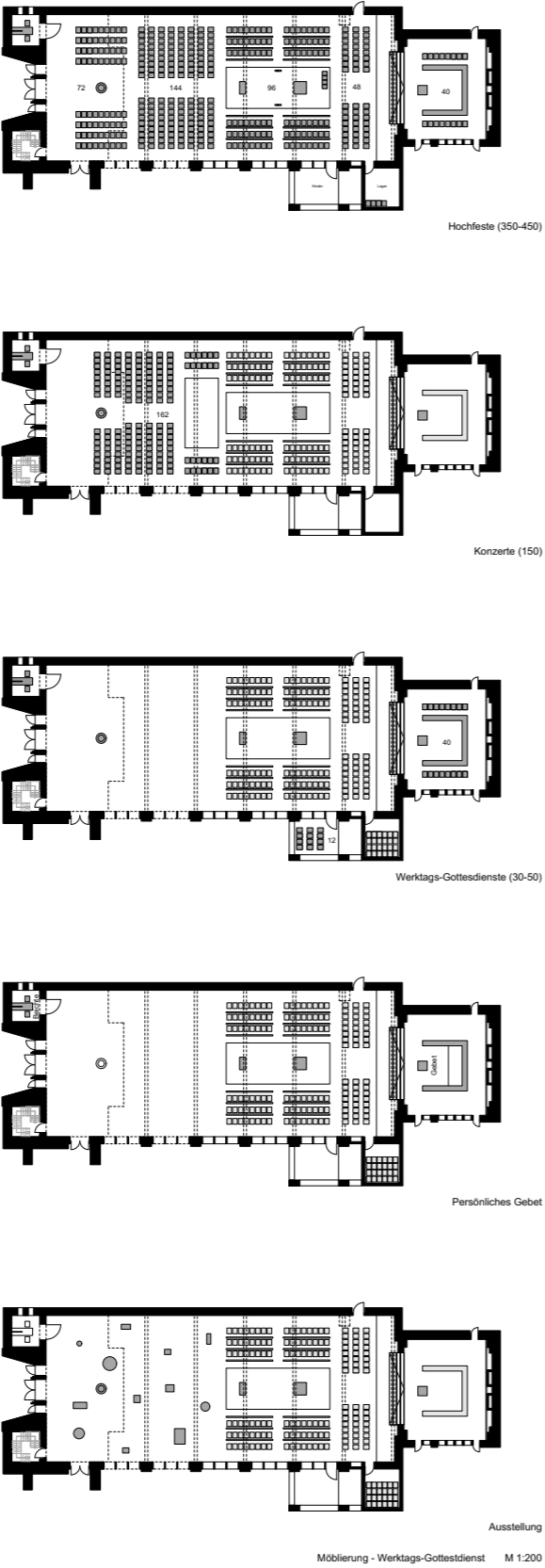


Perspektive Innenhof

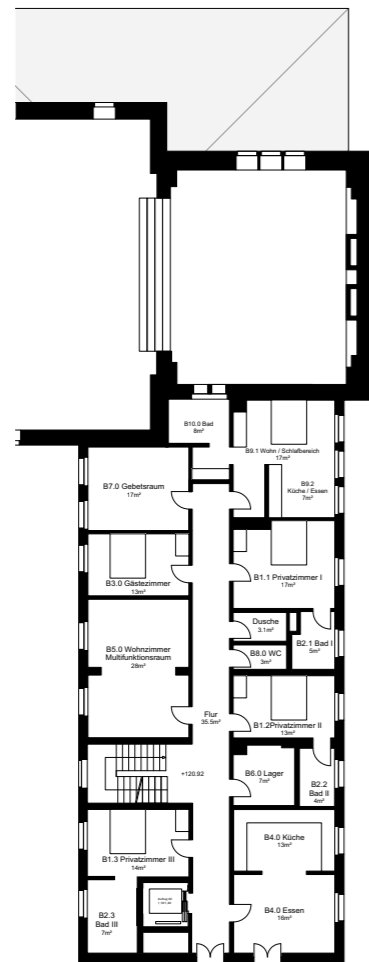


Grundriss "Raum der Stille" M 1:100

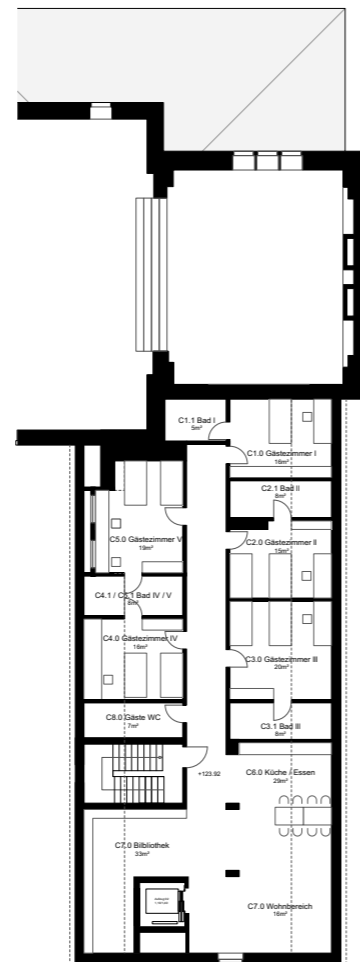
Ansicht West M 1:100



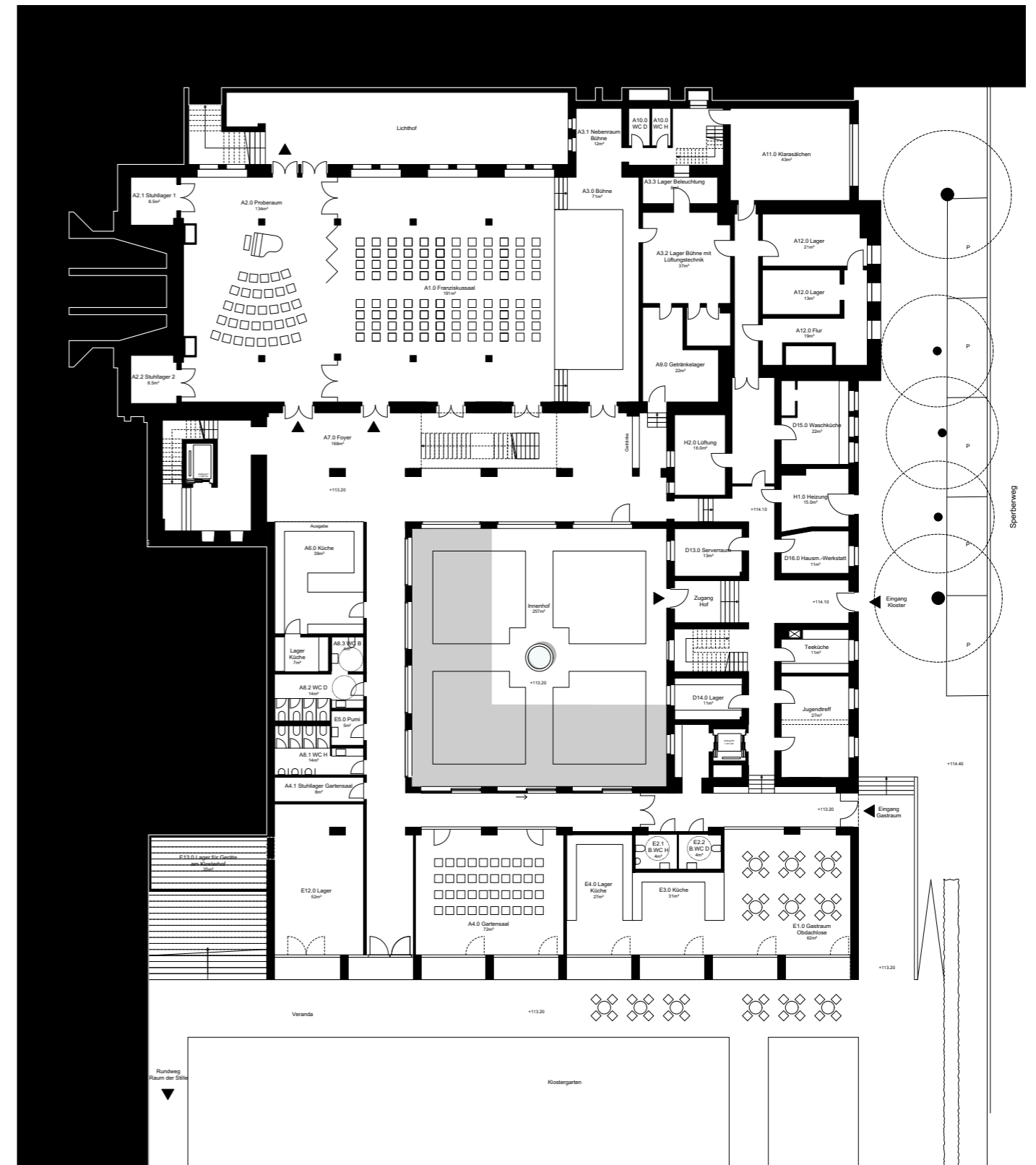
Grundriss Erdgeschoss M 1:100



Grundriss 1.OG M 1:100



Grundriss 2.OG M 1:100



Grundriss Gartengeschoss M 1:100

pro ki ba
kirchliches bauen

Gesellschaft für
Projektentwicklung und
Projektsteuerung für
kirchliches Bauen
in Baden mbH

Bahnhofstraße 46
76137 Karlsruhe
www.prokiba.de

pro ki ba
kirchliches bauen

Stadtkloster St. Franziskus
Dammerstock, Karlsruhe

Nichtoffener, anonymer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013

Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge und des Ergebnisses

12 | 2020

pro **ki** ba
kirchliches bauen